

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 1169

ANFANG

Abt. long fr. thick
ellipsoidal, 10-15 µm

found 27 Band 14

1842/1843

M 17

Band 27

GESCHLOSSEN

Abteilung für Musik
(Allgemeines, Gutachten usw.)

1943

Preussische Akademie der Künste

Berlin, den 16. November 1943
C 2, Unter den Linden 3

An den
Herrn Reichsminister für Wissenschaft,
Erziehung und Volksbildung
Berlin W 8

J. Nr. 1078

Betr.: Verleihung des Professortitels
an den Gesangspädagogen Oskar Rees

W K M

Zum Erlass vom 21. Oktober 1943 - V c 2105/43 -

Oskar R e e s gehört zweifellos zu den hervor-
ragendsten Gesangspädagogen, die wir in Deutschland be-
sitzen.] ~~Doch können wir uns nicht für die Verleihung des~~
~~Professortitels aussprechen, da es nicht üblich ist,~~
~~diesen Titel dem Lehrer einer Anstalt vom Range der Lan-~~
~~desmusikschule in Hannover zu verleihen. Sollte in~~
~~diesem Falle eine Zustimmung erfolgen, so könnte dieser~~
~~Vorgang in vielen ähnlich gelagerten Fällen zu ungewünsch-~~
~~ten Folgerungen Anlaß geben.~~

Handwritten notes:
Liegte so
keine
Anlass
günstig
machte
2f.

~~Der Präsident~~

~~In Vertretung~~

X Allerdings ist es nicht üblich die Verleihung des Pro-
fessortitels in Verbindung mit der Besetzung einer Stelle
an einer Musiklehranstalt zu empfehlen. Da es sich aber
bei Rees um einen sehr verdienten, allgemein bekannten
Künstler handelt, stellen wir die Verleihung des Pro-
fessortitels in diesem Falle anheim.

Der Präsident
In Vertretung

Handwritten signature

Handwritten signature
K8

17

**Der Reichsminister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung**

V c 2105/43

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den
Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Berlin W 8, den 21. Oktober 1943
Unter den Linden 69

Sprechstunde: 11 00 30
Postfachkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto 1/154
Postfach

Akademie d. Künste
Nr. 1078 / 22. Okt. 1943

Abschrift!

Der Oberbürgermeister der Hauptstadt Hannover

Geschäftszeichen: Md.W.d.G.b

Hannover, den 23. September 1943

An den Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und
Volksbildung in Berlin Unter den Linden 63

-durch den Herrn Regierungspräsidenten -Hannover-

Betr.: Verleihung des Professorentitels an den Gesangspäda-
gogen Oscar Rees

Sehr geehrter Herr Reichsminister!

Der Berliner Gesangspädagoge Oscar Rees hat meinen Ruf an
die Landesmusikschule Hannover angenommen. Es ist damit ge-
lungen, eine der bedeutendsten Persönlichkeiten für dieses
Fach zu gewinnen: Wie bekannt, gingen aus seiner Schule so aus-
gezeichnete Künstler hervor wie Heinz Marten, Martha Schilling,
Hildegard Hennecke, Helmut Melchert, Gundhild Weber und viele
andere. Oscar Rees gehört also ohne allen Zweifel zu den er-
folgreichsten Pädagogen auf diesem besonders schwierigen Ge-
biet.

Um so größere Bedeutung hat diese Verpflichtung für die künst-
lerische Geltung der Landesmusikschule Hannover.

Zu den von Oscar Rees gestellten Bedingungen gehört die verlei-
hung des Professorentitels. Es unterliegt wohl keinem Zweifel,

An
den Herrn Präsidenten
der Preussischen Akademie der Künste
in B e r l i n C 2
Unter den Linden 3

uab

M17

daß diese Bitte berechtigt ist. Die bedeutenden Leistungen des Herrn Rees stellen ihn gleich dem kleinen Kreis der als Professoren angestellten Gesangspädagogen deutscher Hochschulen.

Ich wäre Ihnen außerordentlich dankbar, wenn Sie bei Führer und Reichskanzler die Verleihung des Professorentitels ehrenhalber an Herrn Oscar Rees erwirken könnten. Ich bin überzeugt, daß durch diese Verleihung eine besonders wertvolle Kraft unseres deutschen Kulturlebens ausgezeichnet wird. Der Hauptstadt Hannover und ihrer Landesmusikschule aber, die trotz des Krieges alle nur denkbaren Anstrengungen machen, um das kulturelle Niveau weiterhin zu fördern, würde es ermöglicht, in gesangspädagogischer Beziehung ganz Besonderes zu bieten. Das Bedürfnis danach wird immer fühlbarer, zumal im steigendem Maße Studierende aus dem bombengeschädigten Nord- und Westdeutschland hier zu erwarten sind.

Heil Hitler!

Unterschrift

Abschrift übersende ich mit der Bitte um Ihre Stellungnahme

Im Vertretung

gez. Zschintzsch



Beglaubigt.

Buchhoff
Zingestellte.

Preussische Akademie der Künste

Berlin, den 16. November 1943
C 2, Unter den Linden 3

An den
Herrn Reichsminister für Wissenschaft,
Erziehung und Volksbildung

B e r l i n W 8

J. Nr. 954

1090/1100/1049/979

Betr.: Musikisches Gymnasium Leipzig

Zum Erlass vom 15. September 1943
- E III c 1459/43 -

Walter Kolneder, der von Professor Joh. Nep. David (Leipzig) für den Posten des Leiters des Musikischen Gymnasiums in Leipzig vorgeschlagen worden war, ist zur Zeit als Theorielehrer an der Hochschule für Musikerziehung in Graz tätig. Doch teilt uns Professor David auf unsere Anfrage mit, dass Kolneder für jenen Posten nicht mehr in Frage kommt.

Wir schlagen für die Gesamtleitung des Musikischen Gymnasiums in Leipzig vor:

1. An erster Stelle den an der Hochschule für Musikerziehung in Berlin wirkenden ausserordentlichen Lehrer Professor Hans Chemin-Petit. Chemin-Petit - geboren 1902 in Potsdam - hat nach Ablegung der Reifeprüfung an der Staatlichen Hochschule für Musik in Berlin Komposition studiert und sich zugleich im Cellospiel ausbilden lassen. Nachdem er einige Zeit als Cellist im Orchester tätig war, wandte er sich der Dirigentenlaufbahn zu. An die Hochschule für Musikerziehung

in Berlin wurde er im Jahre 1929 berufen. In Anerkennung seiner erfolgreichen Arbeit wurde ihm 1936 die Dienstbezeichnung " Professor " zuerkannt. Chemin-Petit ist ein namhafter Dirigent, der sich sowohl als Orchester- wie als Chorleiter bewährt hat. Neben seiner Lehrtätigkeit tritt er besonders im Musikleben der Städte Potsdam, Magdeburg (Aufführung grosser Chorwerke mit dem Rebling'schen Gesangsverein) und Memel (Gesamtplanung des Memeler Musiklebens) hervor. Chemin-Petit ist auch kompositorisch mit beachtenwertem Erfolg tätig. Seine Werke legen von umfassender Beherrschung des handwerklichen Könnens Zeugnis ab. Insgesamt entspricht seine Persönlichkeit auch in Hinsicht auf das jugendliche Auftreten und ^{seiner} jugendnahe Verbundenheit derjenigen von Kurt Thomas, des Leiters des Musischen Gymnasiums in Frankfurt/Main, so dass ihm ähnliche Erfolge beschieden sein dürften.

2. An zweiter Stelle Dr. Heinz W i c h m a n n , ~~Studien-~~

(geb. 1905), Lehrer am Kant-Gymnasium in Spandau, der vor Kurzem wegen seiner Verdienste zum Oberstudienrat ernannt wurde. Er war seinerzeit Schüler in der von dem Unterzeichneten geleiteten Meisterschule für musikalische Komposition an der Akademie der Künste. Wichmann ist ein erfahrener kenntnisreicher Musiker, der Orchesterwerke und Kammermusikkompositionen geschrieben hat und neuerdings auch als Orchesterdirigent erfolgreich hervorgetreten ist. Der Unterzeichnete hat ihn als Korrepetitor für die Proben in der Singakademie herangezogen, wobei er sich in jeder Beziehung bewährte. Wir erlauben uns auch darauf aufmerksam zu machen, dass der Herr Reichserziehungsminister Wichmann nach Frankfurt a/Main

entsandte, um dort die Unterrichtsmethoden des Musischen Gymnasiums kennen zu lernen und sich mit der Organisation dieser Anstalt vertraut zu machen.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

M. T. ...

Stellvertretender Präsident

G. H. W.

An zweiter Stelle Hr. Heinz Wichmann (geb. 1905), Lehrer am Kant-Gymnasium in Spandau, der vor Kurzem wegen seiner Verdienste zum Oberstudienrat ernannt wurde. Er war seinerzeit Schüler in der in dem unterzeichneten geleiteten Meisterschule für musikalische Komposition an der Akademie der Künste. Wichmann ist ein erfahrener, kenntnisreicher Musiker, der Orchesterwerke und Kammermusikkompositionen geschrieben hat und neuerdings auch als Orchesterdirigent erfolgreich hervorgetreten ist. Der unterzeichnete hat ihn als Korrepetitor für die Proben in der Singakademie herangezogen, wobei er sich in jeder Beziehung bewährte. Wir schließen uns, und darauf aufmerksam zu machen, daß der Herr Reichsregierungsrat Wichmann nach Frankfurt a. M. entsandt, um dort die Unterrichtsmethoden des Münchener Gymnasiums kennen zu lernen und sich mit der Organisation dieser Anstalt vertraut zu machen.

Professor
Joh. Nep. David
Leipzig C1
Ludendorffstraße 20

Leipzig, am 26. Oktober 1943. 3

Herrn

Prof. Georg Schumann,

B e r l i n C 2

Unter den Linden 3 100 ✓ *Alm*

Hochverehrter Herr Professor!

Schon bevor Ihr dankenswertes Schreiben ankam, war die Sache Walter Kolneder als vorbeigelungen zu betrachten. Ich glaube nicht, daß er in Frage kommt, das Musische Gymnasium als Gesamtleiter übernehmen zu können. Er ist mein persönlicher Schüler, und ich halte ihn trotzdem nach wie vor für einen Vollmusiker, der nebst seinen musikalischen Qualitäten auch über ein gerüttelt Maß von Energie und Klugheit verfügt, das ihn gerade für ähnliche Stellen geeignet macht. Auch mit den Aufgaben der Jugenderziehung an höheren Schulen ist er vertraut.

Mit dem Ausdrucke meiner Hochachtung und Dankbarkeit,

Heil Hitler!

Joh. Nep. David

M17

J. Nr. 934

1) Betrifft: Musisches Gymnasium
Leipzig

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bit-
tet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegen-
heit.

1. Erl.

N a m e	Zugesandt am	Etwasige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herr Prof. Dr. Stein	27. Okt 43	

J. Nr. 954

1) Betrifft: Musisches Gymnasium
Leipzig

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bit-
tet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegen-
heit.

1 Ent.

Ne 1000

N a m e	Zugesandt am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Professor Dr. Biedler	- 2 Okt 43	<p>Der Lehrer an der Hochschule für Musikerziehung in Graz, Walter K o l n e d e r, ist keine Persönlichkeit, deren Wirken in die breitere Öffentlichkeit gedrungen ist. Der Hochschulführer der Staatlichen Hochschule für Musikerziehung in Graz enthält folgende Angaben über Kolneder:</p> <p>"Walter Kolneder, geboren am 1. Juli 1910 in Wels (Oberdonau), studierte in Salzburg (Mozarteum) Violine, Komposition (Frischenschlager) und Dirigieren (Baumgartner); Mitglied des Mozarteumsorchesters, seit 1936 Lehrer des Grazer Konservatoriums; Herausgeber steirischer Lieder und Tänze, veröffentlichte zahlreiche Aufsätze über Volksmusik des Ostalpenraums, seit 1939 Lehrer der Grazer Hochschule für Musikerziehung".</p> <p>Es geht daraus hervor, dass Kolneder ganz stark mit dem bayerischen Volkstum verbunden ist. Aus diesem Grunde dürfte es fraglich sein, ob er sich in die ganz anders gearteten Verhältnisse Mitteldeutschlands einlebt.</p> <p>Für die Leitung des Musischen Gymnasiums in Leipzig halte ich den an der Hochschule für Musikerziehung</p>

Die nächste Senatsitzung findet voraussichtlich am Freitag, dem 8. Okt. d. J. statt.

M17

sikerziehung Berlin wirkenden a.o. Lehrer Prof. Hans Chemin-Petit für sehr geeignet. Chemin-Petit, geboren am 24. Juli 1902 in Potsdam, hat nach Ablegung der Reifeprüfung an der Staatlichen Hochschule für Musik Berlin Komposition studiert und sich zugleich im Violoncellospiel ausbilden lassen. Nachdem er einige Zeit als Cellist im Orchester tätig war, wandte er sich der Dirigentenlaufbahn zu. An die Hochschule für Musikerziehung Berlin wurde er im Jahre 1929 berufen. In Anerkennung seiner erfolgreichen Arbeit wurde ihm 1936 die Dienstbezeichnung "Professor" zuerkannt. Chemin-Petit ist ein namhafter Dirigent, der sich sowohl als Orchester- wie als Chorleiter bewährt hat. Neben seiner Lehrtätigkeit tritt er besonders im Musikleben der Städte Potsdam, Magdeburg (Aufführung grosser Chorwerke mit dem Reblingschen Gesangsverein) und Memel (Gesamtplanung des Memeler Musiklebens) hervor. Chemin-Petit ist auch kompositorisch mit beachtenswerter Erfolg tätig. Seine Werke legen von umfassender Beherrschung des handwerklichen Könnens Zeugnis ab. Insgesamt entspricht seine Persönlichkeit auch in Hinsicht auf das jugendliche Auftreten und die jugendnahe Verbundenheit der von Kurt Thomas, des Leiters des Musischen Gymnasiums in Frankfurt/Main, sodass ihm ähnliche Erfolge beschieden sein dürften.

Berlin, den 20. Oktober 1943

finch

J. Nr. 1049 ✓ *W. K. 1943*

15. Oktober 1943

Sehr geehrter Herr Kollege,

von amtlicher Seite erfahren wir, dass Sie Walter Kolneder - derzeit Lehrer für Theorie an der Hochschule für Musikerziehung in Graz - als Leiter des Musischen Gymnasiums in Leipzig vorgeschlagen haben. Da uns nichts Näheres über Kolneder bekannt ist, wären wir Ihnen zu Dank verpflichtet, wenn Sie uns ein recht ausführliches Gutachten über seine künstlerischen und pädagogischen Fähigkeiten übermitteln könnten, insbesondere auch darüber, ob Kolneder als Gesamtleiter des Musischen Gymnasiums zu empfehlen ist. Neben hervorragenden künstlerischen und pädagogischen Fähigkeiten müsste der Leiter eines Musischen Gymnasiums auch mit den Aufgaben einer höheren Schule und mit der Jugenderziehung vertraut sein.

Mit deutschem Gruss
Heil Hitler!

Herrn
Direktor
Professor J. Nep. David
Leipzig C 1
Ludendorffstr. 20

Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

W. K. 1943

G. A. M.

**Reichsministerium
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung
Ministerialrat Dr. Miederer**

Berlin W 8, den 1. Oktober 1943

Unter den Linden 69

Fernsprecher: 11 00 30

Postfachkonto: Berlin 144 02

Reichsbank-Giro-Konto

Postfach

An

Herrn Professor Dr. Georg Schumann, Berlin C.2

Preuß. Akademie der Künste

Sehr verehrter Herr Professor Schumann!

Der Direktor der Staatl. Hochschule für Musik in Leipzig, Prof. Nepomuk David, hat dem Oberbürgermeister der Reichsmessestadt den an der Staatl. Hochschule für Musikerziehung tätigen Walter Kolneder als Leiter des Musischen Gymnasiums der Reichsmessestadt vorgeschlagen. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir recht bald ein Gutachten über die künstlerischen und pädagogischen Fähigkeiten des Kolneder und über seine Vorbildung Näheres mitteilen würden. Insbesondere bitte ich Sie sich darüber zu äußern, ob Kolneder für die Leitung eines Musischen Gymnasiums, und zwar als Gesamtleiter geeignet ist. Auch wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mir Künstlerpersönlichkeiten

namhaft

namhaft machen würden, dir für die Leitung eines Musischen Gymnasiums in Fragen kommen. Neben hervorragenden künstlerischen und pädagogischen Fähigkeiten muß der Leiter eines Musischen Gymnasiums sich mit den Aufgaben einer höheren Schule und mit der Jugenderziehung vertraut machen können. Als Musiker muß er ein ausgezeichneter Chorleiter und Orchesterdirigent sein.

Mit den besten Grüßen und Heil Hitler!

Jhr

M. Winkler

J. Nr. 954

1) Betrifft: *Musisches Gymnasium Leipzig*

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bitte um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit.

1. Etl.

Name	Zugewandt am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Professor Dr. Albrecht	23.12.41	Ihr Bericht, den ich persönlich nicht kenne, kann ich nicht annehmen. Vorschläge für die Besetzung der Leitung durch andere namhafte Künstler kann ich ebenfalls nicht machen. <i>Albrecht 27/12</i>
<i>an Prof. Richter am 12.12.41 E.W.</i>	<i>abgegeben für Herrn Kolneder, den Fand körpergepf. E.W.</i>	

**Der Reichsminister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung**

E III c 1459/43

Es wird gebeten, dieses Geschäftselchen und den
Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Berlin W 8, den
Unter den Linden 69

Sprechstunde: 11 00 30
Postfachkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto 1/154
Postfach

15. September 1943

Akademie der Künste

Ne 0354 1459/43

Betr. Musikisches Gymnasium Leipzig-

Der bisherige künstlerische Leiter des Musikischen Gymnasiums der Reichsmessestadt Leipzig, Thomaskantor Günter Ramin, ist vor einiger Zeit auf eigenen Wunsch vom Oberbürgermeister der Reichsmessestadt von der künstlerischen Leitung des Musikischen Gymnasiums entbunden worden. Der Oberbürgermeister der Reichsmessestadt bittet nunmehr um Namhaftmachung von hochqualifizierten Künstlerpersönlichkeiten, die sich nicht nur für die künstlerische Leitung, sondern auch für die Gesamtleitung eines Musikischen Gymnasiums besonders eignen. Seine ursprüngliche Absicht, den Komponisten Sigfried Walter Müller die künstlerische Leitung des Musikischen Gymnasiums in Leipzig zu übertragen, hat der Oberbürgermeister der Reichsmessestadt wieder aufgegeben, da Müller nach seiner Ansicht als Gesamtleiter eines Musikischen Gymnasiums nicht geeignet ist. Inzwischen ist dem Oberbürgermeister vom Direktor der Staatlichen Hochschule Leipzig, Professor David, als geeignete Persönlichkeit der Lehrer an der Staatlichen Hochschule für Musikerziehung Graz, Kolneder, genannt worden. Ich bitte um gutachtliche Äußerung über die Eignung des Letztgenannten für die Übernahme der Gesamtleitung eines Musikischen Gymnasiums und um Namhaftmachung weiterer Künstlerpersönlichkeiten.

Im Auftrage
gez. Fleischmann.

An
die Preuß. Akademie der Künste
-Abtl. Musik-
in Berlin C 2.



Beglaubigt.

Angestellte.

M 17

Umschlag zu dem Manderlass des Herrn
Reichs- und Preussischen Ministers
für Wissenschaft, Erziehung und
Volksbildung

vom 18. Okt. 1943 Nr. P-2190

Kop. Hermann Heinrich

13

Eingang am 20. Okt. 1943

J. Nr. 1067

Betrifft: Erwählung des Mus. Dir. Prof. Krug-Waldsee
Magdeburg * 8.11.1858
in der Hochschule Korrespondenz.

Inhalt: Urschriftlich mit . . . Anlagen g. R.
an den Herrn Präsidenten der Preussischen
Akademie der Künste

Hier

mit dem Ersuchen um Aufprüfung
i. d. Mus.

Im Auftrage

ges. Dr. Miederer

Frst: 10 Tage

Antwort:

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 23. Oktober 1943

J. Nr. 1067

Urschriftlich mit . . . Anlagen
dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister
für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Berlin W 8

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht:

mit folgendem Bericht

Musikdirektor Professor Krug-Waldsee
der heute im 85. Lebensjahr steht, genießt in Magdeburg gro-
ses Ansehen. Er hat im dortigen Musikleben vor vielen Jahren

M17

eine bedeutende Rolle gespielt, ist als Komponist von Chören erfolgreich hervorgetreten und hat als städtischer Musikdirektor zahlreiche Konzerte geleitet. Wir haben keine Bedenken, dass er in der Hochschulkorrespondenz erwähnt wird.

Der Präsident

In Vertretung

J. Am.

Mrs. Dr. Prof. Dr. Waldner, die heute im 85. Lebensjahr steht,
gewohnt in Mangelberg, gutes Aussehen. Es hat eine dortige
Mutter (Kleber) ^{von der Mutter} Rolle gespielt, ist als Komponist
in China ^{als Komponist} ~~abgelehnt~~ hervorgetreten und hat sich stark Mühe
gesehen, zahlreiche ~~Royale~~ ^{große} ~~Leistungen~~ ^{Leistungen} ~~hatte~~ ^{hatte}
Kleinigkeiten, daß es in der Reichs- & Kaiserzeit
erwartet wird.

Второе

Umschlag zum Randerlass des
Herrn Reichsministers für
Wissenschaft, Erziehung und
Volksebildung

Eingang am 23. Aug. 43
J. Nr. 848

von 20. Aug. 1943
Nr. 1838

Betrifft: Gutachten über Entsendung
Dr. phil. Theodor Anton Modes
aus Thorn

Prof. Albrecht

Urschriftlich mit . . . Anlagen g. R.
an die Senat der Preussischen Akademie
der Künste, Abteilung für Musik

25.

mit der Bitte um ~~günstige~~ ^{günstige} Ausserung über
Dr. Modes und etwaige Vorschläge
von Kulturredakteuren für die Haupt-
stadt Hannover.

1. und

Frist: 4 Wochen
Antwort:
Im Auftrage
gez. Dr. Mückler

Preussische Akademie der Künste Berlin, den 18. Oktober 1943
J. Nr. 848 895 907 908 929 946 936 977

Urschriftlich nebst . . . Anlagen
dem Herrn Reichsminister für Wissen-
schaft, Erziehung und Volksbildung
Berlin W 8

~~mit folgendem Bericht~~ ^{auskünfte} ergebenst zurückgereicht:
Die Gutachten, die wir über die Persönlichkeit und
die bisherige Tätigkeit von Dr. Modes angefordert
haben, lauten ~~sehr~~ ^{günstig}. Die Reichstheaterkammer weist

M 17

darauf hin, dass er als langjähriger Theaterleiter an den verschiedensten Bühnen die drei Kunstgattungen: Oper, Operette und Schauspiel betreute und daher sehr wohl in der Lage wäre, als Kulturdezernent in einer grösseren Stadt tätig zu sein. Er habe als Theaterleiter sich auf Grund seiner Persönlichkeit stets durchzusetzen gewusst und es fehle ihm auch nicht an den charakterlichen Eigenschaften, um einen solchen wichtigen Posten zu bekleiden.

Dr. Modes ⁱⁿ ~~hat~~ an den Schwierigkeiten, die sich ⁱⁿ ~~in~~ Bromberg mit dem Oberbürgermeister Jakob ergeben haben, ^{keine} ~~keine~~ Schuld. Er war, von Oberbürgermeister Jakob ^{unberechtigt} ~~unberechtigt~~ Weise beurlaubt worden, diese Beurlaubung wurde auf Grund des Eingreifens des Präsidenten der Reichstheaterkammer wieder rückgängig gemacht und Dr. Modes verliess in gegenseitigem Einvernehmen mit Ablauf seines Vertrages Thorn, um die Intendanz des Stadttheaters in Freiberg zu übernehmen.

Der Staatskapellmeister Tutein in Danzig teilte uns mit, dass Dr. Modes ihm bereits von seiner Tätigkeit in Brunn her bekannt ^{ist} ~~war~~. Die Arbeit in Thorn ^{hat} ~~begann~~ für ihn sehr verheissungsvoll, ^{neben} ~~neben~~ anderen Inszenierungen ^{hat} ~~hat~~ er sich ~~dem~~ vor allem durch seine ~~Pflege von~~ Aufführungen Mozart'scher Opern hervorgetan. Herr Tutein schildert Dr. Modes als feinen hochgebildeten Künstler, dem auch in rein menschlicher Beziehung nur Gutes nachgesagt werden ^{kann} ~~kann~~.

Wir glauben, dass auf Grund der ^{von} ~~angeforderten~~ Urteile Dr. Modes als Kulturdezernent nach Hannover empfohlen werden kann.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident

Reichstheaterkammer

Fachschaft Bühne

Fachgruppe I

(Theaterverwalter u. Bühnenleiter)

Persönlich! Streng vertraulich!

Berlin W 62, den 20. September 1943

Reichstrasse 27

Fernsprecher: 25 94 01

Herrn

Dr. Schumann, Stellvertr. Präsident

Preussische Akademie der Künste

Berlin C 2

Unter den Linden 3

Geschäftszeichen: B 1 -32050- R/Brü.

Zu: J.Nr. 936 v. 15.9.43.

Sehr geehrter Herr Doktor Schumann!

Zu Ihrer Anfrage, Herrn Intendant Dr. Modes betreffend, zurzeit Intendant des Stadttheaters in Freiberg (Sa.), teile ich Ihnen folgendes mit:

Herr Dr. Modes hat als langjähriger Theaterleiter an den verschiedensten Bühnen, und zwar an Bühnen, an denen er alle drei Kunstgattungen (Oper, Operette und Schauspiel) wiederholt betreute, durchaus die Möglichkeiten, um als Kulturdezernent einer grösseren Stadt tätig sein zu können. Über die charakterlichen Eigenschaften des Vorbenannten kann hier im einzelnen weniger angegeben werden; es mag lediglich darauf hinzuweisen sein, daß Herr Intendant Dr. Modes als Theaterleiter sich mit seiner Persönlichkeit stets durchzusetzen wusste, so daß aufgrund dessen auch die menschlichen Voraussetzungen vorhanden sind, die an den Kulturdezernenten einer grösseren Stadt zu stellen sind.

Es wäre von Interesse zu wissen, für welche Stadt der Vorbenannte vorgesehen ist; es würde dann die Möglichkeit bestehen, diese Auskunft noch entsprechend zu ergänzen und im einzelnen zu erläutern. Wie Sie selbst schreiben, ist Ihnen die Angelegenheit Thorn bekannt.

Ich bemerke dazu noch folgendes:

Herr Dr. Modes trägt an den Schwierigkeiten, die in Bromberg sich mit dem Oberbürgermeister Jakob ergeben haben, keinerlei Schuld. Dr. Modes war von Herrn Oberbürgermeister Jakob unberechtigter Weise beurlaubt worden, diese Beurlaubung wurde aufgrund des Eingreifens des Herrn Präsidenten der Reichstheaterkammer wieder rückgängig gemacht, und Dr. Modes schied im gegenseitigen Einvernehmen

M17

mit Ablauf s eines Vertrages aus Thorn aus, um die
Intendanz des Stadttheaters in Freiberg zu übernehmen.

Heil Hitler!

(Dr. Roenneke)

J. Nr. 946

20. September
1943

Sehr geehrter Herr Schulrat,

eine amtliche Anfrage veranlasst uns, Sie
um gefällige recht ausführliche Auskunft über
die fachlichen und charakterlichen Eigenschaften
des Intendanten Dr. phil. Theodor Anton M o d e s
aus Thorn, der als Kulturdezernent einer grösser-
ren Stadt vorgesehen ist, zu bitten. Dass Dr. Mo-
des mit dem Oberbürgermeister Jakob in Thorn
Schwierigkeiten gehabt hat, ist zu unserer Kennt-
nis gelangt. Uns sind aber nicht die näheren Um-
stände bekannt, die zu den Differenzen mit dem
Oberbürgermeister Jakob geführt haben. Wir bitten
unsere Anfrage Ihrerseits als streng vertraulich
zu behandeln, ebenso wie wir Ihre Antwort nur in
amtlichem Interesse verwenden werden.

Heil Hitler!

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Herrn
Schulrat Jendricke
Regierung
B r o m b e r g
Hermann Göringstr. 39

Sehr geehrter Herr Direktor,
 Ich habe die Ehre, Ihnen hiermit zu schreiben, dass ich die
 Gaumusikschule Danzig-Westpreußen in der Person von
 Herrn Dr. Modes kennen gelernt habe. Ich habe mich sehr
 für die Arbeit der Schule interessiert und würde mich sehr
 freuen, wenn ich die Gelegenheit bekommen könnte, die
 Schule in der nächsten Zeit zu besuchen. Ich würde mich
 sehr freuen, wenn ich die Gelegenheit bekommen könnte,
 die Schule in der nächsten Zeit zu besuchen. Ich würde
 mich sehr freuen, wenn ich die Gelegenheit bekommen
 könnte, die Schule in der nächsten Zeit zu besuchen.
 Mit freundlichen Grüßen,
 Herr Dr. Modes



GAUMUSIKSCHULE
DANZIG-WESTPREUSSEN
 DER DIREKTOR

DANZIG, DEN 13. September 1943
 LANGGASSE 30
 RUF NR. 28183

Akademie der Künste
 No 0046-1001
 W

An den
 Herrn Vorsitzenden
 des Senats für Musik der Preußischen Akademie der Künste
 B e r l i n C 2,
 Unter den Linden 3

Sehr geehrter Herr Professor

Über Herrn Dr. Modes kann ich leider nicht aus eigener Kenntnis berichten. Ich halte mich daher nicht für berufen, verantwortlich Auskunft zu erteilen. Was ich über ihn in der kurzen Zeit seiner Thorner Tätigkeit gehört habe, war günstig. Wir haben uns daher gewundert, daß er so rasch durch einen Mann ersetzt worden ist, dessen Verpflichtung nach seiner bisherigen Laufbahn als ein ziemliches künstlerisches Wagnis erscheint. Ich nehme an, daß der Sachberater für Kulturelle Angelegenheiten beim Herrn Regierungspräsidenten in Bromberg, (Hermann-Göring-Str. 39) Herr Schulrat Jendricke, in der Lage sein wird, über Herrn Intendant Dr. Modes nähere Auskunft zu erteilen.

Heil Hitler!
 Hugo Schenck
 (Sekretär)

M17
 17033

Herr
 der
 kamme
 Berli
 Keith

M

J. Nr. 936

Streng vertraulich!

15. September
1943

Sehr geehrter Herr Präsident,

eine amtliche Anfrage veranlasst uns, Sie um gefällige recht ausführliche Auskunft über die fachlichen und charakterlichen Eigenschaften des Intendanten Dr. phil. Theodor Anton M o d e s aus Thorn, der als Kulturdezernent einer grösseren Stadt vorgesehen ist, zu bitten. Dass Dr. Modes mit dem Oberbürgermeister Jakob in Thorn Schwierigkeiten gehabt hat, ist zu unserer Kenntnis gelangt. Uns sind aber nicht die näheren Umstände bekannt, die zu den Differenzen mit dem Oberbürgermeister Jakob geführt haben. Wir bitten unsere Anfrage Ihrerseits als streng vertraulich zu behandeln, ebenso wie wir Ihre Antwort nur in amtlichem Interesse verwenden werden.

Heil Hitler!

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident

An den
Herrn Präsidenten
der Reichstheater-
kammer
Berlin W 62
Keithstr. 27

STAATSTHEATER
DANZIG

Der musikalische Oberleiter
KARL TUTEIN
Staatskapellmeister

Danzig, den 11. Sept. 1943

An die Preussische Akademie der Künste
zu Händen des Herrn Dr. Georg Schumann,

J.Nr. 907

BERLIN NW, C2
Unter den Linden 3.

Sehr verehrter Herr Doktor!

In Beantwortung Ihrer vertraulichen Anfrage betr. des Herrn Intendanten Dr. phil. THEODOR MODES erlaube ich mir Ihnen umgehendst mitzuteilen, dass ich in der glücklichen Lage bin Ihnen eine Auskunft über diesen vortrefflichen Künstler zu geben.

Herr Intendant Dr. Modes gehört zu jenen Theaterfachleuten, die auf Grund ihrer Kenntnisse und besonderen Begabung es sich leisten können, einen geraden Weg zu gehen und sich nicht durch kleinliche Machenschaften beirren lassen, um Konzessionen zu machen, die sich nicht mit dessen Künstlertum und vor allem dessen Künstlerlehre nicht vereinbaren lassen. Die Behandlung, welche ihm von Seiten des Oberbürgermeisters in Thorn zuteil wurde, verurteile ich auf das Schärfste. Eine genaue Auskunft über diesen Fall dürfte Ihnen, sehr verehrter Herr Doktor, in erschöpfender Weise der Herr Präsident der Reichstheaterkammer PAUL HARTMANN erteilen können.

Herr Intendant Dr. Modes ist mir schon von seiner Brünner Tätigkeit bekannt, dessen Bühne er zu hoher Blüte brachte. Die Arbeit in Thorn begann sehr verheissungsvoll für ihn und hat er sich neben anderen Inszenierungen insbesondere durch eine hervorragende Mozartpflege ausgezeichnet. Die Auseinandersetzung mit Herrn Oberbürgermeister JAKOB gab die Veranlassung für den jähen Abbruch seiner Thorer Arbeit.

M17 T/0036

Herr Dr. Modes ist ein feiner, hochgebildeter Künstler, dem auch rein menschliche gute Eigenschaften den Vorzug geben, stets als ein beliebter Theaterleiter zu gelten.

Ich würde mich persönlich freuen, wenn er die für ihn vorgesehene Stellung als Kulturdezernent in einer grösseren Stadt erhalten könnte.

HEIL HITLER !

Ihr sehr ergebener

Karl Tutein

J. Nr. 908 ✓

ab 8. Sept.

27
7. September
1943

Sehr geehrter Herr Direktor,

eine amtliche Anfrage veranlasst uns Sie gefälligst um eine recht ausführliche Auskunft über die fachlichen und charakterlichen Eigenschaften des Herrn Intendanten Dr. phil. Theodor Anton Modes in Thorn zu bitten, der als Kulturdezernent für eine grössere Stadt vorgesehen ist. Ihre Mitteilung betrachten wir als streng vertraulich und bitten auch Ihrerseits unsere Anfrage streng vertraulich zu behandeln.

Zu Ihrer Information: Die gleiche Anfrage haben wir auch an Herrn Staatskapellmeister Tutein in Danzig gerichtet. Für den Fall, dass Sie nicht in der Lage sein sollten, unsere Frage zu beantworten, würden wir Sie freundlichst bitten, uns eine Persönlichkeit zu nennen, die Herrn Dr. Modes kennt.

Heil Hitler!

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Herrn
Direktor

Hugo Sconik
Danzig
Gralathstr. 10

Blankell verwandt
Küster

J. Nr. 907

7. September
1943

Sehr geehrter Herr Kollege,

eine antliche Anfrage veranlasst uns Sie
gefälligst um eine recht ausführliche Auskunft
über die fachlichen und charakterlichen Eigen-
schaften des Herrn Intendanten Dr. phil. Theodor
Anton M o d e s in Thorn zu bitten, der als
Kulturdezernent für eine grössere Stadt vorgese-
hen ist. Ihre Mitteilung betrachten wir als
streng vertraulich und bitten auch Ihrerseits
unsere Anfrage streng vertraulich zu behandeln.

Zu Ihrer Information: Die gleiche Anfra-
ge haben wir auch an Herrn Direktor Hugo S o c -
n i k in Danzig gerichtet. Für den Fall, dass
Sie nicht in der Lage sein sollten, unsere Fra-
ge zu beantworten, würden wir Sie freundlichst
bitten, uns eine Persönlichkeit zu nennen, die
Herrn Dr. Modes kennt.

Heil Hitler!
Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Herrn
Staatskapellmeister
T u t e i n
D a n z i g
Staatstheater

Blankert
Kunze

W

J. Nr. 848

Handwritten signature and stamp: Akademischer Rat, 11. 9. 1901

1) Betrifft:

Gutachten über Insendant
Dr. phil. Theodor Guden Modes aus Thorn

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bit-
tet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegen-
heit.

1 U. R.-Erl. 1. Aufl.

N a m e	Zugesandt am	Etwasige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Prof. Dr. Albrecht	-1. SEP.	Dr. Modes ist mir völlig unbek. Kann. Vorschlag für die Stelle eines Kulturbesprechers in Hannover kann ich nicht machen. Albrecht

Lebenslauf
bis 1900
bis 1905

M17

12. November 1943

W 17 2

An den
Herrn Reichsminister für Wissenschaft,
Erziehung und Volksbildung
Berlin W 8

J. Nr. 854 892 906 938 975 998 1028 1027 1026 1025
1048 1062 1063 1064
1070 1083 1084 1095

Betr.: Begutachtung des Direktors der
Landesmusikschule in Breslau
Professor Heinrich Boell

Zum Erlass vom 20. August 1943 - V o 1832 -

Es ist ausserordentlich schwierig ein klares Bild und ein objektives Urteil über die charakterlichen Eigenschaften, die künstlerischen Leistungen und fachliche sowie pädagogische Befähigung des Direktors der Landesmusikschule in Breslau Professor Heinrich Boell zu gewinnen, da die von uns eingeholten zahlreichen gutachtlichen Stellungnahmen einander widersprechen.

Weitgehende Übereinstimmung herrscht in der Beurteilung seiner künstlerischen Leistungen als Orgelspieler, die von durchaus massgebender Seite uneingeschränkt gelobt werden, was auch dem Senat unserer Akademie völlig gerechtfertigt erscheint. Auch über seine pädagogischen Leistungen als Lehrer des Orgelspiels lauten die Urteile günstig und eine Reihe bewährter Schüler (besonders aus seiner Kölner Zeit), die heute mit Erfolg in verschiedenen Stellungen tätig sind, legt Zeugnis für Boells Unterrichtsberähigung als Orgellehrer ab. Dagegen wird seine Tätigkeit als Lehrer für das Fach "Dirigieren" ungünstig beurteilt. Auch in seiner eigenen Praxis als Orchesterleiter haben sich Mängel bei seinem Dirigieren gezeigt.

Lebhafte Klagen sind über Boells Versagen als Dirigent des Breslauer Philharmonischen Chores geführt worden. Als Boell 1936 den Chor übernahm, war dieser in guter Verfassung und künstlerisch leistungsfähig. Von seiten der Stadt

W 17

wurde alles getan, um dieses alte angesehene Konzertinstitut (das als " Breslauer Singakademie " unter Georg Dohrn eine weit über Breslau hinausgreifende Rolle gespielt hatte) lebensfähig zu erhalten und es wurde zum städtischen Chor erhoben. Als dann eine geringere Teilnahme der Mitglieder des Chores infolge der Leitung durch Boell sich bemerkbar machte, suchte die Stadt ein weiteres Absinken des Leistungsniveaus zu verhindern. Sie unterstützte das Institut mit sehr beträchtlichen Mitteln, betrieb eifrigste Werbung, erliess den Mitgliedern die Beitragszahlungen und schuf auf diese Weise Lebensbedingungen, die keinem anderen Chor in Breslau oder in anderen Städten auch nur annähernd in solcher Masse beschieden sind. Wenn trotzdem der Mitgliederbestand und auch die Leistungen des Chores immer mehr zurückgingen und nur noch ein einziges Konzert im Jahre stattfinden konnte, so trägt an dieser bedauerlichen Tatsache nach allgemeinem Urteil die Person des jetzigen Dirigenten die Schuld. Boell kümmert sich nicht genügend um den Chor, er läßt sich bei den Proben oft vertreten, probiert - wie man von vielen Seiten hört - ungeduldig und unlustig und hat offenbar nicht das Talent, eine echte Chorgemeinschaft herzustellen. So haben die meisten Sänger aus früherer Zeit ihn verlassen. Um die Lücke zu füllen, hat er die Studierenden der Gesangsklassen der Schlesischen Landesmusikschule für seinen Chor herangezogen. Aber dadurch kann kein ausreichender Ersatz geschaffen werden, um den Verfall dieses Konzertinstitutes aufzuhalten. Gewiss tragen auch die augenblicklichen Zeitverhältnisse, die Einberufung so vieler Männer in den Wehrdienst dazu bei, der Entwicklung eines solchen Chorinstituts Hindernisse zu bereiten; doch kann keinesfalls überschauen werden, dass Boell als Leiter des "Philharmonischen Chores" ziemlich versagt hat. Als Chordirigent ist Boell jedenfalls nach diesen Feststellungen keine geeignete Persönlichkeit.

Recht unstritten sind Boells charakterliche Eigenschaften. Auch wenn man bedenkt, dass Urteile über menschliche Charaktereigenschaften immer stark dem subjektiven Empfinden, persönlicher Sympathie oder Abneigung entspringen

gen, so konnten wir doch nach den in vieler Hinsicht übereinstimmenden, uns zugegangenen Stellungnahmen feststellen, dass es dem Wesen von Boell an Stetigkeit und Duldsamkeit fehlt. Er wird als unharmonische, unausgeglichene Natur als herrisch und sprunghaft geschildert und soll in seinem Urteil, besonders über Kollegen, absprechend und im Verkehr unverträglich sein. Sein Charakter verleitet ihn zu Missgriffen und er bereitet sich selbst dadurch mancherlei Schwierigkeiten, denn bei einer solchen Veranlagung sind Konflikte unvermeidbar. Nach Ansicht eines Beurteilers, dessen Objektivität und wohlwollende Gesinnung für uns über jedem Zweifel steht, kann die charakterliche Veranlagung von Boell zum Teil daraus erklärt bzw. verstanden werden, dass er Elbmüßer von Geburt ist, also einem Grenzlande entstammt und deshalb mit der gewissen Schwermütigkeit der Lebensauffassung belastet ist, die man häufig bei Bewohnern von Grenzländern feststellen kann und die gewisse Schwankungen des Charakters und des Auftretens psychologisch erklärlich macht.

Wenn wir alles, was den an uns gelangten gut entlichen Äusserungen zu entnehmen ist, und das, was die Mitglieder des Senats aus persönlicher Kenntnis hinzufügen konnten, überblicken, so kann man es wohl als etwas verhängnisvoll bezeichnen, dass Boell die so schwierigen Posten in Breslau als Dirigent des Philharmonischen Chores und als Leiter der Schlesischen Landesmusikschule übernommen hat, denn seine Leistungen liegen eigentlich auf einem anderen Gebiet: Er ist ein ausgezeichnete Orgelspieler und ein allseits anerkannter tüchtiger Lehrer für das Fach Orgel. Auf diesem Gebiet des Unterrichts und der eigenen künstlerischen Betätigung hat er Vorzügliches geleistet.

Der Präsident
In Vertretung

Stueben

Am

Führer

Es ist ausserordentlich schwierig ein klares Bild und ein objektives Urteil über die charakterlichen Eigenschaften, die künstlerischen Leistungen und fachliche sowie pädagogische Befähigung des Direktors der Landesmusikschule in Breslau Professor Heinrich Boell zu gewinnen, da die von uns eingeholten zahlreichen gutachtlichen Stellungnahmen einander ~~zu~~ widersprechen.

Einmütigkeit herrscht in der Beurteilung ~~von~~ seiner künstlerischen Leistungen als Orgelspieler, die von durchaus massgebender Seite uneingeschränkt gelobt werden, ~~ein Urteil, dass~~ auch dem Senat unserer Akademie völlig gerechtfertigt erscheint. Auch über seine pädagogischen Leistungen als Lehrer des Orgelspiels lauten die Urteile günstig und eine Reihe bewährter Schüler (besonders aus seiner Kölner Zeit), die heute mit Erfolg in verschiedenen Stellungen tätig sind, legen Zeugnis für Boells Unterrichtsbefähigung als Orgellehrer ab. Dagegen wird ~~Boells~~ Tätigkeit als Lehrer für das Fach " Dirigieren " ungünstig beurteilt. Auch in seiner eigenen Praxis als Orchesterleiter haben sich Mängel bei seinem Dirigieren gezeigt.

Lebhafte Klagen sind über Boells Versagen als Dirigent des Breslauer Philharmonischen Chores geführt worden. Als Boell 1936 den Chor übernahm, war dieser in guter Verfassung und künstlerisch leistungsfähig. Von seiten der Stadt

wurde alles getan, um dieses alte angesehene Institut Konzertinstitut (das als "Breslauer Singakademie " unter Georg Dohrn eine weit über Breslau hinausgreifende ~~über-~~
~~wegende~~ Rolle gespielt hatte) lebensfähig zu erhalten und es wurde zum städtischen Chor erhoben. Als dann eine geringere Teilnahme der Mitglieder des Chores infolge der Leitung durch Boell sich bemerkbar machte, suchte die Stadt ein weiteres Absinken des Leistungsniveaus zu verhindern. Sie unterstützte das Institut mit sehr beträchtlichen Mitteln, betrieb eifrigste Werbung, erliess den Mitgliedern die Beitragszahlungen, und schuf auf diese Weise Lebensbedingungen die keinem anderen Chor in Breslau oder in anderen Städten auch nur annähernd in solchem Masse beschieden sind. Wenn trotzdem der Mitgliederbestand und auch die Leistungen des Chores immer mehr zurückgingen, und ~~höchstens~~ nur noch ein einziges Konzert im Jahre stattfinden konnte, so trägt an dieser bedauerlichen Tatsache nach allgemeinem Urteil die Person des jetzigen Dirigenten die Schuld. Boell kümmert sich nicht genügend um den Chor, er lässt sich bei den Proben oft vertreten, probiert - wie man von vielen Seiten hört - ungeduldig und unlustig und hat offenbar nicht das Talent, eine echte Chorgemeinschaft herzustellen. So haben die meisten Sänger aus früherer Zeit ⁴in verlassen. Um die Lücke zu füllen, hat er die Studierenden der Gesangsklassen der Schlesischen Landesmusikschule für seinen Chor herangezogen. Aber dadurch kann kein ausreichender Ersatz geschaffen werden, um den Verfall dieses Konzertinstitutes aufzuhalten. Gewiss ^{hervor}~~trägt~~ auch die augenblickliche ⁴Zeit-

~~unfallmässig~~
 Lage, die Einberufung so vieler Männer in den Wehrdienst dazu bei, der Entwicklung eines ^{Chor}Chorinstituts Hindernisse zu bereiten; doch kann keinesfalls übersehen werden, dass Boell als Leiter des "Philharmonischen Chores" ziemlich versagt hat. (Die gleiche Erfahrung hat man an ihm in Köln mit dem dort von ihm gegründeten und geleiteten Bach-Verein gemacht.) Als Chordirigent ist Boell jedenfalls nach diesen Feststellungen keine geeignete Persönlichkeit.

~~Kauf~~ ²Imstritten sind Boells charakterliche Eigenschaften. Auch wenn man bedenkt, dass Urteile über menschliche Charaktereigenschaften immer stark dem subjektiven Empfinden, persönlicher Sympathie oder Abneigung entspringen, so konnten wir doch nach den ⁱⁿvieler Hinsicht übereinstimmenden, uns zugegangenen Stellungnahmen feststellen, dass es dem Wesen von Boell an Stetigkeit und Duldsamkeit fehlt. Er wird ~~als~~ ^{als} ~~herrisch~~ ^{herrisch} und sprunghaft geschildert und soll in seinem Urteil, besonders über Kollegen, ~~schon~~ ^{schon} absprechend und im Verkehr ~~recht~~ unverträglich sein. ~~Alle~~ ^{Alle} Urteile über ihn stimmen darin überein, dass ihn sein Charakter ~~zu~~ ^{zu} ~~mehreren~~ ^{mehreren} Missgriffen verleitet und dass er sich selbst dadurch ^{vielen} Schwierigkeiten bereitet, denn bei einer solchen Veranlagung sind Konflikte unvermeidbar. Nach Ansicht eines Beurteilers, dessen Objektivität und wohlmeinende Gesinnung für uns über jedem Zweifel steht, kann die charakterliche Veranlagung von Boell ~~zum mindesten~~ zum Teil daraus erklärt werden bzw. verstanden werden, dass er Elsässer von Geburt ist, also einem Grenzlande entstammt und deshalb mit der gewissen Zwiespältigkeit der Lebensauffassung

belastet ist, die man häufig bei Bewohnern von Grenzländern feststellen kann und die gewisse Schwankungen des Charakters und des Auftretens psychologisch erklärlich macht.

Wenn wir alles, was den an uns gelangten gutachtlichen Äusserungen zu entnehmen ist und das, was die Mitglieder des Senats aus persönlicher Kenntnis hinzufügen konnten, überblicken, so kann man es wohl als etwas verhängnisvoll bezeichnen, dass Boell die so schwierigen Posten in Breslau als Dirigent des Philharmonischen Chores und als Leiter der Schlesischen Landesmusikschule übernommen hat, denn seine Leistungen liegen eigentlich auf einem anderen Gebiet: Er ist ein ~~vortrefflicher~~ ^{ausgezeichneter} Orgelspieler und ein allseits anerkannter tüchtiger Lehrer für das Fach Orgel. Auf diesem Gebiete des Unterrichts und der eigenen künstlerischen Betätigung hat er Vorzügliches geleistet.

Der Präsident

In Vertretung



Herrn J. Mann
 v. Herrn von Wolpert

Betr. Akt. M 17a
 Band 8 / 1939

in der hiesigen Akt
 M 17a in der Teil Akt
 von 1939

Alt. 3.5.

die Aktien haben
 Herrn Prof. Stürmann
 und Herrn von Wol-
 pert vorgelegt.

5. 11. 1943

F

Prof. Schumann

Der Vorsitzende

7. Vorschlagswesen

Drl. v. 10.10.43 - V o 2165 -

ten

6. Vorschlagswesen in der Hauptversammlung

Drl. v. 10.10.43 - V o 2085 -

5. Vorschlagswesen des Deutschen Volkswirtschafts in der

Drl. v. 10.10.43 - V o 2110 -

Berlin, den 5. November 1943

Sehr geehrter Herr Professor Schumann,

Ihrem Wunsche entsprechend habe ich den Entwurf der Sache B o e l l durchgesehen. Sachlich entspricht er ja im wesentlichen den Feststellungen des Senats, stilistisch finde ich die Fassung aber nicht befriedigend. Man müsste freilich das Ganze umarbeiten. Wie ich mir dies dächte, bitte ich aus der Anlage, in der ich wenigstens die ersten Sätze umstiliert wiedergegeben habe, zu entnehmen. - In einer ruhigen Stunde wäre ich gern bereit auch die weiteren Teile noch etwas zu überarbeiten.

Am. 5.11.

Preussische Akademie der Künste

Berlin, den 4. November 1943
C 2, Unter den Linden 3

An den

Herrn Reichsminister für Wissenschaft
Erziehung und Volksbildung

B e r l i n W 8

J. Nr. 854

Betr.: Begutachtung des Direktors der
Landesmusikschule in Breslau
Professor Heinrich Boell

ernst

Zum Erlass vom 20. August 1943 - V c 1832 -

Es ist ausserordentlich schwierig, ein objektives Urteil über den Charakter und die Leistungen von Heinrich B o e l l abzugeben, da die von uns angeforderten zahlreichen Gutachten über ihn einander sehr widersprechen.

Einstimmigkeit herrscht nur über den einen Punkt, dass sein Orgelspiel von durchaus massgebender Seite uneingeschränkt gelobt wird. Über seine pädagogische Befähigung als Orgellehrer (vorwiegend in seiner Kölner Zeit) kann eine Reihe bewährter Schüler, die heute mit Erfolg in den verschiedensten Stellungen tätig sind, Zeugnis ablegen. Dagegen werden Beanstandungen geäussert über Boells Tätigkeit als Lehrer für das Fach " Dirigieren ". [Lebhaftige Klagen sind auch über Boells Versagen als Dirigent des Breslauer Philharmonischen Chores geführt worden. Als Boell 1936 diesen Chor übernahm, wurde von seiten der Stadt alles nur Erdenkliche getan, um dieses alte, ^{ausgezeichnete} verdiente Konzertinstitut (das als " Breslauer Singakademie " unter Georg Dohrn eine weit über Breslau hinausgreifende überragende Rolle gespielt hatte) lebensfähig zu erhalten. Man erhob das Institut

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

*Frage über Ver-
fälschung d. 2. 10. 1943*

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

mit

zum Städtischen Chor, unterstützte es mit sehr beträchtlichen Mitteln, betrieb eifrigste Werbung, erliess den Mitgliedern die Beitragszahlungen und schuf auf diese Weise Lebensbedingungen, die keinem anderen Chor in Breslau auch nur in annähernd so günstigem Masse beschieden waren. Wenn trotzdem der Mitgliederbestand und auch die Leistungen des Chores immer mehr zurückgingen, und höchstens nur noch ein einziges Konzert im Jahre stattfinden konnte, so trägt an dieser bedauerlichen Tatsache nach allgemeinem Urteil die Person des jetzigen Dirigenten die nicht Schuld. Boell kümmert sich nicht genügend um den Chor, er lässt sich bei den Proben oft vertreten, probiert - wie man von vielen Seiten hört - ungeduldig und unlustig und hat offenbar nicht das Talent, eine echte Chorgemeinschaft herzustellen. So haben die meisten Sänger aus früherer Zeit ihn verlassen. Um die Lücke zu füllen hat er die Studierenden der Gesangsklassen der Schlesischen Landesmusikschule für seinen Chor herangezogen. Aber dadurch kann kein ausreichender Ersatz geschaffen werden, um den Verfall dieses Konzertsinstituts aufzuhalten. Diese negativen Seiten konnten bis zu einem gewissen Grade durch eine überragende Interpretationskunst ausgeglichen werden, aber die Leistungen Boells als Dirigent haben solche Fähigkeiten nicht überzeugend erkennen lassen. Gewiss trägt die augenblickliche Zeitlage (die Einberufung so vieler Männer in den Wehrdienst) dazu bei, der Entwicklung des Chorinstituts Hindernisse zu bereiten; doch lässt sich nicht übersehen, dass Boell als Leiter des

" Philharmonischen Chores " ziemlich versagt hat.

Umstritten ist Boells Charakter. Man hat den Eindruck, dass es seinem Wesen an Stetigkeit und Duldsamkeit fehlt. Er ist herrisch, sprunghaft und offenbar recht unverträglich. Im Wesentlichen stimmen alle Urteile darin überein, dass sein Charakter ihn zu mancherlei Missgriffen verleitet und dass er sich dadurch selbst viele Schwierigkeiten bereitet. Bei einer solchen Veranlagung sind Konflikte unvermeidlich. #

Nach sorgfältiger Prüfung aller Gutachten über Boell und aus persönlicher Kenntnis der Senatsmitglieder heraus, ergibt sich die Frage, warum Boell, der seine Fähigkeiten kennen musste, die so schwierigen Posten in Breslau - als Dirigent des " Philharmonischen Chores " und als Leiter der Schlesischen Landesmusikschule - übernommen hat, denn seine Leistungen liegen auf anderem Gebiet: er ist ein vortrefflicher Orgelspieler und ein allseits anerkannter tüchtiger Lehrer für das Fach Orgel.

Beachtenswert erscheint uns die Meinung eines der von uns herangezogenen hochgeschätzten Beurteiler, dass die allgemein festgestellten, charakterlichen Mängel von Boell vielleicht dadurch erklärt werden können, dass er Elsässer von Geburt ist, also einem Grenzlande entstammt. Diese Typen mit ihrer zwiespältigen Veranlagung neigen zu einer pessimistischen Lebensauffassung. Sie schwanken zwischen Depressionen und Arroganz und es fehlt ihnen die Ausgeglichenheit des Wesens.

Der Präsident
In Vertretung

Beckmann 18. 11. 1914

Leipzig C. 1, den 25. Oktober 1943

Grassistr. 30 1/2

Akademie
21.10.43 27

An den Senat der Abteilung für Musik
in der Preussischen Akademie der Künste
zu Händen seines Vorsitzenden

Herrn Professor Dr. h. c. Georg Schumann
Berlin C. 2

Unter den Linden 3

Sehr geehrter Herr Doktor Schumann!

Dem derzeitigen Direktor der Schlesischen Landesmusik-
schule in Breslau Herrn Professor Heinrich Koell kenne
ich seit dem Jahre 1912, als er mein Schüler im Orgelspiel
am Conservatorium für Musik zu Leipzig gewesen ist.

Durch die Höhe seiner geistigen Bildung und
durch seinen inneren Wesensgehalt ist er mir stets
als eine menschlich anziehende Persönlichkeit er-
schienen, die bereit ist Widersprüche und Härten des
Lebens durch einen Ausgleich zu mildern. Aber das
in ihm wirkende Elsässerum, mit seiner kritischen
Unzufriedenheit über sich selber und die umgebende
Welt, macht diesen Ausgleich für ihn nicht immer
ganz leicht. Jeder Elsässer neigt, nach meinen Beobacht-
ungen, mit seiner zwiespältigen Veranlagung zu einer
pessimistischen Lebensauffassung. Daraus ergeben
sich Schroffheiten des Wesens, die den davon

Beoffenen als unbeherrscht erscheinen lassen, die aber tatsächlich aus sachlichen Erwägungen hervorgehen und nicht einer Laune oder Willkür entspringen. Die Erziehung, die Boell vom Elternhaus, Gymnasium und Universität mitbekommen, dazu die Erfahrungen des Lebens haben aus ihm einen Menschen von grund-anständiger Gesinnung, von Zuverlässigkeit und Treue gemacht, wie er es im Kriege von 1914 - 1918 als Offizier und im Frieden im Verkehr von Mensch zu Mensch wie in seinem künstlerischen Streben bewiesen hat.

Zu den Schülern von Professor Boell gehört Gottfried Grote, Direktor der Kirchenmusikschule Spandau-Chammershof, der ein ganz ausgezeichnet durchgebildeter Musiker ist und den Nachweis dafür als verantwortlicher Leiter des Dritten Deutschen Schützfestes in Bremen überzeugend erbracht hat. Alle Musiker, die aus der gleichen Schule hervorgegangen sind, haben mir gegenüber stets mit warmer Begeisterung und aufrichtiger Dankbarkeit von ihrem Lehrer gesprochen, was ohne Zweifel für den Mann spricht. Heinrich Boell ist im Orgelspiel Schüler von Ernst Münch in Straßburg (Elsass) und Philipp Wolfrum in Heidelberg. Er kam als geschulter Organist zu mir nach Leipzig. Das virtuose Können, welches er mitbrachte, ist erstaunlich gewesen, noch bemerkenswerter die großzügige Art, in der er die Werke von Johann Sebastian Bach ausdeutete. Dieses

geistige Element verbunden mit einer vollkommenen Technik gaben seinem Spiel meisterliche Reife. Vielleicht hat er aus Gesprächen und Unterrichtsstunden noch einige Anregungen von mir empfangen, aber in allem Wesentlichen verdankt er das, was er als Orgelspieler kann und darstellt, den Meistern seiner südwestdeutschen Heimat.

Seit jenen Studientagen habe ich ihn wiederholt auf der Orgel gehört und habe stets den gleichen Eindruck von seinem Können und seinem ernsten Künstlertum empfangen. Wenn er dabei eine eigene Auffassung vertritt, die nicht immer mit augenblicklich gewünschten Bestrebungen übereinstimmt, so kommt darin wieder der Elsässer in ihm zu Gehör, der selbständig seine Wege gehen will und geneigt ist, den dogmatischen Wert einer herrschenden Meinung zu bezweifeln. Es sind die geistig selbständigen Menschen, die Ärgernis erregen und immer den Widerstand der Majoritäten gegen sich erufen. Mit verbindlichen Grüßen

Heil Hitler!

Karl Staube

PROFESSOR HERMANN ABENDROTH
GEWANDHAUSKAPPELLMEISTER

LEIPZIG 53 19. Oktober 43.

HAUS AN DEN EICHEN

HAUPTSTRAßE 2

Akademie...

No 1084

Sehr verehrter Herr Professor!

Von einer Auslandsreise kommend, finde ich Ihre Anfrage vom 17. Oktober. Ich bitte die unpünktliche Antwort freundlichst entschuldigen zu wollen.

Boell habe ich kurz nach dem Weltkrieg, den er als Offizier (S.K. I und II) mitgemacht hat, an die Kölner Hochschule als Lehrer für Hauptfach Orgel und Vorsteher der Abtl. für ~~evangelische Kirchenmusik~~ evangelische Kirchenmusik geholt, kenne ihn mithin aufs Genaueste. Boell ist eine künstlerische und pädagogische Persönlichkeit von besonderen Ausmaßen. Als Orgelspieler gehört er mit zu den Besten, die wir zur Zeit in Deutschland haben. Er ist ein vertiefter Bachkenner, nimmt sich aber mit gleicher Hingabe der zeitgenössischen Orgelliteratur an, zu der ihm der Weg durch sein nahes Verhältnis zu Reger erschlossen worden ist. Seine Orgelinterpretationen gehören mit zum Eindrucksvollsten, dem ich in dieser Art je begegnet bin. Gleich bedeutend ist Boell als Pädagoge; seine außerordentlichen Erfolge auch auf diesem Gebiete habe ich in Köln etwa 15 Jahre lang aus nächster Nähe beobachten können. Schließlich ist zu erwähnen Boells besondere Eignung als Chordirigent und Chorerzieher. In Köln hat er in Gestalt des Bachvereines, dessen Gründer er war, sich ein vokales Instrument geschaffen, das im westdeutschen Musikleben rasch eine höchst beachtliche Rolle zu spielen begann.

Unsere berufliche Zusammenarbeit ist stets eine sehr harmonische und im Ergebnis ungemein befriedigende gewesen. Darüber hinaus haben uns nahe und freundschaftliche persönliche Beziehungen verbunden, die sich auch nach unserem Auseinandergehen im Jahre 34 bis zum heutigen Tage in schönster Weise frisch erhalten haben.

Mit verehrungsvollen Grüßen und

Herr Hitler

Hermann Abendroth

M17

BRESLAU 18. 20. Okt. 43.
KURFÜRSTENSTR. 12. HUF 83380

Akademie d. Musik
No. 1083

GENERALMUSIKDIREKTOR
PHILIPP WÜST

Ihre gestohlene Lese Kasse,

Es ist mir schon früher Boell keine persönliche
Kommunikation und auf mich sehr wenig zu kommen. Es
müßte sein, daß ich mir selbst nicht möglich, die
widerstehende Rückkunft zu vermeiden zu geben.

Mit angedruckten Grüßen in. Fr. L. L. L.

Philip Wüst.

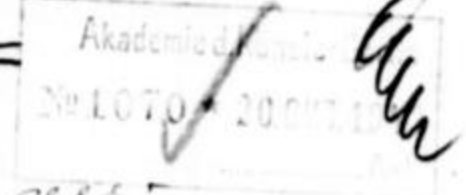
Der Präsident der
Reichsmusikkammer

39
Berlin SW 11, den 14.10.1943
Bernburger Straße 19
Fernsprecher: 19 54 71
Postfachkonto: Berlin 1344 (K) Sonberkonto
Bankkonto: Dresdner Bank Dep.-Kasse 3

Geschäftszeichen

(In der Antwort anzugeben)

*Vorgänge
eingeliefert
20/10. 1943*
Herrn Prof. Dr. Georg Schumann
Berlin C 2
Unter den Linden 3



Sehr verehrter Herr Professor!

Ich kenne Prof. Boell nicht als Pädagogen, wohl als Leiter
der Schlesischen Landesmusikschule, die ich einmal besichtigt
und sehr gut gefunden habe. Als Orgelvirtuos nimmt er unzwei-
felhaft einen hohen Rang ein, wie er überhaupt ein hervorragen-
der Musiker mit hoher Bildung ist.

Menschlich halte ich ihn für vertrauenswert und zuverläs-
sig. Allerdings wird ihm nachgesagt, daß er nicht sehr verträgl-
ich sei. Im Ganzen genommen gehört er zu den erfreulichsten
Erscheinungen unseres Musiklebens.

Heil Hitler!

Mit den besten Grüßen

Ihr stets ergebener

P. T. T. T. T.

M17

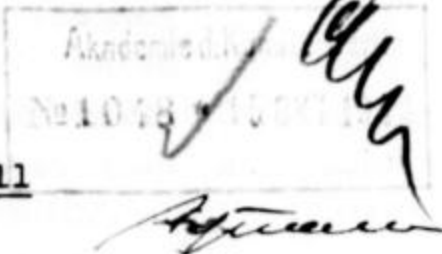
Dr. Heribert Ringmann

40
Posen, Naumannstr. 3, W. 4
am 11. Oktober 1943

*Vorgangs-
siegelt. 18.10.1943*

An den Senat der Preussischen Akademie der Künste
Abteilung für Musik
z.H. des Stellvertr. Präsidenten, Prof. Georg Schumann

B e r l i n C 2, Unter den Linden 3



Betr. J.Nr. 975 Auskunft über Prof. Boell

Hochverehrter Herr Präsident!

Ich danke Ihnen verbindlichst für Ihr Schreiben vom 30.9., das ich deswegen erst heute beantworte, weil die Auskunft, die Sie verlangen, reiflichster Überlegung und wiederholter Überprüfung bedurfte. Ich muss offen gestehen, daß es mir lieber gewesen wäre, wenn ich mich über die arg umstrittene Person des Direktors der Schlesischen Landesmusikschule wie bisher hätte in Schweigen hüllen dürfen. Ihr Schreiben jedoch bedeutet für mich einen so hohen Beweis des Vertrauens, daß ich mich zu einer Meinungsäußerung über Professor Boell schlechthin verpflichtet fühle.

Ich kenne Prof. Boell seit Beginn seiner Breslauer Tätigkeit im Jahre 1936. Ihm ging damals der Ruf eines namhaften Orgelspielers voraus, und ich muss sagen, daß er diesen Ruf durchaus zu Recht besitzt. Zwar ließ er sich nur selten in Breslau hören, wußte aber in den wenigen Konzerten, in denen er auftrat, sowohl in der Programmgestaltung wie im Vortrag meistens zu fesseln. Sein Cembalospiel hinterlässt nicht den gleichen Eindruck; aber ich vermute, daß es ihm um diese Seite der künstlerischen Betätigung weniger geht.

Boell ist seit 1936 auch Dirigent der Breslauer Singakademie (jetzt städtisch mit der Bezeichnung "Philharmonischer Chor"). Hier hat er nun leider die Hoffnungen, die man in ihn setzte, ganz allgemein enttäuscht. Zwar darf nicht übersehen werden, daß die Singakademie, als sie in Boells Hände überging, nicht mehr das bedeutete, was sie früher - etwa noch zu Georg Dohrns Zeiten - gewesen war; es fehlte ihr seitdem an guten Männerstimmen und an einer einheitlichen Klangkultur. Auf der andern Seite

117

aber darf auch nicht verschwiegen werden, daß die Stadt Breslau gerade seit Boells Antritt als Dirigent alles nur Erdenkliche tat, um dieses alte, verdiente Konzertinstitut lebensfähig zu erhalten: man erhob es zum Städtischen Chor, subventionierte es großzügig, betrieb eifrigste Werbung, erließ den Mitgliedern die Beitragszahlung und schuf ihm so Lebensbedingungen, die keinem anderen Chor in Breslau auch nur in annähernd günstigem Maße beschieden waren. Wenn trotzdem der Mitgliederbestand und auch die Leistungen der Singakademie immer mehr zurückgingen und höchstens nur noch ein einziges Konzert im Jahre stattfinden konnte (auch dieses nur unter der Zuhilfenahme zweier Männerchöre), so trägt an dieser bedauerlichen Tatsache nach allgemeinem Urteil die Person des jetzigen Dirigenten nicht wenig Schuld. Tatsächlich kümmert sich Boell nicht so um den Chor, wie es notwendig und bei der großen Tradition der Breslauer Singakademie in mehr als einer Richtung seine Pflicht wäre. Er läßt sich oft und anscheinend auch gern vertreten, probiert, wie man von allen Seiten hört, sehr ungeduldig, ja unlustig und hat entweder nicht die Absicht oder nicht das Talent, eine echte Chorgemeinschaft herzustellen, so daß es verständlich ist, daß fast alle Sänger von früher ihn verließen. Dafür hat er nun die Studierenden des Gesangsfachs der Schlesischen Landesmusikschule verpflichtet, die Lücke zu füllen. Das ist natürlich nur ein nicht ausreichender Ersatz, wodurch der Verfall der Singakademie keineswegs aufgehalten werden kann. Es ist ja nun denkbar und sogar wahrscheinlich, daß Boells merkwürdiges Verhalten dem Chor gegenüber aus besonderen hohen Ansprüchen herzuleiten ist, die er an die Ausführenden zu stellen sich gezwungen sieht und die seiner Meinung nach in Breslau bisher nicht gestellt wurden. Dem müßte dann aber auf seiner Seite ein ebensolches Maß an wirklich überragender künstlerischer Interpretationsfähigkeit entsprechen! Die Leistungen Boells als Dirigent haben jedoch das Vorhandensein solcher bedeutender Fähigkeiten noch nicht überzeugend erkennen lassen.

Die pädagogischen Qualitäten Boells lassen sich für den Außenstehenden naturgemäß nur mittelbar beurteilen. Die Konzerte der Schlesischen Landesmusikschule z.B. sind im Durchschnitt gut zu nennen; in ihnen repräsentiert sich die Schule als ein nach bewährten älteren Mustern geleitetes Konservatorium, bei dem man allerdings die Auswertung neuerer Erkenntnisse oft mit Bedau-

ern vermisst.

Besonders schwer ist es, über die charakterlichen Eigenschaften Boells Auskunft zu erteilen, zumal ich persönlich nie eine Neigung verspürte, mit ihm in nähere Beziehungen zu treten. So wie mir ging es aber den meisten. Man hat den Eindruck, als fehle seinem Wesen Stetigkeit und Duldsamkeit. Er wirkt herrisch bis zur Arroganz, ist äußerst sprunghaft und tatsächlich sehr unverträglich. Ich bin einer der wenigen, die mit ihm keinen Streit gehabt haben; aber wenn ich der Wahrheit die Ehre geben soll, muß ich sagen: es lag nicht an ihm! Sein Charakter ist zweifellos schwer durchschaubar; er scheint mit Hilfe seiner Intelligenz und seines diplomatischen Geschicks sein Wesen absichtlich zu verschleiern.

Ich bin mir im klaren darüber, hochverehrter Herr Präsident, daß meine Auskunft über Boell, im ganzen gesehen, negativ ist. Aus Gründen der künstlerischen Objektivität jedoch ist es mir leider nicht möglich gewesen, zu einer anderen Beurteilung zu gelangen.

Mit ergebenster Empfehlung; Heil Hitler!

Ihr

Heinrich Ringmann.

J. Nr. 1025

42
11. Oktober
1943

Sehr geehrter Herr Kollege,

eine amtliche Anfrage veranlasst mich,
Sie um eine gefällige, möglichst eingehende Aus-
kunft zu bitten über die Tätigkeit von Direktor
Heinrich Boell in Breslau, und zwar über
seine charakterlichen Eigenschaften, über seine
Befähigung als Pädagoge und als ausübender Künst-
ler. Selbstverständlich betrachte ich Ihre Mit-
teilung als streng vertraulich und bitte Sie da-
her sich mir gegenüber rückhaltlos zu Äussern.

Ich bitte aber auch meine Anfrage als streng
vertraulich zu behandeln.

Mit verbindlichen Grüßen und

Heil Hitler!

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

An den

Präsidenten der Reichsmusikkammer

Herrn Professor Dr. Peter Raabe

Weimar

Richard Wagnerstr. 2 a

Gf. Müller

J. Nr. 1026 ✓ *W. F. H.*

11. Oktober
1943

Sehr geehrter Herr Kollege,

eine amtliche Anfrage veranlasst mich, Sie um eine gefällige, möglichst eingehende Auskunft zu bitten über die Tätigkeit von Direktor Hein-Boell in Breslau, und zwar über seine charakterlichen Eigenschaften, über seine Befähigung als Pädagoge und als ausübender Künstler. Selbstverständlich betrachte ich Ihre Mitteilung als streng vertraulich und bitte Sie daher sich mir gegenüber rückhaltlos zu äußern. Ich bitte aber auch meine Anfrage als streng vertraulich zu behandeln.

Mit verbindlichen Grüßen
und Heil Hitler!
Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

M. H. H.
Herrn
Generalmusikdirektor
Professor Hermann Abendroth
Leipzig 33
Papestr. 4

W.
G. H. H.

J. Nr. 1027 ✓ *h. K. 2*

44
11. Oktober
1943

• Sehr geehrter Herr Kollege,

eine amtliche Anfrage veranlasst mich,
Sie um eine gefällige, möglichst eingehende Aus-
kunft zu bitten über die Tätigkeit von Direktor
Heinrich B o e l l in Breslau, und zwar über
seine charakterlichen Eigenschaften, über seine
Befähigung als Pädagoge und als ausübender
Künstler. Selbstverständlich betrachte ich Ihre
Mitteilung als streng vertraulich und bitte Sie
daher sich mir gegenüber rückhaltlos zu Äussern.
Ich bitte aber auch meine Anfrage als streng
vertraulich zu behandeln.

Mit verbindlichen Grüßen
und Heil Hitler!

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Kremer *W*
Herrn
Professor Dr. Karl S t r a u b e
Leipzig C 1
Grassistr. 30 *Gy. Müller*

J. Nr. 1028 ✓

11. Oktober
1943

Sehr geehrter Herr Kollege,

eine amtliche Anfrage veranlasst mich,
Sie um eine gefällige, möglichst eingehende Aus-
kunft zu bitten über die Tätigkeit von Direktor
Heinrich B o e l l in Breslau, und zwar über
seine charakterlichen Eigenschaften, über seine
Befähigung als Pädagoge und als ausübender Künst-
ler. Selbstverständlich betrachte ich Ihre Mit-
teilung als streng vertraulich und bitte Sie da-
her sich mir gegenüber rückhaltlos zu Äussern.
Ich bitte aber auch meine Anfrage als streng
vertraulich zu behandeln.

Mit verbindlichen Grüßen
und Heil Hitler!
Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Herrn
Generalmusikdirektor
Philipp Wüst
Breslau
Kurfürstenstr. 12

Shueten

W
Ph. Wüst

11. Oktober 1943

An den
Herrn Reichsminister für Wissenschaft,
Erziehung und Volksbildung
Berlin W 8

J. Nr. 854

Betr.: Begutachtung des Direktors der
Landesmusikschule in Breslau
Professor Heinrich Boell

Erlass vom 20. August 1943 - V o 1832 -

Da wir über den Direktor der Landesmusikschule in
Breslau Professor Heinrich B o e l l eine Reihe von
Gutachten angefordert haben, die aber noch nicht einge-
troffen sind und die Beurteilung dieses Falles ausserst

schwierig ist, bitten wir uns für die Berichterstattung
stillschweigend eine Nachfrist zu gewähren.

Der Präsident
In Vertretung

[Handwritten signature]

[Large handwritten signature]

Sehr geehrter Herr

Schmitz

eine amtliche Anfrage veranlasst und, Sie
um gefällige recht ausführliche Auskunft über
die fachlichen und charakterlichen Eigenschaften
des Direktors der Landesmusikschule in Breslau
Heinrich B o e l l Professor zu bitten. Uns
ist bekannt, dass Professor Boell in Breslau
Schwierigkeiten hat. Es wäre uns erwünscht,
wenn Sie uns gerade darüber irgendwelche Auskunft
geben könnten, die wir selbstverständlich nur
in amtlichem Interesse verwenden werden.

Heil Hitler!

Senat, Abteilung für Musik

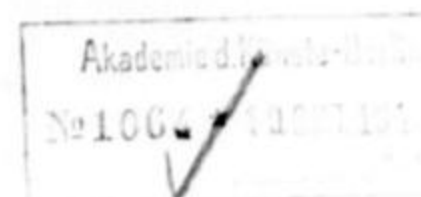
Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident

Rücksprache mit Professor Albracht!

Professor Fritz Heitmann
Domorganist

48
Berlin-Zehlendorf, den 5. Oktober 1943.
Jahweg 23
Sternruf: 84 75 96



Dem

Direktor der Staatl. Hochschule für Musik,
Herrn Prof. Dr. Fritz Stein

Berlin-Charlottenburg
Fasanenstraße 1.

Am Sonntag, 3. Oktober d. Js., spielte Professor Heinrich Boell aus Breslau, nachdem er hier mehrere Jahre als Orgelspieler nicht hervorgetreten war, im Französischen Dom in Berlin die "Achtzehn Choräle" für Orgel von Joh. Seb. Bach. Mit außerordentlicher Spannkraft führte er das sehr lange und schwierige Programm bis zu Ende durch. Die einzelnen Choräle erstanden in klarer, plastischer Spielweise, schöner Registrierung und in überlegener Deutung ihres musikalisch-geistigen Gehaltes. Die anspruchsvolle Aufgabe wurde von Prof. Boell in vorbildlicher Weise gelöst.

Fritz Heitmann

schwierig
stillschwe

**Der Reichsminister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung**
Vc 1832/43 II

3 49
Berlin W 8, den 28. September 1943
Unter den Linden 69

Sprechstunde: 11 00 30
Postfachkonto: Berlin 18402
Reichsbank-Giro-Konto: Berlin 18402
Postfach

№ 00098 - 22071343

Ich wäre dankbar für baldige Erledigung meines Schreibens
vom 20. August 1943 - Vc 1832/43 II -, betr. die Persönlichkeit
des Direktors der Landesmusikschule in Breslau, Professor
Heinrich B o e l l.

Im Auftrage
gez. Miederer

An den
Herrn Präsidenten der Preuß.
Akademie der Künste
Berlin.



Beglaubigt.

Ungezeichnet.

Mf7

J. Nr. 975 ✓

50
30. September
1943

Sehr geehrter Herr Dr. Ringmann,

eine amtliche Anfrage veranlasst mich, Sie um eine gefällige, möglichst eingehende Auskunft zu bitten über die Tätigkeit von Direktor Heinrich Boell in Breslau, seine charakterlichen Eigenschaften und seine Befähigung als Pädagoge und als ausübender Künstler. Selbstverständlich betrachte ich Ihre Mitteilung als streng vertraulich; Sie können sich also mir gegenüber rückhaltlos äussern. Ich bitte aber auch meine Anfrage als streng vertraulich anzusehen.

Heil Hitler!

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident

Herrn
Universitätsmusikdirektor
Dr. Ringmann
Posen
Universität

G. M. Auer

J. Nr. 854

1) Betrifft: Gutachten über den Direktor
der Landesmusikschule in Breslau
Heinrich Boell

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, Mit-
tet zur gefälligen Durchsicht vorgenannter Angelegen-
heit.

1 Erl.

Akademischer Senat
Nr. 1068/1907/101

Name	Zugeandt am	Etwasige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Professor Dr. Stein.	28.	Herrn Gutachten liegt bei. Hein

52

Prof. Heinrich Boell ist mir seit seinen Studienjahren in Leipzig bekannt. Unter dem Meisterschüler Prof. Straube steht Boell in vorderster Reihe nicht nur dank seiner virtuellen Technik, sondern vor allem auch durch seine geistig vertiefte Interpretation der Bach'schen und Reger'schen Orgelwerke. Er wirkte lange Jahre in Köln an der Hochschule für Musik höchst verdienstvoll als erster Lehrer für Orgelspiel und Cembalo und hat sich durch seine zahlreichen Orgelkonzerte in und außerhalb Deutschlands einen internationalen Ruf als einer der ersten deutschen Orgelmeister erworben. Infolge seiner Berufung zum Leiter der Schlesienschen Landesmusikschule in Breslau, deren Aufbau er sich seit 1938 mit größter Hingabe gewidmet hat, trat der Orgelvirtuose Boell in den letzten Jahren etwas in den Hintergrund. Er hat jedoch neuerdings seine Konzerttätigkeit wieder aufgenommen und seinen alten Ruf als prominenter Orgelspieler bestätigt. So schreibt der "Völkische Beobachter" über ein Berliner Regerkonzert Boells im März 1943: "Boells Spiel- und Registerkunst wurde Reger staunenswert gerecht, die Darstellung wuchs zur Deutung, die Kunst der Klangpalette haftete nie am Selbstzweckhaften, Virtuosen, sondern erhob sich rein zur Deutung." Der "Angriff" urteilte über das gleiche Konzert: "Prof. H. Boell, einer der Besten auf der Orgelbank, spielte mit vollendeter Technik, warmherziger Geistigkeit und einer deutungsvollen Registerkunst Regers Bach'sche ^{Chantarie} Orgel." Die "Deutsche Allgemeine Zeitung" schrieb: "H. Boell schenkte den Hörern das Erlebnis eines meisterlich virtuellen. mit tief schauender Kunst gestalteten Spiels." Andere Berichte sprechen von Boell als einem der "führenden Meister in der Orgelkunst", von seiner "lauteren, klingenden Orgelmeisterschaft mit allen Feinheiten der Registerkunst, mit der ganzen makellosen und in jeder Stimmführung, jeder kontrapunktischen Auslegung bedeutenden Kunst, die Berlin schon vor Jahr und Tag das Gefühl gab, daß hier ein Orgelbefugter wie wenige seines Amtes waltet." Über einem vor Kurzem in Berlin gegebenen Bach-Abend lauten die Urteile ähnlich begeistert.

Als Chordirigent hat sich Boell als langjähriger Leiter des Kölner Bachvereins einen Namen gemacht. Seine Aufführungen haben einer stilgemässen Wiedergabe der Bach'schen Werke im Rheinland die Bahn gebrochen mit dem Erfolg, daß 1933 das 20. deutsche Bachfest, eines der erfolgreichsten Bachfeste überhaupt, dessen offizieller Leiter Boell war, in Köln stattfinden konnte. 1938 übernahm Prof. Boell auf persönlichen

Wunsch des Herrn Ministerpräsidenten Hermann Göring die Leitung des Breslauer Städtischen Konservatoriums, das er seitdem in zielbewußter organisatorischer und pädagogischer Arbeit, alle kriegsbedingten Schwierigkeiten meisternd, zu einer der ersten und leistungsfähigsten Landesmusikschulen des Reiches ausgebaut hat (Gründung einer Opernschule, Schauspiel- und Tanzschule u.a.).

Boells Verdienste um das deutsche Musikleben wurden bereits im Jahre 1938 durch den vom Führer verliehenen Titel "Professor" (nicht Dienstbezeichnung!) gewürdigt.

Nicht unerwähnt sei auch die geistig fundierte musikwissenschaftliche Bildung Boells, für die nur sein ausgezeichnete Beitrag zur Peter Raabe-Festschrift (1942): "Die Bach-Interpretation im Wandel der Anschauungen" als Beleg dienen mag. Über Boells menschliche und charakterliche Eigenschaften ist in Fachkreisen nichts Nachteiliges bekannt geworden. Eine gewisse Schroffheit seines Wesens, die gelegentlich zu Spannungen mit seiner Umgebung führt, ist begründet in dem aufrechten Charakter eines alemannischen Willensmenschen, der konzessionslos immer nur der Sache zu dienen bestrebt ist.

Dr. H. J. Stein

Erl. F. Nr. 854

Gesamt an Prof. Dr. Stein

28

53

Berlin, den 15. September 1943

54

Akademie d. Künste Berlin
Nr 1062

W

Professor B o e l l ist mir persönlich seit längerer Zeit bekannt, auch habe ich ihn öfter als Organisten gehört. B. ist charakterlich etwas schwierig, er besitzt ein sehr starkes Geltungsbedürfnis und neigt dazu, sich sehr zu überschätzen. Sein Ehrgeiz verführt ihn dazu, sowohl seine eigenen Leistungen zu vergrößern als auch die seiner Fachkollegen zu verkleinern. Seine Kritik an Leistungen anderer ist oft hämisch und ungerechtfertigt scharf. Ich halte ihn für einen ausgesprochen egoistischen Menschen, dem alle Mittel sich durchzusetzen, recht sind. Im übrigen glaube ich, daß er sehr sprunghaft ist und vieles beginnt, ohne mit Energie daran weiterzuarbeiten.

Die pädagogischen Fähigkeiten B.s kenne ich nicht aus eigener Anschauung, doch weiß ich von seinen Kölner Schülern, daß sein Unterricht wenig geschätzt wurde. Das wurde mir vor allem immer wieder von seiner Dirigentenklasse berichtet. Nach den mir gegebenen Schilderungen ist er pädagogisch ungeschickt und organisatorisch völlig unbegabt, so daß er nicht in der Lage ist, einen geregelten Unterricht zu erteilen.

Die künstlerischen Fähigkeiten B.s als Organist schätze ich nicht sehr hoch ein. Was ich von ihm gehört habe, war in keinem Falle so überzeugend, daß man ihn in die Reihe der ersten deutschen Organisten einreihen könnte. Seine Technik ist nicht ganz ausgeglichen, seine musikalische Gestaltung trocken und oft willkürlich. Sein Spiel wirkt leicht etwas verworren und unklar.

Ich halte B. für einen menschlich und künstlerisch unharmonische und unausgereifte Persönlichkeit. Diese Eigenschaft dürfte auch der Grund sein, weshalb er überall sehr bald größte Schwierigkeiten bekommt. Er versucht dann, seine Gegner herabzusetzen und durch herrisches Auftreten Widerstände im Keime zu ersticken. Seine organisatorische Ungeschicklichkeit trägt dazu bei, seinen Gegnern den Kampf gegen ihn zu erleichtern.

Unveröffentlicht
H. Riegmann
Paderborn
Universität

Albrecht

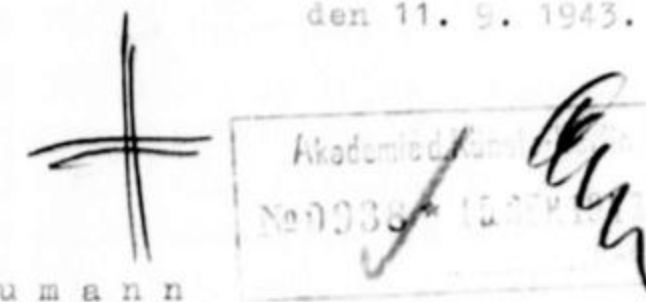
17b St.	17b St.	17b St.	17b St.	17b St.
Rome	Rome	Rome	Rome	Rome
Bohnen	Bohnen	Bohnen	Bohnen	Bohnen
bei Zu	bei Zu	bei Zu	bei Zu	bei Zu

Gerhard Strecke
Beuthen O/S, Parkstr.5.

den 11. 9. 1943.

An

Herrn Professor Georg Schumann



in Berlin O/S
Unter den Linden 3
Preussische Akademie der Künste.

Hochverehrter Herr Strecke!

Zu Ihrer Anfrage muß ich Ihnen in Erinnerung rufen, daß ich seit über 7 Jahren in Beuthen wohne und daß seitdem meine Beziehungen zu Breslau nur sehr lose waren. Herr Professor Boell hat erst nach meinem Wegzug die Leitung der Landesmusikschule in Breslau erhalten. Ich habe ihn auf einem Musikfest nur ganz flüchtig kennen gelernt, hatte da freilich den Eindruck eines wohlherzogen Menschen. Als Musiker habe ich ihn nie erlebt.

Natürlich habe ich auch gelegentlich erfahren, daß es in Breslau allerhand Krach gab. Das war dort nie anders, und diese Tatsache war für mich entscheidend, als ich den Staub Breslaus von meinen Füßen schüttelte. Soweit es sich um Krachs mit Herrn Professor Boell handelte, von denen ich vernahm, waren nach meiner Beobachtung in der Regel Leute beteiligt, die grundsätzlich mit jedermann Krach suchten und auch bekamen.

Ein wirklich objektives Urteil über Herrn Professor Boell würden Sie meiner Meinung nach von Herrn Universitätsprofessor Dr. Arnold Schmitz hören können, der amtlich viel mit ihm zu tun hatte. Prof. Schmitz ist eine vornehme Natur, der nach meinem Gefühl völlig über den sich befehrenden Parteien steht. Er tut jetzt Dienst als Major bei der Wehrmacht. Seine Privatanschrift ist: Breslau 21, Mörikestraße 28.

Ich wurde vor einer Woche bei Eröffnung der Oberschlesischen Kunst-Ausstellung lebhaft an Sie erinnert. Unter den ausgestellten Werken sah ich auch eine Radierung aus den zwanziger Jahren, die Ihr wohlgetroffenes Konterfei und Autogramm zeigte. Freilich habe ich in letzter Zeit auch häufig große Sorge um alle Lieben gehabt, die ich hier in Berlin weiß. Ich hoffe sehr, daß es Ihnen in all der Gefahr gut erging. Für weiterhin wünsche ich es Ihnen und den Ihrigen aufs Herzlichste.

Seit einiger Zeit bin ich von der Wehrmacht entlassen, weiß aber von meiner Freiheit zunächst nur schlechten Gebrauch zu machen. Ich arbeite fast nur Bagatell-Sachen. In der ersten Zeit kramte ich in meinen Noten und las bei dieser Gelegenheit wieder mit Genuß in einigen Ihrer Meisterwerke. Ich hoffe, mich allmählich wieder zu größeren Taten aufzuschwingen. Besondere Lust habe ich zum Symphonie- und Konzertschreiben. Aber die Logik meines Entwicklungsganges weist mich jetzt natürlich auch auf den oratorischen Weg. Und da ist freilich gleich zu Anfang die leidige Textfrage. Meine III. Symphonie ist jetzt ausgerechnet in Berlin, damit eine Fotokopie angefertigt werde. Ich bänge sehr um ihr Schicksal. Wenn ich sie zurück, so wird die Uraufführung nicht mehr lange auf sich warten lassen. Leider hier in O/S, dem Lande ohne Akustik, wie im Hinblick auf uns ober-schlesische Komponisten kürzlich jemand sehr richtig bemerkte.

Von meinen Bühnen hören wir jetzt immer Gutes. Der Älteste hat aus seinem Einsatz EA II und silbernes Panzerschild mitgebracht und nimmt nun an einem Kursus in Deutschland teil. Opus 2 steckt als Panker bei Groß Deutschland in Cottbus und weiß sich scheinbar auch gut ins Soldatenleben zu schicken. Gebe Gott, daß unser Ringen ein gutes Ende bringt.

Mit den herzlichsten Grüßen bin ich wie immer Ihr dankbarer und verehrungsvoller Schüler

Gerhard Frecke.

J. Nr. 206

7. September
1943

Lieber Herr Strecke,

eine amtliche Anfrage veranlasst mich,
Sie um eine gefällige, möglichst eingehende
Auskunft zu bitten über die Tätigkeit von Hein-
rich Boell in Breslau, seine charakterli-
chen Eigenschaften und seine fachliche und päd-
agogische Befähigung. Selbstverständlich be-
trachte ich Ihre Mitteilung als streng vertrau-
lich; Sie können sich also mir gegenüber rück-
haltlos äussern. Ich bitte aber auch meine An-
frage als streng vertraulich anzusehen.

In der Hoffnung, dass es Ihnen gut geht,
begrüsse ich Sie von Herzen.

Ihr ergebener

Herrn
Gerhard Strecke
Beuthen / OS.
Parkstr. 5

P.S. Ihre Antwort bitte
ich unter meinem Namen
an obige Adresse der Aka-
demie der Künste gelan-
gen zu lassen.

G. M.

Herr Prof. Steh

J. Nr. 854

1) Betrifft: Gitarren über den Direktor
der Landesmusikschule in Breslau
Heinrich Boell

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bit-
tet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegen-
heit.

1. Erl.

N a m e	Zugesandt am	Etwasige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Prof. Dr. Albrecht	1. Sept. 43	Ein gutachterliche Befundung über Boell, der mir gut bekannt ist und über den ich auch keine Angaben k- legen an der hiesigen Hochschule für Musik und seine Schüler viel habe verhören können, ist mir natürlich schon möglich, so ich die Möglichkeit wie privat über die betreffenden Vorgänge um Prof. Albrecht in Jahr 1934 besser unterrichtet bin als die Allgemeinheit mit Boell in der Angelegenheit verwickelt war. Ich bitte, darüber mündlich Bericht zu kommen.

Albrecht 2/43

**Der Reichsminister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung**

V. c. 1832.

Berlin W 8, den
Unter den Linden 69

20. August 1943

Sprechstunde: 11 00 30

Postfachkonto: Berlin 14402

Reichsbank-Giro-Konto 1/164

Postfach

Ich bitte um eine Äußerung über die Persönlichkeit des Direktors
der Landesmusikschule in Breslau Professor Heinrich Boell, geb. 13. Sep-
tember 1890 in Weidenburg, wohnhaft in Breslau, Pirolweg 11. Insbeson-
dere sind mir Angaben erwünscht über seine charakterlichen Eigenschaften,
seine fachliche und pädagogische Befähigung, sowie seine künstlerischen
Leistungen auf dem Gebiete des Orgelspiels.

Im Auftrage
gez. Hermann.

An
den Herrn Präsidenten der
Preussischen Akademie der Künste
in B.e.r.l.i.n..



Beglaubigt.

Hockendorf
Angestellte.

*Jean Fick, Sekretär
a. d. Reichsminst.*

M 17

**Der Reichsminister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung**
Vc 1551/43 III

Berlin W 8, den 28. September 1943
Unter den Linden 69
Sprechstunde: 11 00 30
Postfachkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto 1/159 0007 * 820 1001
Postfach

Mit Bezug auf mein Schreiben vom 18. August 1943 - Vc 1551 II -
bitte ich um möglichst baldige Äußerung, ob Bedemus als Lehrer an
einer Landesmusikschule, einem Stadt-Konservatorium oder an einer
anderen öffentlichen Musikschule geeignet erscheint.

In Auftrage
gezeichnet

An
den Senat der Preussischen
Akademie der Künste
in Berlin

*erl. durch
Bericht vom 8.9.1943
F.Nr. 840 - 15000*

*Prof. Dr. H. W. ...
Prof. Dr. ...
Gru.*



Beigezeichnet
T. Falke
Angestellter

M 17

Umschlag zum Randerlass des
Herrn Reichsministers für
Wissenschaft, Erziehung und
Volksbildung

Eingang am 24. 9. 43
J. Nr. 969/...

von 23. Sept. 1943
Nr. 969/1973/43

Betrifft: Bewerbung d. Pianisten, Klavier-
pädagogen u. Komponisten Hans
Hermanns aus Hamburg an einer
Musiklooschule im Reich.

Urschriftlich mit 5 Anlagen g. R.
an den Senat der Preussischen Akademie
der Künste, Abteilung für Musik

mit dem Ersuchen um ~~entsprechende~~ Ausserung über-
sendt. *ausgünstigste*

Frist: 6 Wochen

In Ausfertigung
gez. Dr. Meidner

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin, den 12. Oktober 1943
J. Nr. 969/1000/14
C 2, Unter den Linden 3

~~Übersicht~~ Urschriftlich nebst 5 Anlagen
~~Dem~~ dem Herrn Reichsminister für Wissen-
~~Präsident~~ schaft, Erziehung und Volksbildung
Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~
mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht:

Seit vielen Jahren steht Hans Hermanns
an der Spitze der Hamburger Klavier-Akademie, die unter
seiner Leitung einen grossen Aufschwung genommen hat. Als
Pianist und als Klavierpädagoge geniesst er weit und breit

M 17

das grösste Ansehen, so dass wir dem Antrag auf Anstellung an einer Musikhochschule durchaus zustimmen können.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Kremer
Stellvertretender Präsident

Gr. Au

W

J. Nr. 969

1) Betrifft: Verwendung d. Pianisten, Klavier-
pädagogen u. Komponisten Hans Hermanns
aus Hamburg an eine Musikhochschule in Berlin

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bit-
tet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegen-
heit.

5 Anlagen

Akademiedirektor
Nr. 1006

Name	Zugesandt am	Etwasige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Professor Dr. von Kessler	-2. Okt. 43	Von meiner Hamburger Zeit her (1918-28) kenn ich den Pianisten- Peer Hermanns in so guter Erinnerung, dass ich der bei- liegenden Gesuch auf Wärmste befür- worten kann. <i>Dr. Kessler</i> Hildesheim 4.10.43

Die nächste Senatsitzung findet voraussicht-
lich am Freitag, dem 8. Okt. d. J. statt.

M 17

Umschlag zum Randerlass des
Herrn Reichsministers für
Wissenschaft, Erziehung und
Volkbildung

Eingang am 11. 9. 43
J. Nr. 921

von 9. Sept. 1943
Nr. E III f. Nr. Rabsch. a/43

Betrifft: Gesuch des Edgar Rabsch um
Ausstellung an einem musi-
schen Gymnasium, Musik-
lehranstalt usw.

Prof. Albrecht

Urschriftlich mit 1. . . Anlagen g. R.
an den Senat der Preussischen Akademie
der Künste, Abteilung für Musik

mit dem Ersuchen um ^{hier} ~~gütliche~~ Ausserung über
samt die künstlerischen und pädago-
gischen Fähigkeiten des Gesuchstellers

19.10
W. M. L. H. M.
14.

Frist: 4 Wochen

In Auftrage
gez. Dr. Meidner

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin, den 11. Oktober 1943
J. Nr. 921 980 C 2, Unter den Linden 3

Überreicht Urschriftlich nebst 1. . . Anlagen
dem Herrn Reichsminister für Wissen-
schaft, Erziehung und Volkbildung
Berlin W 8

nach-Kenntnisnahme
mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht:

Edgar R a b s c h hat sich in seinen bisherigen
Stellungen (namentlich während seiner neunjährigen Tätig-
keit (1924 - 1933) an der damaligen staatlichen Bildungs-
anstalt in Plön) als Pädagoge und als Mensch von Charakter

bewährt. Wir können seine Anstellung als Lehrer an einem
Musischen Gymnasium wärmstens befürworten.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Stamm

Stellvertretender Präsident

G. A. U.

W

J. Nr. 921

1) Betrifft: *Gesuch des Edgar Raboch
um Anstellung an einem mu-
sischen Gymnasium, Musiklehranstalt*

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bit- *now.*
tet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegen-
heit.

1 Anlage 1 Erl.

Akademie-Klasse

No 0080

Name	Zugesandt am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
<i>Herrn Professor Dr. Albrecht</i>	23 SEP	<i>Raboch ist mir ganz unbekannt. Ich kann daher weder über seine Künsterischen noch seine pädagogi- schen Fähigkeiten etwas sagen.</i> <i>Albrecht 29/9</i>

Umschlag zum Randerlass des
Herrn Reichsministers für
Wissenschaft, Erziehung und
Volksbildung

Eingang am 24.9.43
J. Nr. 976

von 24. Sept. 1943
Nr. 2038/43 *Erid!*

Betrifft: *Stadtl. Musikberater für den Regie-
mündigkeitskreis Allenstein*

*Vorgang
eingeführt
24/9.*

Unschriftlich mit . . . Anlagen g. R.
an den Senat der Preuss. ischen Akademie
der Künste, Abteilung für Musik

*In meinem Erlass vom 30.7.43 - P. 1707
mit dem Ersuchen um gefällige Auswertung über-
sendt.*

*W. mit 1. Aufl.
17. Jan*

Frist: 2 Wochen

In Auftrage
ges. H. Kiedder

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin, den 5. Oktober 1943
J. Nr. 976 (779) C 2, Unter den Linden 3

~~Überreicht~~ Unschriftlich nebst . . . Anlagen
~~= Der~~ dem Herrn Reichsminister für Wissen-
~~Präsident~~ schaft, Erziehung und Volksbildung
Berlin W 8

mit dem Bemerken
~~noch keine Entscheidung~~
~~als folgendes Bericht~~ ergebenst zurückgereicht;

UR-
dass wir bereits in unserem Bericht vom 22. Sep-
v. Mts. - J. Nr. 779 - mitgeteilt haben, dass wir gegen
die Ernennung des Studienrates Walter Schories
zum staatlichen Musikberater in Allenstein keine Bedenken

zu erheben haben.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Kämer

Stellvertretender Präsident

W
Gy An

Umschlag zum Randerlass des
Herrn Reichsministers für
Wissenschaft, Erziehung und
Volkbildung

Eingang am 11.9.43
J. Nr. 920

vom 8. Sept. 1943
Nr. 920 1918

Betrifft: Zulassungsbestimmungen zur
Staatsprüfung für Musiklehrer
an Musikschulen u. im freien
Beruf.

*Prof. Dr.
Albrecht*

Urschriftlich mit . . . 1 . . . Anlagen g. R.
an den Senat der Preussischen Akademie
der Künste, Abteilung für Musik

hier

mit dem Ersuchen um gefällige Äusserung über-
sendt.

mit 1 Aud.

Frist: 6 Wochen

In Auftrage
Gez. Dr. Mülders

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin, den 30. September 1943
J. Nr. 920 948 C 2, Unter den Linden 3

Überreicht Urschriftlich nebst . . . 1 Anlagen
Dem dem Herrn Reichsminister für Wissen-
Präsident schaft, Erziehung und Volkbildung
Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~
mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht:

Die vom Leiter der Landesmusikschule Westmark ge-
schilderte Lage dürfte etwas einseitig gesehen sein. Jeden-
falls sind wir nicht davon überzeugt, dass der Nachwuchs
für den Beruf des Musikerziehers vorwiegend aus Kreisen
stammt, die nicht daran denken, ihre Kinder auf eine höhere

M17

Schule zu schicken. Die bisherigen " Bestimmungen " sehen bereits vor, dass in besonderen Fällen vom Nachweis der mittleren Reife abgesehen werden kann. Wir hätten keine Bedenken, wenn man hinzufügen wollte, dass der Nachweis der Teilnahme am Unterricht in den allgemein bildenden Fächern und das Zeugnis der Abschlussprüfung im allgemeinen als ausreichend für die Zulassung zur staatlichen Prüfung anzusehen sei. Es wäre aber ratsam, noch einige Einschränkungen hinsichtlich der Leistungen in den allgemeine bildenden Fächern zu machen, etwa indem man bestimmte Zeugnissensuren als Mindestforderungen aufstellte. Wir sind der Meinung, dass man auf keinen Fall die Ausbildungsform, wie sie an den Orchesterschulen vorgesehen ist, als " erwünscht " für die Zulassung zur staatlichen Prüfung kennzeichnen darf.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

[Signature]

Stellvertretender Präsident

[Signature]

J. Nr. 420

1) Betrifft: Zulassungsbestimmungen
zur Staatsprüfung für Musiklehrer
an Musikschulen und im freien Beruf

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bit-
tet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegen-
heit.

1. Anlage

Akademie Kunst
Nr. 948 / 17. 9. 1901

N a m e	Zugesandt am	Etwasige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Professor Dr. Albrecht	15. SEP 01	Die vom Leiter der Landesmusik- schule Westmark geschickte Lage habe ich mir einstweilen gesehen sein. Jedenfalls bin ich nicht davon überzeugt, dass der Nachweis für den Beruf der Musiklehrer vorwie- gend aus diesem stammt, die nicht daran suchen, ihn hinter auf eine höhere Schule zu schicken. Die bisher- gen Bestimmungen sehen bereits vor, dass in besonderen Fällen vom Nachweis der mittleren Reife abge- sehen werden konnte. Ich hätte keine Bedenken, wenn man hinzufügen würde, dass ^{Kann} ^{Wird folgen} Nachweis der Teil- nahme am Unterricht in den all- gemeinbildenden Fächern und des Zeugnisses der Abschlussprüfung ^{im} allge- meinen als ausreichend für die Zulass- ung zur Staatl. Prüfung angesehen wird. Es wäre aber (noch) ratsam ^(ich würde) einige Einschränkungen hinsichtlich der Leistungen in den Allgemeinbildenden den Fächern machen, etwa indem

man bestimmte Bedingungen an die Musikförderung aufstellte. Auf diesem Fall darf man die Ausbittungsform, die den Orchesterstellen vorgegeben ist, als "verpflichtet" für die Entlassung zur Staatsprüfung bezeichnen.

Altenstein 16/9.

Umschlag zum Randerlass des
Herrn Reichsministers für
Wissenschaft, Erziehung und
Volksebildung

Eingang am 1. August 1943
J. Nr. 779

von 30. Juli 1943
Nr. 1604 u. 1707

Betrifft: Staatl. Musikberater F. J. Reg. Bez.
Allenstein

an Prof.
Altenstein

an Prof. Bieder

Urschriftlich mit 2 Anlagen g. R.
an den Senat der Preussischen Akademie
der Künste, Abteilung für Musik

1. 7. 1943

mit dem Ersuchen um ~~gebilligte~~ Ausserung über-
sendt.

W. mit 2. Aufl.
1. 7. 1943

In Auftrag
Frist: 6 Wochen
Antwort: gen. Dr. Miederer

Preussische Akademie der Künste Berlin, den 22. September 1943
J. Nr. 779 / 829/922 C 2, Unter den Linden 3

Überreicht dem Herrn Reichsminister für Wissen-
schaft, Erziehung und Volksbildung
Berlin W 8

nach Kenntnisnahme
mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht:

Gegen die Ernennung des Studienrates Walter
Schorie in Allenstein zum staatlichen Musikberater
können Bedenken nicht geltend gemacht werden, zumal vermut-
lich kaum eine andere Persönlichkeit am Ort in Frage käme.

M 17

Schories ist Weltkriegsteilnehmer, hat nach einem entsprechenden Studium an dem Königsberger Universitätsinstitut für Musikerziehung seine Oberschullehrerprüfung gemacht und steht seitdem, zum Studienrat ernannt, im Schuldienst.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident

J. Nr. 779

1) Betrifft: Staatl. Musikberater f. d.
Reg. Bez. Allenstein

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit.

2 Anlagen

Name	Zugesandt am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Prof. Dr. Bieder	19.09.43	Gegen die Ernennung des Studienrats Walter Schories in Allenstein zum staatlichen Musikberater können Bedenken nicht geltend gemacht werden, zumal vermutlich kaum eine andere Persönlichkeit am Ort in Frage käme. Schories ist Weltkriegsteilnehmer, und hat nach einem entsprechenden Studium an dem Königsberger Universitätsinstitut für Musikerziehung seine Oberschullehrerprüfung gemacht und steht seitdem, zum Studienrat ernannt, im Schuldienst.

Berlin, den 10.9.1943

hinkw mg

M17

J. Nr. 779

1) Betrifft: Staatl. Musikberater f. d.
Reg.-Bez. Allenstein2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bit-
tet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegen-
heit.

L. Altlagen

Akademie d. Künste
Nr. 0829 / 16. AUG 1918

Name	Zugesandt am	Etwasge Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Prof. Dr. Albrecht	12. AUG. 18	Mir sind sowohl die Verhältnisse in Allenstein als auch der Studienstand schon völlig un- bekannt. Ich kann daher keine Stellung nehmen. Albrecht 14/18

Umschlag zum Randerlass des
Herrn Reichsministers für
Wissenschaft, Erziehung und
Volksbildung

Eingang am 20. Aug. 43
J. Nr. 840

vom 18. Aug. 1943
Nr. 1559

Betrifft: Begünstigung von Hans Hedemüs
zurück Anstellung als Lehrer an ei-
ner Landesschule usw.

Prof. Albrecht

Urschriftlich mit 6 Anlagen g. R.
an den Senat der Preussischen Akademie
der Künste, Abteilung für Musik

hier

mit dem Ersuchen um ~~zufällige~~ Ausserung über-
sendt, ob Hedemüs als Lehrer an einer
Landesschule, einem städti-
schen Konservatorium oder an einer
anderen öffentlichen Musikschule
geeignet erscheint.

Im Auftrage

gez. Dr. Muirer

Frist:

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin, den 8. September 1943
J. Nr. 840 896 C 2, Unter den Linden 3

~~Gepräsent~~ Urschriftlich nebst 6 Anlagen
~~Der~~ dem Herrn Reichsminister für Wissen-
~~Präsident~~ schaft, Erziehung und Volksbildung
Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~
mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht:

siehe umseitig!

M17

Aus den Unterlagen geht einwandfrei hervor, dass Hans Hedenus künstlerisch und allgemein-musikalisch hochgebildet und daher unbedingt für den in Frage stehenden Posten geeignet ist.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Blankett verwendet

Stellvertretender Präsident

G. A.

J. Nr. 840

1) Betrifft: Begütigung *Hans Hedenus*
zwecks Anstellung als Lehrer an einer
Landesmusikschule usw.

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bit-
tet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegen-
heit.

NR-Ent. 6. Okt.

Name	Zugesandt am	Etwasige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Prof. Dr. Albrecht	-1. SEP. 43	Aus den Unterlagen geht einwand- frei hervor, dass ^{Hans} Hedenus künstlerisch und allgemein-musikalisch hoch- gebildet und daher unbedingt für den in Frage stehenden Posten ge- eignet ist. <i>gepunktet</i> <i>Albrecht 2/9</i>

Umschlag zum Runderlass des
Herrn Reichsministers für
Wissenschaft, Erziehung und
Volksbildung

Eingang an 24. Juli 1943
J. Nr. 756

von 23. Juli 1943
Nr. V. c. 1618

Betrifft: Günther Baum, z. Zt. Dresden A 24
Liebigstr. 24

Antrag auf Genehmigung zur Er-
teilung von Gesangsunterricht.

Urschriftlich mit 3 Anlagen g. R.
an den Senat der Preussischen Akademie
der Künste, Abteilung für Musik

hier
mit dem Ersuchen um gefällige Ausserung über-
sendt.

Im Auftrage
Frist: 6 Wochen gez. Dr. Meidner
Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin, den 28. August 1943
J. Nr. 756 C 2, Unter den Linden 3

Urschriftlich nebst 3 Anlagen
dem Herrn Reichsminister für Wissen-
schaft, Erziehung und Volksbildung
Berlin W 8

nach-Kontrastnahme
mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht:

Dem Sänger Günther Baum die staatliche Anerkennung
als Privatmusiklehrer zu erteilen, tragen wir keine Beden-
ken. Baum ist ein sehr bekannter Sänger und vorzüglich aus-
gebildet. Obwohl wir diesen Antrag auf die Staatliche Aner-
kennung befürworten können, möchten wir doch nicht unterlas-

sen zu bemerken, dass sich jetzt die Fälle, in denen
die staatliche Anerkennung ohne Ablegung der staatli-
chen Privatmusiklehrerprüfung beantragt wird, bedenk-
lich mehren.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

W.
W.
W.

Stellvertretender Präsident

74
Günther Raimann ist ein
sehr bekannter Pädagoge, er ist
unvergleichlich gebildet als Pädagoge.
Seine Kunst der Kunst ist
schonungslos. Es ist ein
Mensch, der sich die
Fälle sehr leicht aneignet.

W.
Langsamer Rhythmus
sich in Ordnung. ~~Es~~ Es
sind ja ein paar Jodeln
in der Hand. Man
hat sie sehr schnell.
Gegenüber dem
des H. Raimann.

W.

Umschlag zum Randerlass des
Herrn Reichsministers für
Wissenschaft, Erziehung und
Volkshbildung

Eingang am 19. Juli 43
J. Nr. 725

von 16. Juli 1943

Nr. 1592

Betrifft: Auszeichnung für Prof. Karl Frodl,
chem. Dir. d. Konservatoriums in Klagen.
Friedl zum 70. Geburtstag am 5. 11. 43

*gesandt an
Prof. Frodl
28. 7. 43*

*gesandt an
Prof. Dr. Fleiter
29. 7. 43*

Urschriftlich mit 1. Anlagen g. R.
an den Senat der Preussischen Akademie
der Künste, Abteilung für Musik

mit dem Ersuchen um ~~gütliche~~ Äusserung über

*am 26. Juli 1943
von Herrn Prof.
Schumann
nicht gekommen
Ew.*

Frist: 4 Wochen

Im Auftrage
gez. Dr. Meißner

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin, den 26. August 1943
J. Nr. 725 763 777 C 2, Unter den Linden 3

~~überreicht~~ Urschriftlich nebst 1. Anlagen
~~Der~~ dem Herrn Reichsminister für Wissen-
~~Präsident~~ schaft, Erziehung und Volkshbildung
Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~
mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht:

Wir halten es nicht für angebracht, dem Professor
Karl F r o d l aus Anlass seines 70. Geburtstages eine be-
sondere Ehrung zuteil werden zu lassen. Frodl hat erst 1928
den Professortitel erhalten. Als Komponist ist Frodl nicht

hervorgetreten, da dem Senat Kompositionen nicht bekannt geworden sind, was darauf schliessen lässt, dass sie wohl kaum eine starke Verbreitung gefunden haben können. Dazu kommt, dass Professor Frodl seit 1933 sich nicht mehr im Dienst befindet.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident

J. Br. 725

- 1) Betrifft: Anzei~~ch~~nung für Prof. Karl Fiedl,
dem. Dir. d. Konservatoriums in Klagen-
furt, zum 70. Geburtstag (5. 11. + 3)
- 2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bit-
tet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegen-
heit.

heit.

1 Anlage

Akademie d. Künste Berlin

№ 9777 31.10.2018

Name	Zugesandt am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Professor Dr. Stein	29. JUL 43	<p>Da die Grotz - Medaille - eine der Reichspflegerische höchste Ehrend - kann für Prof. Friedl in Frage kommt, bleibt, unter einem Gleich- mässig geborenen der Frau Reichszeugungsminister, muss man eine Epona - bezeichnung in Kopplung zu bringen, manne wäre eine <u>Ordnung</u> - <u>abgepasst</u>, für die man das höchste Leben für die Frei- heit des Vaterlandes mit ganzem Herzen und Leben zu opfern kann.</p> <p>29.7.43. Stein</p>

29.7.43.

Hein

M17

J. Nr. 725

1) Betrifft: Fürscheidung für Prof. Karl Frobl,
chem. Dir. d. Konservatoriums in Klagen-
furt, zum 70. Geburtstag (5.11.43)

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bit-
 tet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegen-
 heit.

1 Anlage

Akademie Künste
 Nr 0763 27 JUL 1943

Name	Zugesandt am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Professor Dr. Albrecht	26 JUL 43	<p>Prof. Frobl ist mir völlig un- bekannt. Ich würde auch nicht, welche Ehrengabe man ihm spenden werden kann könnte. In ähnlichen Fällen, z. B. bei Richard Wimmer, haben wir Glückwunschschreiben des Ministeriums nicht empfangen, da wir nun grundsätzlich tätig sind, dass im 60. oder 70. Geburtstag an sich noch kein Anlass zu besonderen Ehrungen sind.</p> <p style="text-align: right;">Albrecht 27/7</p>

Zu J. Nr. 725

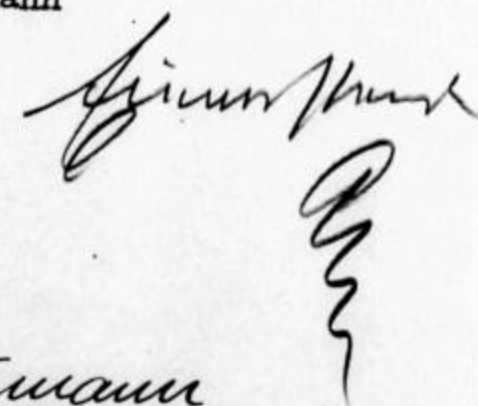
Abschrift!

In Sachen Professor Karl F r o d l !

Herr Frodl ist nicht mehr im Dienst und hat die
Direktorstellung im Jahre 1939 niedergelegt. Da
er im Jahre 1928 den Professortitel erhielt,
weiss ich natürlich nicht, wie man ihn jetzt be-
sonders ehren soll. Ich kenne seine Kompositionen
nicht, es ist mir auch nichts unter die Hände
gekommen, sodass diese wohl eine starke Verbrei-
tung kaum gefunden haben.

Herrn Prof. Dr. Amersdorffer zur Stellungnahme.
Erst bitte ich Herrn Dr. Stein und Dr. Albrecht
zu fragen.

gez. Schumann



Original v. Prof. Schumann
bei H. R. Bereich v. 27. 7. 43 J. Nr. 724

M

Umschlag zum Randerlass des
Herrn Reichsministers für
Wissenschaft, Erziehung und
Volksebildung

Eingang am 2. Aug. 1943
J. Nr. 780

vom 29. Juli 1943
Nr. 1679

Betrifft: Antrag auf Erteilung des Staatl.
"Anerkennung für meine Frau, die
Privatmusiklehrerin Gerda Riebensahm"

Urschriftlich mit . . . Anlagen g. R.
an den Senat der Preussischen Akademie
der Künste, Abteilung für Musik

hier
mit dem Ersuchen um ~~erwünschte~~ Äusserung ~~über-~~
~~sandt~~

Frist: 6 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin, den 26. August 1943
J. Nr. 780 C 2, Unter den Linden 3

Überreicht Urschriftlich nebst . . . Anlagen
Dem dem Herrn Reichsminister für Wissen-
schafts, Erziehung und Volksebildung
Präsident= Berlin W 8

~~nach-Kennzeichnung~~
mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht:

Der Privatmusiklehrerin Gerda Riebensahm
die staatliche Anerkennung zu erteilen, tragen wir Bedenken.
Es liegt über ihre künstlerischen und pädagogischen Fähig-
keiten nur ein Gutachten ihres Mannes vor. U. E. genügt für

die von ihr jetzt ausgeübte Tätigkeit der Unterrichts-
erlaubnisschein. *früherste mündliche*

*aus anderen
Friedrichshagen
mündliche, mündliche
aus dem Jahr
1922-1928
jüngste.*

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Dr. H. H. H.

Stellvertretender Präsident

X Es müsste mindestens noch ein Gutachten über Frau Rieben-
sahm von anderer Seite vorliegen, besonders wäre auch die
Vorlage eines Zeugnisses der Staatlichen Hochschule für
Musik in Berlin-Charlottenburg erwünscht, an der sie von
1922 - 1928 Klavierspiel studiert hat.

Umschlag zum Randerlass des
Herrn Reichsministers für
Wissenschaft, Erziehung und
Volksbildung

Eingang am *23. Juli 1943*
J. Nr. *747*

von *21. Juli* 1943
Nr. *747* 1601.

Betrifft: *Privatmusiklehrerin Liselotte Täubert*

*an
Prof. H. H. H.*

Urschriftlich mit . . . 7 . . . Anlagen g. R.
an den Senat der Preussischen Akademie
der Künste, Abteilung für Musik

Sir
mit dem Ersuchen um gefällige Ausserung über-
sendt:

Fr. H. H. H.
Frist: 4 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin, den *14.* August 1943
J. Nr. 747 *821* C 2, Unter den Linden 3

*Im Auftrage
Gen. Dr. H. H. H.*
Urschriftlich nebst . . . 7. Anlagen
dem Herrn Reichsminister für Wissen-
schaft, Erziehung und Volksbildung
Berlin W 8

noch Kenntnisnahme
mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht:

Gegen die Anerkennung der von der Privatmusiklehre-
rin Liselotte Täubert abgelegten pädagogischen Reife-
prüfung an dem Landeskonservatorium der Musik zu Leipzig
sind nicht die geringsten Bedenken zu erheben. Diese Prü-

fung ist durchaus der Prüfung Staatlichen Privatmusikleh-
rerprüfung gleichzustellen.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Reinem

Stellvertretender Präsident

W.

G. L.

J. Nr. 747

1) Betrifft: *Privatmusiklehrerin*
Liselotte Täubert

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bit-
tet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegen-
heit.

F. Anlagen

Akademie der Künste - Berlin

No 0821 - 12 AUG 1948

Name	Zugeandt am	Etwalge Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Professor Dr. Albrecht	- 4 AUG 48	Gegen die Annahmeung der pädagogischen Befähigung von Leipziger Lautenmusik- Lehrern wird nicht die geringsten Bedenken zu erheben. Albrecht 6/8 <i>Abgelehnt</i> <i>Reinem</i>

87

1) *Liselotte Täubert*

*wurde in Leipzig auf der
Leipziger Lautenmusik-
Lehrerprüfung
abgelegt.*

Umschlag zum Rasterlass des
Herrn Reichsministers für
Wissenschaft, Erziehung und
Volksbildung

Eingang am 21.7.43
J. Nr. 729

von 20. Juli 1943 Eichl!
Nr. P. C. 1370

Betrifft: Ginsacken über den Gesanglehrer
Paul Tödtgen - Mülheim-Ruhr-Speldorf

an Prof. Mehm

Urschriftlich mit 3 Anlagen g. R.
an den Senat der Preussischen Akademie
der Künste, Abteilung für Musik

hier

mit dem Ersuchen um ~~gebilligte~~ gebilligte ~~Aussprache~~ Aussprache über
und ein Ginsacken über die Persönlichkeit
und den künstlerischen und pädagogischen
Rang Tödtgens

4 mit 3 hnd.

Frist: —

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin, den 18 August 1943
J. Nr. 729 820 C 2, Unter den Linden 3

Überreicht Urschriftlich nebst 3 Anlagen
Der dem Herrn Reichsminister für Wissen-
Präsident schaft, Erziehung und Volksbildung
Berlin W 8

nach-Kennzeichnung
mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht:

Der Gesanglehrer Paul Tödtgen aus Mülheim/
Ruhr ist uns als Sänger wie auch als Musikerzieher bekannt.
Wir halten ihn für einen ausgezeichneten Musiker und Erzie-
her von untadeligem Charakter, der mit Überlegung und rei-

chem Können an seine Aufgaben herangeht. Wir können
sein Gesuch wärmstens befürworten.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Kremer

Stellvertretender Präsident

W.
9. Aug.

J. Nr. 729

1) Betrifft: Gutachten über den Gesang le-
rer Paul Töben - Wilhelm Rühl - Speworf

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bit-
tet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegen-

heit.
H. Anlagen

Akademie d. Künste Berlin
Nr 0820 12 AUG 1943

Name	Zugesandt am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Professor Dr. Albrecht	- 4 AUG 43	Töben ist mir sowohl als Sänger wie auch als Musikergitarre bekannt. Ich halte ihn für einen ungemein notwendigen Mitarbeiter mit Ergänzungen, der mit Überlegung und Kritik können an seine Aufgaben herangeht. Sein Gutachten kann von mir nur sein. Ich bin ihm sehr dankbar, zumal ich ihn auch für seine durch mich durch meine Tätigkeit erhalten habe. Albrecht 6/8. Lampellen Universität. <i>Kremer</i>

2/ Frau Töben Töben ist bekannt
ist genau. Der Auftrag ist
zu stark missverstanden aber
nicht missverständlich.

Zugleich beide Aufträge vom
Dr. Albrecht vorzulegen

Kremer

Umschlag zum Randerlass des
Herrn Reichsministers für
Wissenschaft, Erziehung und
Volksebildung

Eingang am 19.7.43
J. Nr. 724

von 16. Juli 1943 Eilt!
Nr. H. c. 1840/43

Betrifft: Ehrung d. Musikschaffstellers u. Klavier-
lehrers Prof. Rudolf Maria Breithaupt
(11.8.43 = 70 Jahre) (1.10.43 25jähriges Dienst-
jubiläum)

*an Prof.
Dr. Seeböcker
gesandt
16.7.43*

Urschriftlich mit . . . 1 . . . Anlagen g. R.
an den Senat der Preussischen Akademie
der Künste, Abteilung für Musik

hier
mit dem Ersuchen um gebilligte Ausserung des
Senats

*am 26. Juli 1943
von Herrn Prof. Dr.
Marius Zumbühl
Kommission, etc.*

Frist: 4 Wochen

Im Auftrage
ges. Dr. Wiederer

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin, den 27. Juli 1943
J. Nr. 724 762 C 2, Unter den Linden 3

~~Beauftragte~~ Urschriftlich nebst . . . 1 . . . Anlagen
~~der~~ dem Herrn Reichsminister für Wissen-
~~Präsident~~ schaft, Erziehung und Volksbildung
Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~
~~mit folgendem Bericht~~ ~~ergebnis zurückgereicht~~

nach Anhörung des Senats, Abteilung für Musik, mit folgen-
der Stellungnahme ergebnis zurückgereicht:

Breithaupt geniesst als Lehrer einen
grossen Ruf und hat eine sehr grosse Anzahl ~~bedeutender~~
Pianisten ausgebildet. Mit Rücksicht auf seine Bedeutung
~~glaubt der Unterzeichnete~~ dem Ministerium die Übersendung
eines Glückwunschscheibens an Breithaupt empfehlen zu ~~können~~
~~haben~~ *haben.*

Der Präsident
Im Auftrage

M17

J. Nr. 724

- 1) Betrifft: Ernennung d. Musikschiffstellers
und Klavierlehrers Prof. Rudolf Maria
Brühlaupt (11.8.43-70 Jahre) (1.10.43 25jähriges
Druckstudium)
- 2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bit-
tet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegen-
heit.

1. Anlage

Akademie d. Künste
Nr 0762 27.10.43

Name	Zugesandt am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herr Professor Dr. Albrecht	26.10.43	Zur Haupt hätte sich wohl u. sinn, top wenn der Minister naheliege, ihm ein <u>Gleichverordn.</u> <u>schreiben</u> zu senden. Albrecht 27/7

F. No. 724

Free Press Criticism

Zu Herrn Prof. Breithaupt

to unde cuas iulor acedone

Wahrscheinlichkeit maß zu finden

20. Juli 1884 in 25 Min. (gute Wetter)

crossed river and going away 6.11

me fellow. He gives it all

Lepus einen großen Kief in

Lab. alicia ~~1972~~ ¹⁹⁷³ ~~1974~~ ¹⁹⁷⁵ ~~1976~~ ¹⁹⁷⁷ ~~1978~~ ¹⁹⁷⁹ ~~1980~~ ¹⁹⁸¹ ~~1982~~ ¹⁹⁸³ ~~1984~~ ¹⁹⁸⁵ ~~1986~~ ¹⁹⁸⁷ ~~1988~~ ¹⁹⁸⁹ ~~1990~~ ¹⁹⁹¹ ~~1992~~ ¹⁹⁹³ ~~1994~~ ¹⁹⁹⁵ ~~1996~~ ¹⁹⁹⁷ ~~1998~~ ¹⁹⁹⁹ ~~2000~~ ²⁰⁰¹ ~~2002~~ ²⁰⁰³ ~~2004~~ ²⁰⁰⁵ ~~2006~~ ²⁰⁰⁷ ~~2008~~ ²⁰⁰⁹ ~~2010~~ ²⁰¹¹ ~~2012~~ ²⁰¹³ ~~2014~~ ²⁰¹⁵ ~~2016~~ ²⁰¹⁷ ~~2018~~ ²⁰¹⁹ ~~2020~~ ²⁰²¹ ~~2022~~ ²⁰²³ ~~2024~~ ²⁰²⁵ ~~2026~~ ²⁰²⁷ ~~2028~~ ²⁰²⁹ ~~2030~~ ²⁰³¹ ~~2032~~ ²⁰³³ ~~2034~~ ²⁰³⁵ ~~2036~~ ²⁰³⁷ ~~2038~~ ²⁰³⁹ ~~2040~~ ²⁰⁴¹ ~~2042~~ ²⁰⁴³ ~~2044~~ ²⁰⁴⁵ ~~2046~~ ²⁰⁴⁷ ~~2048~~ ²⁰⁴⁹ ~~2050~~ ²⁰⁵¹ ~~2052~~ ²⁰⁵³ ~~2054~~ ²⁰⁵⁵ ~~2056~~ ²⁰⁵⁷ ~~2058~~ ²⁰⁵⁹ ~~2060~~ ²⁰⁶¹ ~~2062~~ ²⁰⁶³ ~~2064~~ ²⁰⁶⁵ ~~2066~~ ²⁰⁶⁷ ~~2068~~ ²⁰⁶⁹ ~~2070~~ ²⁰⁷¹ ~~2072~~ ²⁰⁷³ ~~2074~~ ²⁰⁷⁵ ~~2076~~ ²⁰⁷⁷ ~~2078~~ ²⁰⁷⁹ ~~2080~~ ²⁰⁸¹ ~~2082~~ ²⁰⁸³ ~~2084~~ ²⁰⁸⁵ ~~2086~~ ²⁰⁸⁷ ~~2088~~ ²⁰⁸⁹ ~~2090~~ ²⁰⁹¹ ~~2092~~ ²⁰⁹³ ~~2094~~ ²⁰⁹⁵ ~~2096~~ ²⁰⁹⁷ ~~2098~~ ²⁰⁹⁹ ~~2100~~ ²¹⁰¹ ~~2102~~ ²¹⁰³ ~~2104~~ ²¹⁰⁵ ~~2106~~ ²¹⁰⁷ ~~2108~~ ²¹⁰⁹ ~~2110~~ ²¹¹¹ ~~2112~~ ²¹¹³ ~~2114~~ ²¹¹⁵ ~~2116~~ ²¹¹⁷ ~~2118~~ ²¹¹⁹ ~~2120~~ ²¹²¹ ~~2122~~ ²¹²³ ~~2124~~ ²¹²⁵ ~~2126~~ ²¹²⁷ ~~2128~~ ²¹²⁹ ~~2130~~ ²¹³¹ ~~2132~~ ²¹³³ ~~2134~~ ²¹³⁵ ~~2136~~ ²¹³⁷ ~~2138~~ ²¹³⁹ ~~2140~~ ²¹⁴¹ ~~2142~~ ²¹⁴³ ~~2144~~ ²¹⁴⁵ ~~2146~~ ²¹⁴⁷ ~~2148~~ ²¹⁴⁹ ~~2150~~ ²¹⁵¹ ~~2152~~ ²¹⁵³ ~~2154~~ ²¹⁵⁵ ~~2156~~ ²¹⁵⁷ ~~2158~~ ²¹⁵⁹ ~~2160~~ ²¹⁶¹ ~~2162~~ ²¹⁶³ ~~2164~~ ²¹⁶⁵ ~~2166~~ ²¹⁶⁷ ~~2168~~ ²¹⁶⁹ ~~2170~~ ²¹⁷¹ ~~2172~~ ²¹⁷³ ~~2174~~ ²¹⁷⁵ ~~2176~~ ²¹⁷⁷ ~~2178~~ ²¹⁷⁹ ~~2180~~ ²¹⁸¹ ~~2182~~ ²¹⁸³ ~~2184~~ ²¹⁸⁵ ~~2186~~ ²¹⁸⁷ ~~2188~~ ²¹⁸⁹ ~~2190~~ ²¹⁹¹ ~~2192~~ ²¹⁹³ ~~2194~~ ²¹⁹⁵ ~~2196~~ ²¹⁹⁷ ~~2198~~ ²¹⁹⁹ ~~2200~~ ²²⁰¹ ~~2202~~ ²²⁰³ ~~2204~~ ²²⁰⁵ ~~2206~~ ²²⁰⁷ ~~2208~~ ²²⁰⁹ ~~2210~~ ²²¹¹ ~~2212~~ ²²¹³ ~~2214~~ ²²¹⁵ ~~2216~~ ²²¹⁷ ~~2218~~ ²²¹⁹ ~~2220~~ ²²²¹ ~~2222~~ ²²²³ ~~2224~~ ²²²⁵ ~~2226~~ ²²²⁷ ~~2228~~ ²²²⁹ ~~2230~~ ²²³¹ ~~2232~~ ²²³³ ~~2234~~ ²²³⁵ ~~2236~~ ²²³⁷ ~~2238~~ ²²³⁹ ~~2240~~ ²²⁴¹ ~~2242~~ ²²⁴³ ~~2244~~ ²²⁴⁵ ~~2246~~ ²²⁴⁷ ~~2248~~ ²²⁴⁹ ~~2250~~ ²²⁵¹ ~~2252~~ ²²⁵³ ~~2254~~ ²²⁵⁵ ~~2256~~ ²²⁵⁷ ~~2258~~ ²²⁵⁹ ~~2260~~ ²²⁶¹ ~~2262~~ ²²⁶³ ~~2264~~ ²²⁶⁵ ~~2266~~ ²²⁶⁷ ~~2268~~ ²²⁶⁹ ~~2270~~ ²²⁷¹ ~~2272~~ ²²⁷³ ~~2274~~ ²²⁷⁵ ~~2276~~ ²²⁷⁷ ~~2278~~ ²²⁷⁹ ~~2280~~ ²²⁸¹ ~~2282~~ ²²⁸³ ~~2284~~ ²²⁸⁵ ~~2286~~ ²²⁸⁷ ~~2288~~ ²²⁸⁹ ~~2290~~ ²²⁹¹ ~~2292~~ ²²⁹³ ~~2294~~ ²²⁹⁵ ~~2296~~ ²²⁹⁷ ~~2298~~ ²²⁹⁹ ~~2300~~ ²³⁰¹ ~~2302~~ ²³⁰³ ~~2304~~ ²³⁰⁵ ~~2306~~ ²³⁰⁷ ~~2308~~ ²³⁰⁹ ~~2310~~ ²³¹¹ ~~2312~~ ²³¹³ ~~2314~~ ²³¹⁵ ~~2316~~ ²³¹⁷ ~~2318~~ ²³¹⁹ ~~2320~~ ²³²¹ ~~2322~~ ²³²³ ~~2324~~ ²³²⁵ ~~2326~~ ²³²⁷ ~~2328~~ ²³²⁹ ~~2330~~ ²³³¹ ~~2332~~ ²³³³ ~~2334~~ ²³³⁵ ~~2336~~ ²³³⁷ ~~2338~~ ²³³⁹ ~~2340~~ ²³⁴¹ ~~2342~~ ²³⁴³ ~~2344~~ ²³⁴⁵ ~~2346~~ ²³⁴⁷ ~~2348~~ ²³⁴⁹ ~~2350~~ ²³⁵¹ ~~2352~~ ²³⁵³ ~~2354~~ ²³⁵⁵ ~~2356~~ ²³⁵⁷ ~~2358~~ ²³⁵⁹ ~~2360~~ ²³⁶¹ ~~2362~~ ²³⁶³ ~~2364~~ ²³⁶⁵ ~~2366~~ ²³⁶⁷ ~~2368~~ ²³⁶⁹ ~~2370~~ ²³⁷¹ ~~2372~~ ²³⁷³ ~~2374~~ ²³⁷⁵ ~~2376~~ ²³⁷⁷ ~~2378~~ ²³⁷⁹ ~~2380~~

Castroville, California

Galviedos. no 22 Lagoa das

Consec. in Herz Berlin 2

mixed class of boat-lifts.

указавши владения за рекою,

direct jubilation. Max Gumbel

do they have their own refuge?

new Jewish weekly the gramer 28

fresh, by growth after clear

for another night has been

John Russell Russell

Lebenslust zu uns gelangt

West Kirkpatrick, Miss. 1844

gleiche der künftigen. ^{der künftigen}

Richard Puffington - ~~the~~ ^{my} friend.

~~But of the same kind?~~

Zu F Nr. 725

Sei Dank für Prof. Karl Friedl!

Sein Friedl ist nicht nur
ein hervorragendes
ein hervorragendes
Jahre 1939 wieder
es ist im Jahre 1938
Friedl hat nicht nur
ist nicht nur, sein
was ich jetzt
ohne Fall. Bei
seiner Europäischen
ist nicht nur
nicht nur
dass nicht nur
Friedl hat nicht nur
Friedl hat nicht nur

Sein Prof. Dr. Kerschdorfer
zu Stellungnahme
Es ist nicht nur
ist nicht nur

Kerschdorfer

J. Nr. 658

Garmisch

den 1. Juli 1943

89

Auf das Schreiben vom 25. Juni dieses Jahres teilen wir
Ihnen mit, dass wir zu unserem Bedauern nicht in der
Lage sind, Ihnen auf Ihre Anfrage Auskunft zu
erteilen. Wir stellen Ihnen anheim, sich an das
Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und
Volksbildung zu wenden.

Hochachtung!

Senat Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Prof. Kerschdorfer

W

M 17

Wien, 25. Juni 1943. 70
Akademie der Künste
No 658 28 JUN 1943
And dem Senat der Bildenden Künste!

Während meines Besuches im Januar d.J. haben sich die Herren des Senats in liebenswürdiger Weise nach der Art meiner Tätigkeit in der Musikschule der Stadt Wien erkundigt und dabei selbst festgestellt, daß meine Situation so nicht weiter bestehen kann. Da sich bis heute nichts geändert hat und ich nach wie vor unter für mich unhaltbaren künstlerischen Bedingungen arbeiten und dabei meine Kraft oft zwecklos vergeuden muß, erlaube ich mir nochmals ergebenst anzufragen, ob in meiner Sache etwas geschehen ist.

Heil Hitler!

Cornelius Czarniawski

93
1. Juli 1943

An den
Herrn Reichsminister für Wissenschaft,
Erziehung und Volksbildung
Berlin W 8

J. Nr. 625

Betr.: Beschaffung von Musikliteratur
für Musiklehranstalten

Zum Erlass vom 7. Juni 1943 - V a 582 -

92 / NL 25
Uns ist bekannt, daß es heute fast unmöglich ist, die meisten Werke
der deutschen Musikliteratur im Bad bis in die neueste Zeit käuf-
lich zu erwerben. Wir weisen auf das hin, daß ein sehr
großer Teil der Metallplatten, in die die Meisterwerke unserer
Musikliteratur durch Notensatz eingraviert worden sind, die
Eigentum der Verleger waren, unendlich eingeschnitten
worden ist, um das Metall für die Bedürfnisse des Krieges
zu verwerten. Durch diese Maßnahme wird der so notwendige,
kostspielige Nachdruck der Noten in hohem Maße erschwert.
~~Es besteht die Gefahr, daß Tonfahnen, Jazz- und Opernmusik~~
~~noch in Massen hergestellt werden, daß für viele Zwecke Papier~~
~~vorhanden ist, während die bisherige wertvolle Musik allmählich~~
~~völlig aus dem Handel verschwindet.~~

Es müßte alles darauf gesetzt werden, eine größere Menge
Papier zur Verfügung zu stellen, damit wenigstens unsere Klassiker der
Musik in den Auflagen erhalten können.

Senat, Abteilung für Musik
W.

X Es möchte sehr zu wünschen sein, daß der Kaiser, welcher, als
 für die Vervollständigung der in diesen Briefen und in den folgenden ge-
 schiedenen, die Wünsche der Kaiserin und der Kaiserin selbst
 in der Kaiserin selbst. wünscht. Es ist zu hoffen, daß auf
 solche Weise (sachliche - persönliche) auf die in diesen
 Briefen und, nicht in der Kaiserin selbst, die Kaiserin selbst
 hingehen wird.

Der Präsident
 In Vertretung

Sturman

1. Aufl. 2. Aufl.

1127

Akademie der Künste

für die Zeit vom 15. bis 20. Februar 1943
wurden für die Teilnahme am Essen des Kameradschaftswerks der
Preuss. Staatstheater folgende Marken entrichtet
und das Essen bezahlt:

Name	Fett	Brot	Preis
	g	g	RM
Körber	20	100	2,20
Streiter	20	100	2,20
Kempin	20	100	2,20
Ewerlien	20	100	2,20
Fischer	20	100	2,20
Fricker	20	100	2,20
Walter	20	100	2,20
Rathmann	20	100	2,20
	160	800	17,60

Der Reichsminister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung

V a 582

Berlin W 8, den 7. Juni 1943.

Postfach

Akademie d. Künste - Berlin

Ne 0625 * 12 JUN 1943

Betrifft Beschaffung von Musikk-literatur für Musiklehranstalten.

Aus gegebener Veranlassung weise ich auf folgendes hin:

Schon seit geraumer Zeit ist es nicht mehr möglich, deutsche Musikk-literatur, selbst in den gängigsten und unentbehrlichsten Ausgaben käuflich zu erwerben. Völlig vergriffen sind beispielsweise die Lieder Mozarts, Schuberts, Schumanns und Wolfs, ebenso die Klavierauszüge unserer Meisteropern wie Lohengrin, Meistersinger, Fidelio, Zauberflöte ebenso wie die der großen Oratorien Matthäus-Passion, Weihnachtsoratorium, Brahms Requiem, desgleichen sind die Partituren der Sinfonien und Kammermusikwerke Beethovens nicht mehr auf Lager und weder neu noch antiquarisch erhältlich. Die geringen Bestände, über die die Musikverleger noch verfügen, werden geflissentlich zurückgehalten. Es ist also der Zustand eingetreten, daß die Schüler aller musikalischen Ausbildungsstätten nicht mehr in der Lage sind, das notwendige Studienmaterial anzuschaffen. Dieser Umstand wirkt sich nicht nur schwerwiegend bei den Wehrmachts-Studienurlaubern aus, sondern besonders peinlich auch bei den noch immer sehr zahlreichen ausländischen Studierenden. Gerade diese Ausländer können es nicht verstehen, daß diese und andere Werke, die zu unserem höchsten deutschen Kulturgut zählen, nicht mehr geliefert werden können, während andererseits in den Musikalienhandlungen mindere Musikk-literatur wie Tonfilmschlager, Jazz-Unterhaltungsmusik, Operettenmelodien wie Casanova, Hochzeitsnacht im Paradies, Karneval der Liebe u.ä. in Massen feilgeboten werden. Ich halte es kulturell nicht für angängig, die Ausgaben wertvoller Musik nach und nach völlig abzudrosseln zu Gunsten dieser leichten Musik, die für das Gesicht des deutschen Musiklebens nach außen hin völlig ohne Bedeutung ist.

Ich ersuche um Bericht über die in dieser Angelegenheit dort gemachten Erfahrungen.

Im Auftrage
gez. Miederer

Beglaubigt:

Angestellte.



An

- die Herren Direktoren der Preussischen Hochschulen für Musik,
- die Unterrichtsverwaltungen der Länder mit Musikhochschulen,
- die Herren Reichsstatthalter in Wien, Graz und Salzburg.

*g. Prof. Dr. K. Orland. Dr. Künzle
Lehrf. d. Musikpädagogik f. musikal.
Komposition, Berlin*

117

Betrifft Beschaffung von Musikk-literatur für Musiklehranstalten.

Aus gegebener Veranlassung weise ich auf folgendes hin:

Schon seit geraumer Zeit ist es nicht mehr möglich, deutsche Musikk-literatur, selbst in den günstigsten und unentbehrlichsten Ausgaben käuflich zu erwerben. Völlig vergriffen sind beispielsweise die Lieder Mozarts, Schuberts, Schumanns und Wolfs, ebenso die Klavierauszüge unserer Meisteropern wie Lohengrin, Meistersinger, Fidelio, Zauberflöte ebenso wie die der großen Oratorien Matthäus-Passion, Weihnachtsoratorium, Brahms Requiem, desgleichen sind die Partituren der Sinfonien und Kammermusikwerke Beethovens nicht mehr auf Lager und weder neu noch antiquarisch erhältlich. Die geringen Bestände, über die die Musikverleger noch verfügen, werden geflissentlich zurückgehalten. Es ist also der Zustand eingetreten, daß die Schüler aller musikalischen Ausbildungsstätten nicht mehr in der Lage sind, das notwendigste Studienmaterial anzuschaffen. Dieser Umstand wirkt sich nicht nur schwerwiegend bei den Wehrmachts-Studienurlaubern aus, sondern besonders peinlich auch bei den noch immer sehr zahlreichen ausländischen Studierenden. Gerade diese Ausländer können es nicht verstehen, daß diese und andere Werke, die zu unserem höchsten deutschen Kulturgut zählen, nicht mehr geliefert werden können, während andererseits in den Musikalienhandlungen mindere Musikk-literatur wie Tonfilmschlager, Jazz-Unterhaltungsmusik, Operettenmelodien wie Casanova, Hochzeitsnacht im Paradies, Karneval der Liebe u.ä. in Massen feilgeboten werden. Ich halte es kulturell nicht für angängig, die Ausgaben wertvoller Musik nach und nach völlig abzdrosseln zu Gunsten dieser leichten Musik, die für das Gesicht des deutschen Musiklebens nach außen hin völlig ohne Bedeutung ist.

Ich ersuche um Bericht über die in dieser Angelegenheit dort gemachten Erfahrungen.

Im Auftrage
gez. Miederer

Beglaubigt:



Angestellte.

An

- a) die Herren Direktoren der Preußischen Hochschulen für Musik,
- b) die Unterrichtsverwaltungen der Länder mit Musikhochschulen,
- c) die Herren Reichsstatthalter in Wien, Graz und Salzburg.

Berlin, den 1. Juli 1943

An den
Herrn Reichsminister für WErz.V.
Berlin W 8

J. Nr. 624

Betr.: Gutachten über den stellvertretenden
Direktor der Staatlichen Hochschule
für Musik in Weimar - Meyer-Obersleben

Zum Erlass vom 7. Juni 1943 - V a 1112/43 -

Meyer-Obersleben
Der stellvertretende Direktor der staatl. Hochschule für Musik
in Weimar Meyer-Obersleben schätzen wir als gediegenen
Musiker, der sich in Weimar vor allem auf verwaltungstet-
wischen Gebiet bewährt hat. Ob er sich für die Einordnung
in die Abteilung Bühnenmusik und in die dort durchgeführte
Lehrdisziplin eignet, können wir nur beurteilen, nachdem wir
Einklick in seine Zeugnisse genommen und Kenntnis über
seinen Studiengang gewonnen haben. Wir bitten daher um
Zusendung der entsprechenden Unterlagen.

Der Präsident
In Vertretung

Sekretariat / Abteilung für Musik

Reinhold

Gp. Am. 2. VII.

W.

Dienstbezeichnung Geschäftsverteilungsplan

Name des mit der
Ausführung der
Arbeiten Betrauten

für bildende Künste, Hochschule
für Musik, Hochschule für Kunst-
erziehung, Hochschule für Musik-
erziehung, Deutsche Akademie der
Künste (Villa Massimo) in Rom,
für die Stiftungsfonds, Abrech-
nungskonto für die Betriebszusch

Der Reichsminister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung

V a Nr. 1112/43

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den
Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Berlin W 8, den
Unter den Linden 69 7. Juni 1943

Sprechstunde: 11 00 30
Postfachkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto 1/154
Postfach

Akademie Künste

119624 12 JUN 1943

In der Abteilung für Schulmusik an der Staatlichen Hochschule
für Musik Köln ist die Stelle des Lehrers für Theorie, Gehörbildung,
Instrumentation und Partiturspiel, die bisher Prof. Klußmann inne-
hatte, durch dessen Berufung zum Direktor der Hamburger Musikschule
freigeworden. Um die durch den Abgang von Prof. Klußmann freigewor-
dene Stelle hat sich der stellvertretende Direktor der Staatlichen
Hochschule für Musik in Weimar, Meyerolbersleben, beworben.

Jch bitte um gutachtliche Äußerung zu dieser Bewerbung.

Jch bitte auch um Äußerung darüber, ob M. für die Einordnung
in die Abteilung Schulmusik und in ihre feste, vom Abteilungslei-
ter Prof. Stoverock durchgeführte Lehrdisziplin geeignet erscheint.

Im Auftrage
gez. Miederer



Beglaubigt.

Druckberg
Angestellter.

Herrn
Präsidenten der Preußischen
Akademie der Künste

B e r l i n C 2

M17

Trennung / fernand S in b
Hermosa - Lila Violine oder Klarin (als Pflanz)

Ausstellung für München
bei der Primärkategorie auf
zu anderen Fachgebiet gewandt
haben. Karlsmüller-Klaus
Kunst (Kunstgeschichte) mehr
entstehen

Geht die Fabel
Kunst (Kunst) soll nicht in der
Gedanken gewandelt werden

Preussische Akademie der Künste

Berlin, den 29. Mai 1943
C 2, Unter den Linden 3

An den
Herrn Reichsminister für Wissen-
schaft, Erziehung und Volksbildung
Berlin W 8

J. Nr. 494

Betr.: Berufung eines neuen Direktors
der Staatlichen Hochschule für
Musik in Leipzig

Zum Erlass vom 7. Mai 1943 - V a 984 -

Wir begrüßen die Ernennung von Johann Nepomuk
David zum Direktor der Staatlichen Hochschule für
Musik in Leipzig und bedauern nur, dass er infolge die-
ser Anstellung als Leiter einer Meisterschule für musi-
kalische Komposition an der Akademie der Künste (~~Abtei-
lung für Musik~~) nicht mehr in Frage kommt.

Der Präsident
In Vertretung

für die wir ihn in Aussicht
genommen hatten, wohl kaum mehr in Frage kommt

Gf. Am.

**Der Reichsminister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung**

V a 984

Berlin W 8, den 7. Mai 1943
Unter den Linden 69

Sprechstunde: 11 00 30
Postfachkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto: 150

Akademie der Künste Berlin
No 0494 * 11. Mai 1943
183

Berufung eines neuen Direktors der Staatlichen Hochschule
für Musik in Leipzig.

Der Oberbürgermeister der Stadt Leipzig hat in seiner Ei-
genschaft als Leiter des Verwaltungsrates bei der Staatlichen
Hochschule für Musik den bisherigen Lehrer für Komposition,
Tonsatz, Chordirigieren und Chorleitung, Johann Nepomuk David,
zum Direktor dieser Hochschule unter Berufung in das Beamten-
verhältnis

An

den Herrn Präsidenten der Preussischen Akademie
der Künste,

Abteilung für Musik,
in Berlin C 2

M 7

Beamtungsverhältnis auf Lebenszeit vorgeschlagen.
Ich bitte um baldgefällige gutsachtliche Ausserung.
Im Auftrage
gez. Miederer



Beglaubigt.

Miederer

J. Nr. 561

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 22. v. Mts. teilen wir Ihnen mit, dass die Akademie der Künste für Ihre Anfrage nicht zuständig ist. Wir stellen anheim, sich an die Reichsmusikkammer - Fachschaft Komponisten - Berlin SW 11, Bernburger Str. 19 zu wenden.

Herrn

Rudolf Gürtler

Weinböhla / Dresden

Maxstr. 24

Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Küster

W
G. An

Wienbölla am 22. 5. 43. ⁷⁶²

An die Frau Prof. Dr. Lina K. Rostmann
Abt. Musik Akad. Kunstsch.

L. K. Löw Akademiedr. Künigl Berlin
No 0561 * 27 MAY 1943

Ich vertritt die Aktenzeichen des Eintrags
bisher mit dieser Kennzahl, dieser Menge
der die gleiche Robert Domingas einen
tauglichen Vermögensplan zu der Zeit
nicht vorzulegen.

Ich bin sehr dankbar.
Ist. Roter Wein voll mit diesem Weizen
und ist das Weizen weizen, für die
und die Wein in diesem Weizen
Weizen.

Leipziger.
Ich möchte durch die Litten Hallen
nicht fälschlich Melodien darauf zu
schreiben.

Freil. J. 1875

Rudolf Girtler

Kindt H. H. Weinbühler Maxstr. 24
Hofstadt. Q. bei Straßburg

Herrn Prof. Albrecht

703

Umschlag zu dem Runderlass des Herrn
Reichs- und Preussischen Ministers
für Wissenschaft, Erziehung und
Volksbildung

Eingang am 10.5.43

J. Nr. 487

vom 6.5.1943 Nr. Po 883/43

Betrifft: Güteurteil

über den Lehrer Anton Hardörfer

(Leitung d. Landesmusiksch. Güteurteil,
Hessen)

Inhalt: Urschriftlich mit . . . Anlagen g. R.
an den Herrn Präsidenten der Preussischen
Akademie der Künste

Hier

mit der Bitte um gütliche Äußerung
darüber, ob der Lehrer Anton Hardörfer in b. b.
künstlerischer und pädagogischer Hinsicht
die Anforderungen erfüllt, die an den Leiter
einer Landesmusikschule gestellt werden
müssen.

Für Aufpreis
Ger. Dr. Miederer

Erst: 3 Werten.

Antwort:

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 29. Mai 1943

J. Nr. 487 504 533

Urschriftlich mit . . . Anlagen

Überreicht: dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister
für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Berlin W 8

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht:

mit folgendem Bericht

Wir können Hardörfer wärmstens empfehlen.
Er ist ein ausgezeichnete Pädagoge und Dirigent. Sein Unter-
richt wird von den Schülern stets mit besonderer Freude besucht

M17

und seine Leistungen als Orchester- und Chorerzieher sind hervorragend. Auch in menschlicher Beziehung darf Hardörfer als das Vorbild eines guten Erziehers gelten. Seine organisatorischen Fähigkeiten haben sich bei verschiedenen Gelegenheiten bewährt, was auch dadurch anerkannt worden ist, dass er zum Landesleiter der Reichsmusikkammer berufen wurde. Wir halten ihn für den geeignetsten Leiter, den die Landesmusikschule Ruhrgebiet (Folkwang-Schule) Essen überhaupt erhalten könnte.

Der Präsident
In Vertretung

W
M. P.
W. P.

J. Nr. 487

1) Betrifft: Gutachten über den Lehrer
Anton Hardörfer (Leitung d. Landes-
musikschule Ruhrgebiet, Essen)

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bit-
tet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegen-
heit.

U.R.-Erl. nebst 1 Anlage

Akademie d. Künste Berlin
Nr. 533 - 19. MAI 1945

Name	Zugesandt am	Ständige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Professor Trapp	14. MAI 45	Da ich Herrn Hardörfer nicht kenne, kann ich mir kein Urteil über seine Leistungen bilden. Inwiefern scheint er als Leiter der Landes- musikschule in Frage zu kommen, da er die Gründung dieses Instituts Orchester, Chor und Kapellmusik klan- geln hat. Max Trapp 17. 5. 45

Vorgang
eingeführt
1915
104

J. 112. 487

1) Beitrag:

J. Nr. 487

1) Betrifft: Geldbellen über den Lehrer Anton
Hardörfer (Lehrung d. Landesrussischschule
Rückersich, Essen)

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bildet die geordnete Durchsicht vorgenannter Angelegenheiten.

Ent. nebst 1 Anlage

Akademie der Künste
№ 0504 * 13. MAL 1942

[illegible]

Preussische Akademie der Künste

19.
Berlin, den 18. Mai. 1943
C 2, Unter den Linden 3

An den

Herrn Reichsminister für Wissenschaft,
Erziehung und Volksbildung

B e r l i n W 8

J. Nr. 48 302 486 521

Betr.: Gutachten über den Professor an
der Staatlichen Hochschule für
Musik in Stuttgart Hans Gansser

- - - - -

Zum Erlass vom 25. März 1943
- V a 257 -

h mit 6 hnd
Ky

Studienrat Hans G a n s s e r ist bekannt ge-
worden durch seine Vertonungen nationaler Lieder, die
weit über dem Durchschnitt des sonstigen Liedgutes der
Bewegung stehen. Besonders als Komponist des Sturmlied-
des der N.S.D.A.P. " Deutschland erwache " - Dichtung
von Dietrich Eckart - hat er sich als einer der älte-
sten Mitkämpfer des Führers, der seine Lieder besonders
liebt, und sie sich auf den Parteitagen in Nürnberg
durch erste Solisten vorsingen liess, einen Namen ge-
macht. Mit leidenschaftlichem Bestreben hat Gansser
sich um die Schaffung eines hochwertigen nationalsozia-
listischen Liedgutes bemüht, ist aber dadurch nicht zur
künstlerischen Auswirkung auf anderen Schaffensgebieten
der Musik gelangt. Doch wird er zumal in seiner engeren
Heimat Württemberg auch als Schulmusiker hoch geschätzt.

Sechs Anlagen folgen anbei zurück, wobei wir be-
merken, dass Heft 5 der Zeitschrift für Musik dem Er-
lass nicht beigelegt hat.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

G. W. K.

Stellvertretender Präsident

W

M 17

J. Nr. 302

1) Betrifft: Gutachten über den Professor an
der Staatshochschule für Musik in Stuttgart
Hans Gansser

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, über-
setzt im gefälligen Durchsicht vorgenannter Arbeit.

1 Entlohnung mit 6 Anlagen

Akademie der Künste Berlin
No 0521 * 15. MAI 1943

Name	Zugeordnet am	Ständige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Professor Dr. Stein	6.4.43	Studienrat Hans Gansser ist bekannt geworden durch seine Verton- ungen nationaler Lieder, die weit über dem Durchschnitt des sonstigen Liedgutes der Bewegung stehen. Besonders als Komponist des Sturm- liedes der N.S.D.A.P. "Deutschland erwache" (Text von Dietrich Eckart) hat er sich als einer der Ältesten Mitkämpfer des Führers einen Namen gemacht. Darüber hinaus ist der bes- onders in seiner Heimat Württem- berg sehr geschätzte Musiker in der breiten Öffentlichkeit auf rein künstlerischem Gebiet wohl kaum in Erscheinung getreten.

Der Herr Leiter der
Lied- u. Tonk. Kommission
in Nürnberg hat mich sehr
verfügt, einen Herrn Gans-
sers. Vor allem seine Werke
Bewertung nach der Richtung nach
nationalsozialistischen Liedgut
ist Gansser nicht für künstlerische Auswertung
nach anderen Gesichtspunkten der Kunst gälte,
was nicht ohne, sondern in seiner eigenen Heimat
Württemberg nicht als Repräsentant der Bewegung.

117

**Der Reichsminister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung**

V a 257 II

Berlin W 8, den 6. Mai 1943
Unter den Einden 69

Sprechstunde: 11 00 30
Postfachkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto 1/154
Postfach

Akademie der Künste

10. Mai 1943

Ich erinnere an die Erledigung meines Erlasses vom 25. März
1943 - V a 257-, betr. Gutachten über die künstlerische Befähigung
des Studienrats Hans Gansser in Stuttgart.

Im Auftrage
gez. Miederer

An
den Senat der Preuß. Akademie
der Künste, Abt. Musik
in Berlin C 2.



Beglaubigt.
[Signature]
Angehörige.

M 17

M 1

709
F.Nr. Güterkenn. v. d. Prof.
302 d. Staat. Hochsch. f. Mus.
in Stuttgart
Hans Jausser 3

Ent. mit 6 Anlagen
am 6.4.43
an Prof. Stein-
damm.

Long - for the 11/1/93
with 10, 100, 1000
11/1/93 10, 100, 1000

M. 1



DEUTSCH
BERLIN

Mitgl.-Nr.

Herrn

Herrn

Der Reichsminister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung
V a 257

Berlin W 8, den 25. März 1943

Unter den Linden 69

Sprechstunde: 11 00 30

Postfachkonto: Berlin 14402

Reichsbank-Giro-Konto 1/154

Postfach

Der Studienrat Hans Gansser, bisher Musiklehrer an der Oberschule für Mädchen, Königin-Katharina-Stift, in Stuttgart ist zum Professor an der Staatlichen Hochschule für Musik in Stuttgart ernannt worden. Ich ersuche um Übersendung eines Gutachtens über die künstlerische Befähigung von Gansser. Dabei bitte ich auch anzugeben, ob sich Gansser als Künstler in der Öffentlichkeit bereits einen Namen erworben hat.

Eine Abschrift von Beurteilungen, Heft 5 der Zeitschrift für Musik und 5 Zeitungsausschnitte sind gegen Rückgabe beigelegt.

hat nicht beigelegt
30/3.43 G.W.

Im Auftrage
gez. Miederer

An den
Senat der Preussischen
Akademie der Künste
-Abteilung Musik -

Berlin



Beigebigt.

Angehörige.

M17

Umschlag zu dem Rasterlass des Herrn
Reichs- und Preussischen Ministers
für Wissenschaft, Erziehung und
Volksbildung

771
Eingang am 5.5.43
J. Nr. 468

vom 3. 5. 1943 Nr. 11003

Betrifft:

noch Heute!
*Satzung der Landesmusikschule in
Hannover*

. Inhalt: Urschriftlich mit . . 2 . . Anlagen g. R.
an den Herrn Präsidenten der Preussischen
Akademie der Künste

Hier

*mit der Bitte um umgehende Stellung-
nahme, da die Eröffnung der Schule heute
am 16.5. erfolgt.*

*Ihr Auftrag
gez. Dr. Hermann*

Frast: 5 Tage

Antwort:

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 11. Mai 1943

J. Nr. 468

Überreicht: Urschriftlich mit . . 3 . . Anlagen
dem Herrn Reichs-^{minister} und Preussischen Minister
für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:

mit folgendem Bericht

Gegen die Satzungen der Landesmusikschule Hannover
bestehen unsererseits keine Bedenken.

Der Präsident
In Vertretung

Hermann

*W
G. A. A.*

M 17

Gegen die Satzungen der Lautmusikkhule Hannover habe
 ich keine Bedenken zu erheben.

Albrecht 4/5.

h. v. 7/5

Umschlag zum Rasterlass des
Herrn Reichsministers für
Wissenschaft, Erziehung und
Volksbildung

Eingang am 24.4.43
J. Nr. 431

von 19. April 1943
Nr. 839

Betrifft: *Unkündete Prüfung (NPM) für Ernst Heck*

*Prof. Hermann
3/5.43*
15
Unschriftlich mit 1. . . . Anlagen g. R.
an den Senat der Preussischen Akademie
der Künste, Abteilung für Musik
hier

mit dem Ersuchen um gefällige Ausserung über-
sendt, unter Berücksichtigung auf den Bericht
vom 26. Februar 1943 - Nr. 24 - zur Aufhebung, da
nach vorliegender Kenntnis der Verhältnisse Heck für die
Ablegung einer verkündeten Prüfung in Frage kommen
könnte, gegebenenfalls in welchem Fache er sich zu
Prüfung zu entscheiden hätte.
Im Auftrage
Ger. Hermann

Frist:

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin, den 7. Mai 1943
J. Nr. 431/463 C 2, Unter den Linden 3

~~Bericht~~ Unschriftlich nebst 1. . . Anlagen
~~der~~ dem Herrn Reichsminister für Wissen-
~~Präsident~~ schaft, Erziehung und Volksbildung
Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~
mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht:

Über Ernst Heck und seine etwas zweifelhafte
Persönlichkeit haben wir bereits mehrfach berichtet. Er be-
zeichnet sich selbst als "Dirigent, Kapellmeister, Komponist
und Konzertbegleiter". Da die staatliche Anerkennung für ihn

117

nicht in Frage kommt, ^{mit} ~~müßte~~ er eine verkürzte Prüfung ablegen, wobei man ihm anheimstellen könnte, ob er Klavier oder Komposition als Hauptfach wählen will.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

G. K...

Stellvertretender Präsident

G. K...

J. Nr. 431

1) Betrifft: *Verkürzte Prüfung (PMP) für Ernst Hek*

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit.

1. Erl. mit Anlage 2. Aktenstücke

Name	Zugesandt am	Ständige Stellungnahme oder Bemerkungen
<i>Herrn Prof. Dr. Albrecht</i>	- 3. MAI 43	<i>Um Hek Gelegenheit zu geben, sich die nötige Qualifikation zu beschaffen, wäre die Ablegung einer verkürzten Prüfung zu empfehlen. Es wird sich dann zeigen, ob er auch hierzu das Ansehen findet.</i>

Albrecht 3/5.

Unschlag zum Randerlass des
Herrn Reichsministers für
Wissenschaft, Erziehung und
Volksebildung

Eingang am 12.4.43
J. Nr. 382

vom 6. April 1943
Nr. 681

Betrifft: Der Reichsstatthalter in Wien

Hilfslehrerin Johanna Leininger,
Klavierschule

Urschriftlich mit 6 Anlagen g. R.
an den Senat der Preussischen Akademie
der Künste, Abteilung für Musik

mit dem Ersuchen um gefällige Auswertung über-
sandt.

an Prof. Trapp
gesandt
14.4.43

an Prof.
Do. Altmann
14.4.43

1 Mappe
Qu.
12.10.

Prof. Dr. Altmann
14.4.43

W. und 6. Band
H. Meyer
14.4.43

Frist: -

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin, den 7. Mai 1943
J. Nr. 382 445. 464 C 2, Unter den Linden 3

Urschriftlich nebst 6 Anlagen 1 Mappe
dem Herrn Reichsminister für Wissen-
schaft, Erziehung und Volksbildung
Berlin W 8

nach Kenntnisnahme
mit folgendem Bericht ergehenst zurückgereicht:

In dieser Klavierschule wird das Ziel erstrebt,
den Schülern das Notenlesen durch sogenanntes "Transponieren"
zu erleichtern, was aber in Wirklichkeit nur auf einen Auswen-

M17

diglernen der Versetzungszeichen hinausläuft. Wir bezweifeln, dass damit viel gewonnen ist. Auch halten wir die Einführung der "Ganztonleiter" (Bemerkung auf Seite 3) im Anfangsunterricht für abwegig. Dadurch werden die jugendlichen Schüler neben dem tonalen auch auf das atonale Prinzip aufmerksam gemacht. Die Erwähnung der Ganztonleiter darf nicht nur als überflüssig, sondern sogar als eine Gefahr für den Anfangsunterricht angesehen werden.

Im übrigen kommt dieser Klavierschule keinerlei besondere Bedeutung zu. Sie ist ^{zwar unter vielen Versuchen} ~~belanglos~~. ^{neues Material zu beschaffen} ~~neues Material zu beschaffen~~ ^{muss aber als belanglos} ~~bezeichnet werden~~.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident

J. Nr. 382

1) Betrifft: *Hierf. Lehrerin Johanna Leisner*
"Klavierschule"

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bittet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit.

6 Anlagen 1 Mappe

Name	Zugesandt am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
<i>Herrn Prof. Dr. Albrecht</i>	- 3. MAI 43	<i>Für eine eingehende Beurteilung der Klavierschule bin ich nicht zuständig. Ich glaube aber, dass sie, so wie sie jetzt ist, noch keineswegs als brauchbar zu bezeichnen ist.</i>

Albrecht 2/5.

J. Nr. 382

1) Betrifft: Hilfslehrerin Johanna Lainer
Klavierschule

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bitte
tet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegen-
heit.

6 Anlagen 1 Mappe

Akademische
Nr. 1115 / 12. 1943

Name	Zugesandt am	Ständige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Prof. Trapp	14. APR. 43	Eine neue Art, den Klavierschüler das Noten lesen zu erleichtern durch sogenanntes "Transponieren" - in Wahr- heit aber nur ein Aus- wendiglernen der Vorstrich- zeichen. Ob aber damit viel geholfen ist, wage ich zu bezweifeln. Was soll im übrigen im Anfangs- unterricht die Faustton- leiter?*) Sollen die jungen Schüler gleich das tonale Prinzip neben dem akustischen lernen? Ich halte die Einführung der Fausttonleiter nicht nur für überflüssig sondern für eine Gefahr (beim Anfangs- unterricht)

*) Bemerkung auf
der 3. Seite

Sonst bist du, neue Klavierschule nicht,
was mich schon häufig am besten lagensen
ist.

Max Trapp

Umschlag zum Randerlass des
Herrn Reichsministers für
Wissenschaft, Erziehung und
Volkbildung

Eingang am 25. 3. 43
J. Nr. 281

von 22. März 1943
Nr. 3091/42

Betrifft: Bewerbung des Theo Kreiten - Dis-
selhoff - um eine Lehrstelle für
Klavier in Berlin

Umschriftlich mit 1. Aktenlage g. R.
an den Senat der Preussischen Akademie
der Künste, Abteilung für Musik

mit dem Ersuchen um gefällige Ausserung über-
sendt, ob Kreiten als Lehrer an einer Landes-
musikschule, einem städtischen Konser-
vatorium oder einer anderen öffentlichen
Musikschule geeignet erscheint.

Frist: -

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin, den 7. Mai 1943
J. Nr. 281 421. 484. 660 C 2, Unter den Linden 3

Umschriftlich nebst 1 Aktenlage
dem Herrn Reichsminister für Wissen-
schaft, Erziehung und Volksbildung
Berlin W 8

nach Kenntnisnahme
mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht:

Theo Kreiten, der heute 56 Jahre alt ist, ge-
niesst einen guten Ruf als Klavierspieler und vor allem als
Pädagoge. Aus seiner Schule sind zahlreiche tüchtige Piani-
sten hervorgegangen. Seit vielen Jahren wirkt er als Lehrer

einer Ausbildungsklasse für Klavier am Städtischen Robert Schumann-Konservatorium in Düsseldorf. Sein Ruf als Pädagoge ist allerdings über Düsseldorf und die nähere Umgebung im Rheinland kaum hinausgekommen. ~~Für~~ Wir können ihn durchaus für eine Lehrstelle an einer Landeskonservatorium, einem Städtischen Konservatorium oder einer anderen öffentlichen Musikschule empfehlen.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Miner

Stellvertretender Präsident

W
G. G.

J. Nr. 287

1) Bewerbung des Theo Krüger -
Düsseldorf - um eine Lehrstelle für
Klavier in Berlin

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bitte
tet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegen-
heit.

1 Aktenblatt 1 Erl.

Akademie d. Künste Berlin
No 0560 * 26. MAI 1943
Anl.

Name	Zugesandt am	Ständige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Prof. Trapp	- 3. MAI 43	<p>Theo Krügers Ruf ist wohl nicht über Düsseldorf und Umgebung hinausgekommen. Nach <u>eigener</u> Angabe scheint er ein tüchtiger Klavierspieler und Lehrer zu sein. Es würde sich empfehlen, bei Prof. Dauter anzufragen, wenn man ihn nicht einladen will, dem Senat etwas auf dem Klavier vorzuspielen, damit man sich ein Urteil</p>

über seine Persönlichkeit
bilden kann.

Albrecht

J. Nr. 281

1) Betrifft: Bewerbung des Theo Kreiten -
Brisselkopf - um eine Lehrstelle für Klavier
in Berlin

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bit-
tet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegen-
heit.

1. Aktenheft 1 Eulys

Akademisches
Nr. 281 23. MAI 1943

Name	Zugesandt am	Ständige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Professor Dr. Albrecht	29. APR. 43	Kreiten geniesst als Lehrer hohes Ansehen. Ich glaube, daß man ihn unbedenklich für eine große öffent- liche Musikschule empfehlen kann. Albrecht 30/4.

Prof. Trapp
- 3. MAI 43
1-

J. Nr. 287

1) Betrifft: Bewerbung des Theo Kreien -
Drissdorf - um eine Lehrstelle für
Klavier in Berlin

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bit-
tet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegen-
heit.

1. Aktenheft 1. Erlaß

Akademie
No. 1221
Gy

Name	Zugesandt am	Ständige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Professor Dr. Klein	6.4.43	<p>J. Prof. Klein ist bis Mai vorr. Theo Kreien ist mir als tüchtiger Pianist und guter Musiktheoretiker bekannt. Ob er als Leiter einer Musik- schule geeignet ist, kann man wohl gewissermaßen vermuten denn sein Verständnis muß groß sein. Vielleicht ist für Prof. Klein, der mit dem Musikleben im Westen nicht bekannt ist, jetzt in der Lage, persönliche Beiträge zu leisten.</p> <p>16.4. Viehlmann</p>

an Professor
Dr. Albrecht
am 20.4.43

Herrn Professor Albrecht

722

Umschlag zum Randerlass des
Herrn Reichsministers für
Wissenschaft, Erziehung und
Volksbildung

Eingang am 5.3.43
J. Nr. 221

von 3. März 1943
Nr. 438/43

Betrifft: Anerkennung d. Diploms als Ge-
sang- u. Musiklehrer für Karl Hoppe

Prof. Albrecht
9.3.43

nebst Vorgängen
Urschriftlich mit Anlagen g. R.
an den Senat der Preussischen Akademie
der Künste, Abteilung für Musik

mit dem Ersuchen um ~~eine~~ ^{dar} ~~ausdrückliche~~ ^{ausdrückliche} Ausserung über,
ob Hoppe die staatliche Aner-
kennung als Privatmusiklehrer für
die Hauptfächer Orgel sowie Komposi-
tion und Theorie zurückkannt werden
kann.

Im Auftrage
Ges. Müdderer

Frist:

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin, den 3. April 1943
J. Nr. 221/234 C 2, Unter den Linden 3

~~Urschriftlich~~ ~~mit~~ ~~Anlagen~~ ~~dem~~ ~~Herrn~~ ~~Reichsminister~~ ~~für~~ ~~Wissen-~~
~~schaft~~, ~~Erziehung~~ ~~und~~ ~~Volksbildung~~
Berlin W 8

~~nebst~~ ~~Kennzeichnung~~
mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht:

Unsererseits bestehen keine Bedenken, dass Karl
H o p p e die staatliche Anerkennung als Privatmusikleh-
rer für die Fächer Orgel, Komposition und Theorie verliehen
wird.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Stellvertretender Präsident

M 17

J. Nr. 221

1) Betrifft: Anerkennung d. Diploms als
Gesang- u. Musiklehrer für Karl Hoppe

Vorgang bei-
geführt. 12/13. 12/13.

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bit-
tet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegen-
heit.

1 Heft u. lose Anlagen

Akademie
No 2234 12.12.13

Name	Zugeandt am	Eventuelle Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Professor Dr. Albrecht	9. 3. 13	Gegen die Befürwortung des An- trags wird keine Bedenken zu erheben. Der Antragsteller kann m. E. die statth. Anerkennung in den gewünschten Fächern erhalten. Albrecht 13.

M 17

Umschlag zu dem Handerlass des Herrn
Reichs- und Preussischen Ministers
für Wissenschaft, Erziehung und
Volksbildung

724 2 2
Eingang am 22.2.43

J. Nr. 173

vom 18.2. 1943 Nr. K 167

Betrifft: Benützung d. Komponisten Helmut Degen
(Dinslaring) an das Konservatorium der
Landeshauptstadt Dresden

Inhalt: Urschriftlich mit Anlagen G. R.
an den Herrn Präsidenten der Preussischen
Akademie der Künste

Hier

Mit dein Ersuchen um alsbaldige Stellung-
nahme.

Ihr Auftrag
gez. Dr. Meier

Frist: 14 Tage

Antwort:

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 1. April 1943

J. Nr. 173 369.201

Urschriftlich mit ~~-----~~ Anlagen
~~Überreicht~~ dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister
~~Der Präsident~~ für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
Berlin W 8

~~nach-Kennzeichnung~~ ergebenst zurückgereicht:

mit folgendem Bericht

Helmut Degen gehört zu den jüngeren Komponisten,
die sich einen Namen gemacht haben, dessen Kompositionen zur-
zeit viele Aufführungen erleben. Sein Talent ist noch nicht

völlig ausgereift, aber seine Begabung ist unbezweifelbar. Zur Zeit betätigt er sich als Lehrer für Theorie und Komposition am Konservatorium in Duisburg. Wir würden es begrüßen, wenn er eine Berufung als hauptamtlicher Lehrer für Theorie und Komposition an das Konservatorium in Dresden erhielte, *da wir ihn für diese Tätigkeit für besonders geeignet halten.*

Der Präsident
In Vertretung

W.
G. A.

J. Nr. 773

1) *Betreif: Berufung d. Komponisten Hol-*
mit Degen (Duisburg) an d. Konserve-
torium der Landeslaufesart Dresden

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bit-
tet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegen-
heit.

1. Anlage

Akademie Dresden
Nr. 00000 07.10.1907

N a m e	Zugesandt am	Etwaige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Professor Dr. Stein	6. 3. 43	<i>Einverstanden!</i> <i>Stein</i>

J. Nr. 173

1) Betrifft: Bewertung des Komponisten
Helmut Degen (Prüfung) an das Kaiser-
Violonin der Landeskapelle Dresden

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, be-
 tet ob gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegen-
 heit.

1. Anlage

Name	Zugesandt am	Ständige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Prof. Trapp	27. 2. 43	Helmut Degen ist eine recht unkritische Persö- lichkeit. Er ist seiner Zeit durch Herbert Albrecht bei einem Baden-Badener Musikfest der Tatkraft- keit vorgelassen worden mit den Variationen über ein Jesu Christ. Seitdem hat sich sein Stil dauernd gewandelt. Teils trocken und gerad (Klavier Solo) teils oberflächlich und effektiv (Capriccio für Orchester). Ob man ihm jetzt eine Kompo- sitions-Klasse anerkennen soll, erhebt sich Zweifel. Herr Trapp

28. 2. 43

Umschlag zum Randerlass des
Herrn Reichsministers für
Wissenschaft, Erziehung und
Volksebildung

Eingang am 1. Febr. 43
J. Nr. 99

vom 29. Januar 1943
Nr. Va 120/43

Betrifft: Volksausgabe für Febr.-u. Hansumwelt

gezeichnet
an Prof. Albrecht
9.2.43

Urschriftlich mit 2 Anlagen g. R.
an den Senat der Preussischen Akademie
der Künste, Abteilung für Musik
hier

mit dem Ersuchen um gefällige Ausserung über-
sendt.

Stamm
H. M. F. & Co.
H.

Frist: 4 Wochen

Im Auftrage
Ges. Dr. Meißner

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin, den 27. Febr. 43
J. Nr. 99/143 C 2, Unter den Linden 3

Überreicht Urschriftlich nebst 2 Anlagen
dem Herrn Reichsminister für Wissen-
schaft, Erziehung und Volksbildung
Berlin W 8

noch Kenntnisnahme
mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht:

Die Anregungen sind durchaus zu begrüßen. Die praktische
Durchführung setzt allerdings viel Kenntnis und Fingerspitzen-
gefühl voraus, damit nicht Werke grosser Meister in schlechten

Bearbeitungen veröffentlicht werden. Wir bezweifeln allerdings, ob geeignete Mitarbeiter ohne weiteres zu finden sind und ob an die Drucklegung jetzt überhaupt zu denken ist.

Knob, Alt. für Kopf
 v. Kopf
 K. K. K.
 K. K. K.

W.

94.44

J. Nr. 99

1) Betrifft: Volksausgabe für Feier d. Hansa

Akademie

Nr. 1113

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Kunst, bitte um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegenheit.

2 Anlagen

Name	Zugelastet am	Etwasige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Professor Dr. Albrecht	9.2.43	Die Anregungen sind durchaus zu begrüßen. Die praktische Durchführung ist allerdings sehr viel Kenntnis und Feingespinntheit voraus, damit nicht nur große Männer in solchen Bearbeitungen veröffentlicht werden. Ob im Augenblick geeignete Mitarbeiter zu finden sind, ist mir nicht bekannt. Ich habe mich nicht mit der Drucklegung überhaupt zu befassen, da ich mich nicht mit der Kenntnis.

Albrecht 14/2

Herrn Professor Albert

Umschlag zum Randerlass des
Herrn Reichsministers für
Wissenschaft, Erziehung und
Volksbildung

Eingang am 9. I 43
J. Nr. 24

VOM 6. Januar 1943
Nr. K - 3124/42.

Betrifft: Bewerbung des Münsi'kibirekxos u. Selma

Ernst Beck in Köln - Lindendahl eine
Anstellung an der Plein. Musikschule
der Hausstadt Köln od. an d. Staatl. Hoch-
schule f. Musik in Köln

Urschriftlich mit . . . Anlagen ^{10. 1. 19} 13. R.

an den Senat der Preussischen Akademie
der Künste, Abteilung für Musik

4197

mit dem Ersuchen um ~~erfüllige~~ Äusserung über-
handt.

Frist: 6 Wochen

In Auflage

Ger. Hermann

Antwort:

Preussische Akademie der Künste
J. Nr. 24 88 122

Berlin, den 23. 2. 20
C 2, Unter den Linden 3

~~Überreicht~~
~~Der~~
~~Präsident~~

Urschriftlich nebst . 1 . . Anlagen *u. 1 Aktenheft*
dem Herrn Reichsminister für Wissen-
schaft, Erziehung und Volksbildung
B e r l i n W 8

~~noch Kenntnisnahme~~
mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht:

29.11.
Wie ~~schon~~ aus, auf unseren Bericht vom 31.10.40 (J. Nr. 1061)
hingewiesen, dessen Inhalt wir voll aufrechterhalten.
Herk, der heute 39 Jahre alt ist, besitzt nur den Unter-

727

nichtserlaubnis. Es ist ihm verschiedentlich nahegelegt
worden, die staatliche Prüfung abzulegen, aber er hat sich
dieser Aufgabe immer wieder entzogen.

Wir sind der Meinung, daß Herr ^{Kamm} Heck, da er die
staatliche Musiklehrerprüfung nicht abgelegt hat, für
eine Anstellung an einem Mönischen Gymnasium oder
an einer Mönischschule nicht in Frage kommt.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Stellvertretendes Präsident

Gd. An.

Der Landesleiter

der Reichsmusikkammer
beim Landeskulturwalter
Gau Köln-Nachen

Abt. Zeichen: BR/Ls

Betrifft: Ernst H. e. c. k.

Köln, den 4. Februar 1943.

Dadosburgstr. 1
Fernsprecher 21 25 54/55 Akademiedr. 107

Herrn ^{W. Heck}
Präsident Prof. Georg Schumann
Preussische Akademie der Künste

Berlin C 2
Unter den Linden 3

Hochverehrter Herr Präsident!

In der Anlage überreiche ich Abschrift meines Schreibens vom 20.11.1940, das auch heute noch in vollem
Umfange Gültigkeit hat.

Heil Hitler!

Druckausfertigung:

Prof. Dr. Unger

Beglaubigt: Lang



Der Landesleiter

der Reichsmusikkammer

beim Landeskulturwalter
Gau Köln-Aachen

Stempelzeichen: Prof. U/La

Betreff:

Abschrift.

Köln, den 20. November 1940.

Daboburgerring 1
Fernsprecher 21 25 54, 55

Herrn

Professor Georg Schumann
Preussische Akademie der Künste

Berlin S 2
Unter den Linden 3

Hochverehrter Herr Präsident !

In der Woche, die ich habe, habe ich die Akten eingesehen und mich auch mit Regierungsrat Schumann vom Schulamt der Regierung besprochen. Über Heck liegen mehrere Aktenbündel vor. Die Zuteilung der staatlichen Anerkennung war nur für Einzelfälle in früheren Jahren vorgesehen, vorwiegend für solche Musiker, denen nach ihrem Alter und ihren Leistungen eine neue Prüfung nicht zugemutet werden soll. Beide Fälle treffen aber auf Heck nicht zu. Es ist ihm verschiedentlich nahegelegt worden, die staatliche Prüfung zu machen und immer wieder hat er sich gedrückt. Er ist auch sonst als Querulant und arroganter Musiker mehrmals beobachtet worden. Ich sehe also gar keine Veranlassung, diesem Manne auch noch entgegen zu kommen.

Mit herzlichen Grüßen

Heil Hitler !

Ihr sehr ergebener

gez. Prof. Unger

M 17

J. Nr. 88 ✓

732
27. Januar
1943

Sehr geehrter Herr Kollege,

wir bitten Sie freundlichst um ein recht ausführliches Gutachten über die pädagogischen, künstlerischen und menschlichen Eigenschaften des Musikdirektors und Lehrers Ernst Heck - Köln-Lindenthal, Dürener Str. 202 - zukommen zu lassen und danken Ihnen im voraus für Ihre Liebenswürdigkeit. Ihr Gutachten werden wir streng vertraulich behandeln.

Mit deutschem Gruss

Heil Hitler!

Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Herrn
Professor Dr. Hermann Unger
Köln
Alteburger Str. 338

W
Gy. Am

J. Nr. 24/43

1) Betrifft: Bewerbung d. Mus. Dir. u. Lehrers

Ernst Heik in Köln-Lindenthal um Anstellung
a. d. Klein-Musikschule d. Landstadt Köln od. a. d. Staatlichen
Hochschule für Musik in Köln

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bitte
tet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegen-
heit.

1. Anlage 1. Aktenheft

N a m e	Zugesandt am	Etwasige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Prof. Albrecht	15. 1. 43	Der Bewerber ist mir am 1. d. d. Zeit meiner Kölner Tätigkeit nicht be- kannt oder doch so wenig, daß ich nicht an ihn überhaupt nicht wis- sen kann. Formtätigkeits war zu bestimmen, daß man über seine Ein- stufung in kein selbst Gewissen aufwerfen muß. Dagegen wären m. E. nicht nur Prof. Wagner, sondern auch einige andere Persönlichkeiten herangezogen. Es ist auch nicht zu übersehen, daß die Rheinische Mus. schule gefragt werden muß, ob die Stelle überhaupt besetzt sein will. Das könnte aber nur vom Ministerium am zuherren.
Er hat nur den U. S. Schein, keine staatl. Anerkennung, hat keine P. M. Prüfung abgelegt. Ist 38 Jahre alt. Welfert		Albrecht 18/1.

Umschlag zu dem Handrlass des Herrn
Reichs- und Preussischen Ministers
für Wissenschaft, Erziehung und
Volksbildung

734 X
Eingang am 6.2.43
J. Nr. 121

vom 4. 2. 1943 Nr. 200

Betrifft: Lehrkraft f. d. Nordische Musikschule Bremen

Inhalt:

Urschriftlich mit Anlagen g. R.

an den Herrn Präsidenten der Preussischen

Akademie der Künste

Hier

mit der Bitte um Namensnennung geeigneter
Bewerber

Sehr geehrte
Hochachtungsvoll

Erst: 3 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 23.2.1943

J. Nr. 121

Urschriftlich mit Anlagen

Überreicht:

Der Präsident

dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister

für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Berlin W 8

nach Kenntniserhebung ergebenst zurückgeleitet:

mit folgendem Bericht

Es befindet sich noch voran
Wir danken uns, darauf hinzuweisen, dass es nicht
darauf ankommt, einen Künstler mit grossem Namen für

M 17

Bremen zu gewinnen. ~~solche~~ Pianisten stehen für eine Stadt wie Bremen meist nicht zur Verfügung. Und nehmen sie denn trotzdem eine derartige Stellung an, wird sie nicht durch ihre konzertierende Tätigkeit daran verhindert, ihren pädagogischen Verpflichtungen nachzukommen. Der Landtagenden ~~nach~~ in solchen Fällen die Schüler.

Unter solchen Gesichtspunkten schlagen wir als Leiter einer Ausbildungsklasse für Klavier die sehr tüchtige und pädagogisch erfahrene Pianistin Hanna Arens vor. Sie besuchte die Hochschule für Musik in Stuttgart bei Max Pauer, machte dort ihre Abschlussprüfung und war dann eine Reihe von Jahren Assistentin von Max Pauer am Leipziger Konservatorium, wo sie sich sehr bewährte. Gegenwärtig lebt sie in Berlin und ist seit einigen Jahren als Leiterin einer Ausbildungsklasse für Klavier an der Hochschule für Musik in Charlottenburg tätig. Da sie geborene Bremerin ist, kennt sie die dortigen Verhältnisse genau. ~~Da sie in Bremen, in Berlin und vielen anderen Städten als Pianistin, in eigenen Konzerten und als Solistin in Sinfonie-Konzerten mit Erfolg hervorgetreten ist, für die Posten in Bremen halten wir sie für besonders geeignet. Sie könnte 2 oder 3 mal monatlich zu den in Bremen lebenden Musikern ihre Unterrichtstätigkeit an der Hochschule für Musik in Charlottenburg fortsetzen.~~

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende
Stellvertretender Präsident

Umschlag zu dem Runderlass des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Eingang am 11. 1. 1904

J. Nr. 145 4

vom 11. 1. 1904 Nr. 16 174

Betrifft: Antw. d. Oberkonservatoriums an die Anfrage des Kult. Min.

Inhalt: Urschriftlich mit . . . Anlagen 2. R. Senat der Preussischen an den ~~Herrn Präsidenten der Preussischen~~ Akademie der Künste Abteilung für Musik Hier

mit dem Foto im Anhang zu den beigefügten Originalen d. Kult. Min.

Erst: 1. 1. 1904

Antwort:

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 23. 2. 43

J. Nr. 145

Überreicht: Urschriftlich mit . . . Anlagen 2. 1. Heft dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Berlin W 8

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht: mit folgendem Bericht

Der ausführliche, im grossem Verständnis stehende Bericht des staatlichen Musikberaters Socnik in Danzig über den

S. a. Beil. p. 25. 1. 43
L. Nr. 1016/42

4. Gräbstein üb. v. Baumstein
Prof. Dr. Hans Weber in Wien

zu den Akte

W-

Höhe

Preussische Akademie der Künste
Abteilung für Musik.

Wien, 18. 11. 1943.
Akadem.
Nr. 9157
H. 117
H. 117

Ich erlaube mir, Sie zu informieren, dass
Hr. Prof. Dr. Hans Hübner, Wien 110, Muthgasse 95,
am 16. 11. 1943, sub D. Nr. 1084 eingereichte
Papiere vom 29. 10. 1943 vorgelegt
wurden.

Ich hoffe, dass es mir ein Vergnügen sein wird,
wenn ich Sie auf die von mir eingereichte
Liste über meine und meine Frau's Arbeiten zu
informieren.

Es ist mir ein Vergnügen, Sie zu informieren, dass
Hr. Prof. Dr. Hans Hübner, Wien 110, Muthgasse 95,
am 16. 11. 1943, sub D. Nr. 1084 eingereichte
Papiere vom 29. 10. 1943 vorgelegt
wurden.

Ich erlaube mir, Sie zu informieren, dass
Hr. Prof. Dr. Hans Hübner, Wien 110, Muthgasse 95,
am 16. 11. 1943, sub D. Nr. 1084 eingereichte
Papiere vom 29. 10. 1943 vorgelegt
wurden.

M17

Preussische Akademie der Künste
Abteilung für Musik



KONZERT

mit dem

Berliner Philharmonischen Orchester

am Mittwoch, dem 3. März 1943, 18 Uhr
im Saale der Singakademie (Kastanienwäldchen)

Solisten: Else Blatt (Klavier), Wilfried Hanke (Violine)
Leitung: Die Komponisten

Passacaglia und Fuge für großes Orchester Werk 76 . . . Hans Bullerian
(geb. 1880)

Adagio für Orchester Werk 25 (Uraufführung) . . . Hans Schaeuble
(geb. 1906)

Konzert für Violine und Orchester . . . Hans Ahlgrim
1. Allegro energico
2. Andante grazioso
3. Allegro un poco tranquillo
Solist: Wilfried Hanke (Violine)

Kammerkonzert für 11 Instrumente Werk 34 . . . Kurt Rasch
1. Allegro vivo
2. Andante
3. Scherzo
4. Allegro con spirito
am Klavier: Else Blatt

Konzertflügel Bechstein
C/149

Ist unsere miß nur gegen das Verste, gegen die
verurtheilten Personen zugesendet worden, also, so und die
größten Toleranz, so soll nicht verfahren werden und
wird nur die größte Aufmerksamkeit und Aufmerksamkeit
bedürftiger Personen und die größte Aufmerksamkeit,
sonst die Verurteilung der trotz der furchtbaren
Verurteilung von der sog. „Fischer’schen“ vom 18. 11. in
Bismarck’scher Anordnung, gleich daraufhin aber
publizierten U. K. - Stellung.

Wenn auch die Erfahrung ein Gerüst
mit feil fithen!

Pg. 16. Koar. August Weber
als Vater des Eingewanderten
Hann, 110, Northw. 95.
Feb. A. 11. 100 B.

[illegible]

Prof. Dr. Hans Weber, Professor der Reichshochschule für Musik in Wien, preisgekrönter Konzertpianist, Musikpädagoge und Komponist, Fachgruppenleiter und Prüfungszensor der Reichsmusikkammer, mit Dekret bestellter politischer Leiter im NS-Dozentenbund etc., am 22.XI.1905 in Wien geboren, laut Musterungen sowie Konstatierung im Garnisonsspital (Rainerspital, August 1941) nur für den Garnisonsdienst, Heimat, Landwehr II tauglich befunden, während der Kriegszeit in der technischen Nothilfe tätig gewesen, wurde infolge seiner aussergewöhnlichen Leistungen als prominenter Virtuose sowie seiner Beihilfe zur Förderung der Musikkultur im Ostland und des zeitgenössischen Musikschaßens und seiner auch finanziell erfolgreichen Wehrmachts-Verwundeten- und WHW-Konzerten etc. am 9.I.1942 neuerdings u.k. gestellt, jedoch 5 Tage darauf plötzlich einberufen. Selbst im Wehrkommando II konnte man sich dies nicht erklären und nannte es einen 'abnormalen' Fall. Denn sicher könnte er als Künstler dem Vaterlande mehr Nutzen bringen wie als minderbefähigter Soldat. Er dient gegenwärtig beim III./Ln.-Ers.-Regt. 303 in Dresden-Klotzsche, Hermann Göring-Kaserne und wurde daselbst infolge seiner dortigen ausserordentlichen Erfolge als Solist in den Wehrmachtskonzerten zum Musikkorps als Lehrer für Musiktheorie, Instrumentator, Solist in den Konzerten und für den Kanzleidienst kommandiert. Allenthalben wurde dort der Verwunderung Ausdruck gegeben, warum Prof. Dr. Weber mit derartigen Kenntnissen nicht angefordert wäre, während weit jüngere und weniger prominente Musiker im Interesse des ungestörten Kunstbetriebs vom Militärdienst entbunden sind.

Nun ist man an der Reichshochschule auf diese Weise billig und endlich einen nicht ungefährlichen Konkurrenten für die dort Bevorzugten losgeworden, hat ja die allgemein bekannte jahrelange Leidensgeschichte Prof. Webers an diesem Institut, die aus einer unabsehbaren Kette von Zurück- und Herabsetzungen, Brückierungen und feinst gesponnener Intriguen besteht, nichts anderes erwarten lassen. Das schmachlichste Verhalten ist wohl, einen Soldaten um die Erfolge seiner jahrelangen Erziehungsarbeit zu bringen: Am 24.4.1942 wurde im Brahmsaal der Gesellschaft der Musikfreunde bei einem Konkurrenzspiel der Klavier-Hauptfachklassen die langjährige und als beste Schülerin Prof. Webers schon längst in der Öffentlichkeit bekannte Erika Jung als Schülerin Prof. Webers ausgegeben und man nahm sich nicht einmal die Mühe, ihr neue Programmstücke einzustudieren, wofür nach den langen Kohlenferien auch gar nicht Zeit gewesen wäre. Als die Mutter des Eingetückten den Direktor gebeten hatte, solche Ungerechtigkeit zu unterlassen und das Programm richtig zu stellen, wurde sie mit brutaler Gewalt hinausgedrängt. Nach diesem neuerlichen Vorfall erwartet Prof. Weber endlich die ihm gebührende Genugtuung.

Heil Hitler!

Wien, den 7. Mai 1942.

Umschlag zu dem Manderlass des Herrn
Reichs- und Preussischen Ministers
für Wissenschaft, Erziehung und
Volksbildung

Eingang am 22. 1. 43
J. Nr. 60

vom 20. I. 1943 Nr. Pa 25/43

Betrifft: Beauftragung des franz. Forschers Baron
de Van, Paris 7^e, 22 rue St. Bâpiste
mit d. Herausgabe mittelalt. Musik

Inhalt: Urschriftlich mit . . . 1 . . . Anlagen g. R.
an den Herrn Präsidenten der Preussischen
Akademie der Künste

Hier

mit dem Ersuchen um Anfertigung
zur Anfrage
gez. Dr. Meiderer

Erst: 3 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 1. Februar 43

J. Nr. 60

Uebersicht: Urschriftlich mit . . . 1 . . . Anlagen
~~Der Präsident~~ dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister
für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Berlin W 8

~~nach Kenntnisnahme~~ ergebenst zurückgereicht:

mit folgendem Bericht

Der französische Musikwissenschaftler ist uns nicht
bekannt. Wir möchten anregen, dass das Auswärtige Amt be-
fragt wird.

Der Präsident
In Vertretung

Meiderer

Gf. Am

Stake mit Dr. Albrecht Dürer
geprochen, in dem der Bericht
ausgeht. Das Auswärtige Amt muss
sich äußern. Wulff

Umschlag zum Randerlass des
Herrn Reichsministers für
Wissenschaft, Erziehung und
Volksebildung

742
Eingang am 3. Oktober 1942
J. Nr. 849

von 22. Sept. 1942
Nr. V c 2211

Betrifft: Konzertmeister Gerhard Kühn - Sagan
staatliche Anerkennung als Musiklehrer

Umschriftlich mit 5 Anlagen g. R.
an den Senat der Preussischen Akademie
der Künste, Abteilung für Musik

hier

~~mit dem Drucker an gefällige Ausfertigung über-~~
~~sendet~~
zurückgesandt.

Für die Beurteilung der Frage der staatlichen Anerkennung
als Privatmusiklehrer an den Konzertmeister Gerhard Kühn
kann die musikalische Vorbildung allein nicht ausschlagge-
bend sein. Ich bitte, im Benehmen mit dem zuständigen staat-
lichen Musikberater zu prüfen, mit welchem Erfolg der Genann-
te unterrichtet hat. Im Auftrage
gez. Dr. Miederer

*Jan. 5.
Wachst.*
Frist:

Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin, den 27. Januar 1943
J. Nr. 849-926-13/48 C 2, Unter den Linden 3

~~Beauftragte~~ Umschriftlich nebst 6 Anlagen
~~Beauftragte~~ dem Herrn Reichsminister für Wissen-
schaft, Erziehung und Volksebildung
Berlin W 8

~~mit folgendem Bericht~~ ergebenst zurückgereicht:

Der staatliche Musikfachberater für Niederschlesien
Musikdirektor Heinrich Weidinger in Liegnitz ist auf unse-
re Veranlassung nach Sagan gefahren, um die Angelegenheit
Gerhard Kühn zu untersuchen. Er hat aber nichts ausrich-
ten können, da Kühn seit Ausbruch des Krieges zur Wehrmacht

einberufen ist und sich jetzt an der Ostfront befindet.

Wir haben uns auch an den Vorgänger des jetzigen Musikfachberaters für Niederschlesien Organist Eberhard Wenxzel in Görlitz gewandt, der im Jahre 1939 ein Gutachten über Kühn abgegeben hat, der uns mitteilt, er habe Bedenken, dass Kühn die staatliche Anerkennung verliehen wird, zumal der Antragsteller die Staatliche Privatmusiklehrerprüfung hätte ablegen können.

Das Gutachten von Wenxzel über Kühn lautet folgendermassen:

Gerhard Kühn

a) Literaturkenntnis.

Er hat sich im Laufe des Jahres um Kammermusik- und Unterrichtsliteratur bemüht, wenn auch nicht so umfassend, wie es wünschenswert wäre. Ich glaube allerdings gern, dass er durch die umfangreiche Tätigkeit in der Lehrlingskapelle seines Vaters nicht allzu viel Zeit erübrigen kann. Auf Grund seiner damaligen guten Leistungen als Violinspieler glaube ich jedoch, jetzt die Beibehaltung des U. E. Scheines für Violine empfehlen zu können. Da eine staatliche Prüfung nicht abgelegt ist, müsste der U.E. Schein auf Sagen beschränkt bleiben.

b) Theorie

Die Lösung der gestellten Aufgaben (Volksliederspiel, Modulation) zeigten, dass die Fähigkeiten für Erteilung von Harmonielehreunterricht noch nicht ausreichen. Auch ist das gehörmässige Erkennen von Harmonien und Harmoniefolgen nicht ausreichend.

Für das aber, was bei der Lehrlingskapelle als Theorieunterricht bezeichnet wird, kann die

743
Unterrichtserlaubnis erteilt werden. Es handelt sich da im wesentlichen um Elementarmusiklehre.

Nach wie vor sind wir der Meinung, dass die Staatliche Anerkennung für Kühn nicht in Frage kommen dürfte. Eine endgültige Klärung dieser Angelegenheit könnte erst nach Beendigung des Krieges erfolgen.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Jay Krumm

Stellvertretender Präsident

J. G. G.

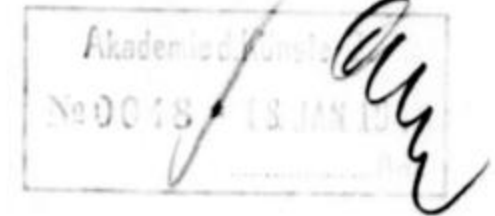
744

Der Städtische Musikdirektor
der Stadt Liegnitz

Liegnitz, den 15.1.43.

Altes Rathaus
Jensen 1961 (Hausnummer 422)

Der Staatliche Musikfachberater
Niederschlesien



Preussische Akademie
der Künste
Abteilung: Musik

B e r l i n C 2,
Unter den Linden 3

Betr.: J.Nr. 1042

Sehr geehrter Herr Professor!

Unter Bezugnahme auf Ihr Schreiben vom 14.12.42, und in
Ergänzung auf mein letztes Schreiben vom 3.1.43, teile
ich Ihnen mit, daß mein Besuch in Sagan erfolglos ver-
laufen ist. Herr Gerhard K ü h n, ist seit Juni 1939
Soldat und seit Ausbruch des Krieges Teilnehmer des Po-
lenfeldzuges, des Krieges im Westen und liegt jetzt an
der Ostfront.

Mit ergebensten Grüßen und

Heil Hitler!

Leopold Weidinger

M17

Der Städtische Musikdirektor
der Stadt Liegnitz

Der Staatliche Musikfachberater
Niederschlesien

Preussische Akademie
der Künste

Abteilung Musik

B E R L I N C 2

Unter den Linden 3

Liegnitz, den 3. Jan. 43

Altes Rathaus
Städt. Musikdirektor

Heinrich Weidinger
Städt. Musikdirektor
Liegnitz
Schubertstrasse 14

Akademie
1901/12
W

Betr: J.Nr.1042

Sehr geehrter Herr Professor!

Bezugnehmend auf Ihr Schreiben vom 14. Dezember 42, teile ich Ihnen mit, daß ich am Donnerstag, den 7. Jan. Herrn Gerh. Kühn-Sagan aufsuchen werde. Einen ausführlichen Bericht über seine pädagogischen Fähigkeiten und die Leistungen seiner Schüler lasse ich Ihnen dann direkt zukommen. Leider war ich dazu terminlich früher nicht in der Lage, da ich durch die Durchführung der Jubiläums-Festwoche des Liegnitzer Stadttheaters anlässlich seines 100-jährigen Bestehens, stark in Anspruch genommen war.

Mit erbensten Grüßen

Heil Hitler!

Heinrich Weidinger

M17

J. Nr. 1042

14. Dezember
1942

Sehr geehrter Herr Weidinger,

der Herr Reichserziehungsminister ersucht
uns um Auskunft über die pädagogischen Fähigkei-
ten und die Leistungen des Schüler des Konzert-
meisters Gerhard Kühn in Sagan (Sprottau-
Str. 13). Der frühere Musikberater Herr Eber-
hard Wenzel in Görlitz hat am 26. Februar 1939
folgendes Gutachten über Gerhard Kühn abgegeben:

Gerhard Kühn

a) Literaturkenntnis

Er hat sich im Laufe des Jahres um Kammer-
musik- und Unterrichtsliteratur bemüht,
wenn auch nicht so umfassend, wie es wün-
schenswert wäre. Ich glaube allerdings gern
dass er durch die umfangreiche Tätigkeit
in der Lehrlingskapelle seines Vaters nicht
allzu viel Zeit erübrigen kann. Auf Grund
seiner damaligen guten Leistungen als Vio-
linist glaube ich jedoch, jetzt die
Beibehaltung des U.E. Scheines für Violine
empfehlen zu können. Da eine staatliche
Prüfung nicht abgelegt ist, müsste der U.E.
Schein auf Sagan beschränkt bleiben.

b) Theorie

Die Lösung der gestellten Aufgaben (Volks-

Herrn
Städtischen Musikdirektor
Heinrich Weidinger
Liegnitz
Schubertstr. 14

liederspiel, Modulation) zeigten, dass die Fähigkeiten für Erteilung von Harmonielehreunterricht noch nicht ausreichen. Auch ist das geübte Erkennen von Harmonien und Harmoniefolgen nicht ausreichend.

Für das aber, was bei der Lehrlingskapelle als Theorieunterricht bezeichnet wird, kann die Unterrichtserlaubnis erteilt werden. Es handelt sich da im wesentlichen um Elementarmusiklehre.

Dieses Gutachten wurde bereits vor 4 Jahren verfasst und genügt uns nicht. Wir bitten Sie diesen Fall genauestens zu untersuchen und uns einen ausführlichen Bericht über die pädagogische Befähigung von Gerhard Kühn und über die Leistungen seiner Schüler zukommen zu lassen.

Mit deutschem Gruss

Heil Hitler!

Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

[Handwritten signature]

W

Der Regierungspräsident
H.III.ku..2

An
die Preussische Akademie der Künste
Senat, Abteilung für Musik
in
Berlin 2..2
Unter den Linden 3

Betrifft: Auskunft über Kapellmeister Kühn in Sagan.

Auf die gefällige Anfrage vom 26. Oktober d. Jrs. - J. Nr. 926 -
teile ich mit, daß der für den Regierungsbezirk Liegnitz, also auch
für Görlitz und Sagan zuständige Musikfachberater a. d. d. Stadt.
Musikdirektor Heinrich Weidinger in Liegnitz, Altes Rathaus, ist.

Über die musikerzieherischen Fähigkeiten des Johannes des Leiters
und Inhabers der Saganer Musikschule Kühn, „Konzertmeisters“ Ger-
hard Kühn in Sagan hat der Vorgänger des jetzigen Musikfachberaters,
Organist Wenzel in Görlitz, anlässlich eines Antrages auf Neuaus-
stellung eines Unterrichtserlaubnisscheines und der daraufhin vor-
genommenen Nachprüfung das in Abschrift beigelegte Werturteil ab-
gegeben, wozu allerdings bemerkt sei, daß diese Beurteilung jetzt
fast 4 Jahre zurückliegt.

Im Auftrage:
gez. Dr. Michalik



Betrifft: Gerhard und Karl-Reinz Kühn Sagan.

Gerhard und Karl Heinz Kühn - Sagan - haben sich kürzlich zur Nachprüfung gemeldet. Diese erfolgte wiederum unter Mitwirkung des Kreismusikerschäftsleiters Emil Poser am 10.2.1939 und erstreckte sich bei Gerhard Kühn auf Literaturkenntnis und Theorie.

pp.

Das Ergebnis ist folgendes:

I. Gerhard Kühn. a) Literaturkenntnis. Er hat sich im Laufe des Jahres um Kammermusik- und Unterrichtsliteratur bemüht, wenn auch nicht so umfassend, wie es wünschenswert wäre. Ich glaube allerdings gern, daß er durch die umfangreiche Tätigkeit in der Lehrlingskapelle seines Vaters nicht allzuviel Zeit erübrigen kann. Auf Grund seiner damaligen guten Leistungen als Violinspieler glaube ich jedoch, jetzt die Beibehaltung des U.S. Scheines für Violine empfehlen zu können. Da eine staatliche Prüfung nicht abgelegt ist, müßte der U.S. 30. auf Sagan beschränkt bleiben.

b) Theorie. Die Lösung der gestellten Aufgaben (Volksliederspiel, Modulationen) zeigten, daß die Fähigkeiten für Erteilung von Harmonielehreunterricht noch nicht ausreichen. Auch ist das gehörmäßige Erkennen von Harmonien und Harmoniefolgen nicht ausreichend.

Für das aber, was bei der Lehrlingskapelle als Theorieunterricht bezeichnet wird, kann die Unterrichtserlaubnis erteilt werden. Es handelt sich da im wesentlichen um Elementarmusiklehre.

II. pp.

gez. Wenzel

An den Herrn Regierungspräsidenten - Abt. Kirchen und Schulen -
Liegnitz.

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. 926

Berlin, den 26. Oktober 1942
C 2, Unter den Linden

In Erledigung einer Anfrage höheren Orts haben wir uns an den Musikberater Kirchenmusikdirektor Wenzel in Görlitz gewandt, um Auskunft über den Konzertmeister Gerhard K u h n in Sagan - Sprottau Str. 13 - zu erhalten. Wenzel teilt uns mit, dass er nicht mehr Musikberater wäre. Wir bitten um eine gefällige Mitteilung, wer jetzt für Görlitz als Musikberater zuständig ist und ob dortseits über den Konzertmeister Kuhn aus Anlass seines Antrages auf Erteilung des Unterrichtserlaubnisscheines fachliche Gutachten über ihn vorliegen.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

(Blankett)

[Handwritten signature]

[Handwritten signature]
[Handwritten signature]

An den
Herrn Regierungspräsidenten
L i e g n i t z

EBERHARD WENZEL
KIRCHENMUSIKDIREKTOR

GÖRLITZ, 25. 10. 42.
SCHWERINSTR. 21
RUF 1053

Academy of Sciences of the USSR
No 0226 • 26.09.1944
Prof.

An die Königl. Akademie der Wissenschaften.
J. Nr. 849. Senat. Abg. für Mitgl.

Verb. Knall. Ausserordn. für Gerhart Kuhn = Pagan.

Zum Mai 1940 Jahr ist meine Eltern mein
Nachgelassenes übergeben. Lediglich auf der Voraussetzung
ist es besser möglich, einen Bericht über die
Fähigkeiten des S. K. übergeben. Somit ist mir
auf ihn und das Ergebnis der beiden Prüfungen
bestimmen, besteht es mit zweifelhaft, dass die
Berechnung der Qualifikation der Partei. Anerkennung
bedeutet, einmal ist S. K. noch die Partei. Privat-
unmittelbar Prüfung hätte abgelegt können.

Ich glaube auch, daß es Lammelt in
meinem Briefen an die Regimentspräsidenten
einige Missverständnisse für die Verteilung
des kanton. fol. Typenset vorgefallen sein, glaube
insbesondere nicht, daß es mich für die Verteilung
des kanton. fol. Typenset vorgefallen in diese Angelegenheit
ausgesprochen sein.

Ich möchte annehmen, daß Bräuer kein
Regierungspolitiker in Liegnitz wohnt:
sondern oder Sie mit einem Vermittler
den jetzigen Haupt. Kaufmann
zu überlegen. *hilff!*
Richard Weinel.

177
757
10. Oktober 1942

J. Nr. 849
Vertraulich

Der Herr Minister ersucht uns um Auskunft über die pädagogischen Fähigkeiten des Konzertmeisters Gerhard K u h n in Sagan (Sprottauer Str. 13). Kuhn wurde 1910 geboren und ist in der Lehrlingskapelle seines Vaters als Konzertmeister, Musiklehrer und Dirigent tätig. Am 25. August 1937 hat er vor dem staatlichen Musikberater in Gölitz (also offenbar vor Ihnen) sowie vor dem Amtswalter der Reichsmusikkammer der Landesleitung Schlesien eine Musikerzieher-Leistungsprüfung abgelegt, und darauf den Unterrichtserlaubnisschein für Violine erhalten. Nach einer weiteren Prüfung im Jahre 1939 soll er den Unterrichtserlaubnisschein für Theorie erhalten haben. Er beantragt die staatliche Anerkennung für die Fächer Violine und Theorie. Augenblicklich befindet er sich an der Front im Osten.

In der Annahme, dass Sie für diesen Fall zuständig sind, bitten wir Sie diese Angelegenheit genauestens zu untersuchen und uns einen ausführlichen Bericht über die musikalische Vorbildung, vor allem aber über die pädagogische Befähigung von Gerhard Kuhn und seine Erfolge als Musikerzieher zuzusenden.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Herrn
Kapellmeister Eberhard W e n z e l
G ö r l i t z
Schwerinstr. 21

W
H. A. A.

752

J. Nr. 79

26. Januar 43

Einschreiben!

Sehr geehrter Herr Czarniawski,

die uns freundlichst während Ihres hiesigen Aufenthaltes überlassenen Kompositionen von Ihnen:

1. Capriccio Es-dur op. 47 für Klavier
2. Fantasie, Rezitativ und Fuge in E op. 43 für Klavier

haben wir mit Interesse zur Kenntnis genommen und schicken sie Ihnen anbei mit bestem Dank "eingeschrieben" wieder zurück.

Mit deutschem Gruss
Heil Hitler!
Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

E. E. E.

Herrn
Cornelius Czarniawski
Wien I/1
Augustinerstr. 12/12

117

Preussische Akademie der Künste

Berlin, den 22. Januar 1943
C 2, Unter den Linden 3

An den
Herrn Reichsminister für Wissenschaft,
Erziehung und Volksbildung
Berlin W 8

J. Nr. 757 993 1145

Betr.: Gutachten über den Komponisten
und Pianisten Cornelius Czar-
niawski in Wien

Zum Erlass vom 26. August 1942 -
V c 2159/42 -

Da die von uns angeforderten Gutachten über
den Pianisten Cornelius C z a r n i a w s k i wider-
spruchsvoll lauten, haben wir ihn aufgefordert nach
Berlin zu kommen, um vor dem versammelten Senat Proben
seines pianistischen Könnens abzulegen. Czarniawski
hat uns ein recht umfangreiches Programm vorgeführt:
Stücke von Scarlatti, Bach, Beethoven, Schumann und
Chopin. Zweifellos besitzt er eine hervorragende Tech-
nik und ein grosses Gedächtnis, da er alle Stücke sei-
nes weitgespannten Repertoires auswendig beherrscht.
Über die geistige Ausarbeitung des Gehaltes der vorge-
tragenen Stücke kann man verschiedener Meinung sein.
Sein Anschlag ist nicht genügend differenziert, was
sich besonders in ~~Bachs~~ ^{Bach's} F-moll Fuge störend bemerkbar
macht, wodurch er auch den romantischen Werken von
Schumann und Chopin nicht ganz gerecht werden konnte.
Im allgemeine wäre festzustellen, dass die von ihm vor-

getragenen Stücke in zu schnellem Tempo gespielt wurden, eine Tatsache, die neuerdings bei vielen heutigen ~~Kompo-~~nisten Pianisten anzutreffen ist.

Czarniawski ist als Lehrer an der " Musikschule der Stadt Wien " angestellt, wo er nur Anfänger unterrichtet und ihm wenig Möglichkeit geboten ist, sein pädagogisches Können fruchtbar zu machen. Das halten wir einem Künstler von seinem Range gegenüber für eine Ungerech-^{Musik/}tigkeit. Wir schlagen daher vor, dass ihm an dieser/Schu-
le der Stadt Wien eine Ausbildungsklasse für Klavier zu-
gewiesen wird, wozu er die volle Berechtigung besitzt und dass seine Stellung auch insofern eine Verbesserung erfährt, in-dem er als Prüfer zu den Prüfungen hinzuge-
zogen wird, was bisher nicht der Fall war.

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

[Signature]

Stellvertretender Präsident

[Signature]

Preussische Akademie der Künste
Unter den Linden 3
Berlin G 2

1117

Telegramm

Berlin, den 5. Januar 1942
aufgegeben um *W* Uhr

HN 3

Pianist Cornelius Czarniawski
Augustinerstr. 12/12

Wien I / 1

Erwarten Sie Dienstag, den 12. Januar elf Uhr vormittags.

Akademie der Künste

[Signature]

Berlin, den 5. Januar 1942
aufgegeben um
Uhr

Telegramm

In Nr. 1029

vorgelange
angebracht
wurde

Wien I, Augustinerstr. 12/12

12. Dezember 1942.

155

Sehr geehrter Herr Senatspräsident!

W.

In Beantwortung Ihrer werten Anfrage
14. d. erlaube ich mir höflichst mitzuteilen,
dass ich gerne bereit bin, in der Zeit zwischen
6. ^{ten} und 14. ^{ten} Januar nach Berlin zu
kommen und den Herren des Senats aus
meinem Repertoire vorzuspielen.

Es wäre mir sehr angenehm, wenn ich
noch vor meiner Abreise Tag und Stunde
meines Besuches erfahren könnte.

Heil Hitler!

Cornelius Charniowski

Pianist und Komponist.

an F. W.

J. Nr. 1029

14. Dezember
1942

Dr. Joseph G. Czarniowski

Ehe der Herr Reichsminister für Wissenschaft
Erziehung und Volksbildung auf Ihren im Sommer
d. Js. gestellten Antrag auf Verleihung einer
Lehrerstelle an einer Musiklehranstalt eine Ent-
scheidung treffen kann, hat er den Senat um die
Erstattung eines ausführlichen Gutachtens über
Ihr pianistisches Können ersucht. Wir richten da-
her an Sie die Anfrage, ob es Ihnen möglich wäre,
etwa in der ersten Hälfte des Januar nach Berlin
zu kommen, um dem Senat der Akademie einige Stük-
ke Ihres Repertoires vorzuspielen? Selbstverständ-
lich würden die Reisespesen und die Unkosten Ih-
res Aufenthaltes in Berlin von der Akademie über-
nommen werden. Wir bitten Sie die Angelegenheit
streng vertraulich zu behandeln.

Josef W. K.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Herrn
Corhelius Czarniowski
W i e n I
Augustinerstr. 12/12

Josef Kutschera
W
W. K.

M

737

Wiesbadener
(Spangenberg'sches)
Konservatorium und Musikseminar

(Mitglied des Deutschen Konservatorien-Verbandes)

Leitung: Dr. Rich. Meißner

Gegründet 1888

Wiesbaden, Wilhelmstraße 16

Fernruf 27749

Bankkonto: Deutsche Bank und Diskonto-Gesellschaft, Filiale Wiesbaden — Postscheckkonto: Frankfurt (Main) Nr. 22943

Wiesbaden, den 20. Novbr. 1942

An den Vorsitzenden
der Abteilung Musik
in der Preussischen Akademie der Künste

Berlin C 2

Unter d. Linden 3.

Ihre zweite Anfrage, den Pianisten Cornelius Czarniawski betreffend, beantworte ich wie folgt:

Ich selbst habe C. oft gehört und muß sagen, daß mir technische Mängel in seinem Klavierspiel nicht aufgefallen sind; er hat im Gegenteil die verschiedenartigsten Werke der Klavierliteratur stets mit einer feinen und stilvollen **technischen Ausführung** vorgetragen.

C. war längere Zeit wohl unbestritten die erste in Wiesbaden ansässige Klavierlehrkraft. Die Zeit seiner Unterrichtstätigkeit am Wiesbadener Konservatorium lag vor der Zeit meiner Tätigkeit als Lehrer an dem jetzt von mir geleiteten Institut.

Eine Auskunft seitens meines Vorgängers in der Leitung des Wiesbadener Konservatoriums kann nicht eingeholt werden, da dieser bereits 1937 gestorben ist.

Heil Hitler!

Dr. Rich. Meißner

Leiter des
Wiesbadener Konservatoriums

M17

DER GENERALMUSIKDIREKTOR

Strassburg i. Els., 12. November
Adolf-Hitler-Platz 17
Fernsprecher 20751
Telegrammschrift: Theater Strassburg

194 2

[Handwritten signature and stamp]
Akademie der Künste
12. NOV 1942

An Herrn
Dr. G. S c h u m a n n
Preussische Akademie der Künste
B e r l i n C 2
Unter den Linden 3

Sehr verehrter Herr Professor !

In Beantwortung Ihres freundlichen Schreibens möchte ich Ihnen mitteilen, dass ich mich wohl dem Namen nach an den Pianisten Cornelius C z a r n i a w s k i erinnere, dass ich aber über seine Qualitäten als ausübender Künstler und Pädagoge keine Auskunft geben kann, die auf persönlicher Kenntnis begründet ist. Ich glaube mich zu erinnern, dass ich einmal mit ihm im Frankfurter Rundfunk ein Klavierkonzert gespielt habe. Es ist dies aber schon lange her. Bekannt ist mir, dass Herr C z a r n i a w s k i viele Schüler gehabt hat, die auch sehr gerne zu ihm gegangen sind. Die Schüler selbst habe ich aber nicht gehört.

Es tut mir leid, dass ich Ihnen, sehr verehrter Herr Professor, keine genauere Auskunft geben kann.

Mit besten Empfehlungen und H e i l H i t l e r !

Ihr sehr ergebener

Karl Rosbaud

M17

4. November 1942

Off. NF. 228

Sehr geehrter Herr Generalmusikdirektor!

Der Herr Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat uns um Auskunft über den Pianisten Cornelius Czarniawski ersucht, der bis 1927 als Lehrer für Klavier am Wiesbadener (Spangenberg'schen) Konservatorium tätig war, und der u. a. auch Sie als Referenz angegeben hat. Wir bitten Sie daher freundlichst um ein ausführliches Gutachten über die künstlerischen und pädagogischen Fähigkeiten Czarniawskis, das wir streng vertraulich behandeln werden. Von ihm wird behauptet, er verfüge zwar über ein phänomenales Gedächtnis und beherrsche in erstaunlicher Weise die gesamte Klavierliteratur, aber die technische Ausarbeitung der einzelnen Werke lasse viel zu wünschen übrig. Uns liegt besonders daran zu erfahren, ob Sie sich über die technische Ausführung der Werke ein Urteil bilden konnten. Wir bitten Sie auch um Mitteilung über die pädagogischen Erfolge Czarniawskis.

Mit deutschem Gruss
Heil Hitler!
Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Tuan

Herrn

Generalmusikdirektor

Hans Rosbaud

Strassburg

Opernhaus

W
G. A.

110
760

28 ✓

eine Auskunft wären wir Ihnen zu grossem Dank verpflichtet.
 Das liegt besonders daran, dass Sie 9. J. lang gefühl haben
 und Sie für Sie gefühl.
 Mit deutschem Gruss
 Heil Hitler!
 Abteilung für Musik
 Der Vorsitzende

Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Allen

W

4. November 1942

J. Nr. 965

W. K. m

Sehr geehrter Herr Direktor,

mit Bezug auf Ihr Schreiben vom 23. Mai d. Js. bitten wir Sie nochmals um eine vertrauliche Auskunft über den Pianisten Cornelius C z a r n i a w s k i. Von ihm ist behauptet worden, er verfüge zwar über ein phänomenales Gedächtnis und beherrsche in verblüffender Weise die gesamte Klavierliteratur, aber die technische Ausarbeitung der einzelnen Werke lasse viel zu wünschen übrig. Uns liegt besonders daran zu erfahren, ob Sie Czarniawski selbst gehört haben, und ob Sie sich über seine technische Ausführung der Werke ein Urteil bilden konnten. Wir bitten Sie freundlichst auch um genauere Mitteilung über die pädagogischen Erfolge Czarniawskis und werden Ihre Auskunft streng vertraulich behandeln. Uns wurde gesagt, Sie wären vor dem Antritt Ihrer Stellung als Direktor des Konservatoriums Lehrer dieser Anstalt gewesen, sodass wir annehmen, dass Sie eine Zeitlang gleichzeitig mit Czarniawski am Konservatorium gewirkt haben. Sollten Sie aber nicht genügend Bescheid über Czarniawski wissen, würden wir Sie bitten, uns den Namen und die Adresse des Herrn anzugeben, der bis 1927 Direktor Ihrer Anstalt war.

Mit deutschem Gruss
Heil Hitler!
Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

W
Gy. Auer

An den
Direktor des Wiesbadener (Span-
genberg'schen) Konservatoriums
Herrn Dr. R. M e i s s n e r
W i e s b a d e n
Wilhelmstr. 16

164
162
2. November 1942

J. Nr. 965

Sehr geehrter Herr Direktor,

*Wir liegt Befehl
von 12.11.42
an H. G. 12.11.42
Befehl 12.11.42
12.11.42
Befehl
12.11.42*

wir beziehen uns auf Ihr Schreiben an uns vom 23. Mai d. Js. und bitten Sie nochmals um eine vertrauliche Auskunft über den Komponisten Cornelius Czarniawski. Von ihm ist behauptet worden, er verfüge zwar über ein phänomenales Gedächtnis und beherrsche in verblüffender Weise die gesamte Klavierliteratur, aber die ~~ausarbeitung~~ ^{ausarbeitung} der einzelnen Werke lasse viel zu wünschen übrig; ~~keine Technik wäre un-~~ sauber und mangelhaft. Es hat immer wieder Pianisten gegeben, die ein erstaunliches Gedächtnis besitzen, die viele Konzerte veranstalten, deren Technik aber verwildert ist, die un- diszipliniert und undurchsichtig spielen. Gehört Czarniawski zu diesem Typus von Pianisten? Wir bitten Sie freundlichst auch um genauere Mitteilung über die pädagogischen Erfolge Czarniawskis und werden Ihre Auskunft streng vertraulich behandeln. Uns wurde gesagt, Sie wären vor dem Antritt Ihrer Stellung als Direktor des Konservatoriums Lehrer dieser An- stalt gewesen, sodass wir annehmen, dass Sie eine Zeitlang gleichzeitig mit Czarniawski am Konservatorium gewirkt ha- ben. Sollten Sie aber nicht genügend Bescheid über Czarniaw- ki wissen, würden wir Sie bitten, uns den Namen und die Adresse des Herrn anzugeben, der bis 1927 Direktor Ihrer An- stalt war.

An den
Direktor des Wiesbadener
(Spangenberg'schen) Konservatoriums
Herrn Dr. R. Meissner
Wiesbaden
Wilhelmstr. 16

Mit deutschem Gruss
Heil Hitler!
Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Eisen

Reichsmusikkammer

Berlin SW 11, den 26. Okt. 42
Bernburger Straße 19
Fernsprecher: 19 54 71
Postfachkonto: Berlin 134400 Sonderkonto
Bankkonto: Dresdner Bank Dep. Kasse 30

Geschäftszeichen: **AN 43 186**
(In der Antwort anzugeben)

An die
Preussische Akademie der Künste,
Berlin C. 2.
Unter den Linden 3

Betrifft: Pianist und Komponist Cornelius
C z a r n i a w s k i, Wien,
Geb. in Czernowitz, 30.3.1888.

Vorgang: Ihr Schreiben vom 13.10.1942
- J.Nr.815 - .

Der urkundliche Abstammungsnachweis für den
Genannten hat hier bisher nicht vorgelegen.

In den Akten befindet sich lediglich eine
Abstammungserklärung, in der Czarniawski
versichert, dass er sowie seine Ehefrau,
Lotti geb. Nagel (geb.Stettin, 8.7.1902),
arischer Abstammung sind.
Falls es gewünscht wird, kann der Fragebogen,
in dem er selbst nähere Angaben gemacht hat,
zur Einsichtnahme zugesandt werden.

Auf Anordnung:



M17

J. Nr. 815

13. Oktober
1942

Der Herr Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat uns um eine Äusserung über die Persönlichkeit des Pianisten und Komponisten Cornelius Czarniawski in Wien ersucht. Czarniawski ist - wie wir bereits festgestellt haben - früher an dem Wiesbadener Konservatorium angestellt gewesen und hat diese Tätigkeit bereits vor 1927 aufgegeben. Wie uns mitgeteilt ist, hat Czarniawski 1933 seinen Wohnsitz in Wiesbaden aufgegeben und ist nach Wien gegangen. Uns interessiert ob Czarniawski und seine Ehefrau arisch sind. Für eine baldigfüllige Auskunft wären wir dankbar.

Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Kremer W

An die
Reichsmusikkammer
Berlin SW 11
Bernburger Str. 19

G. Müller
14.8

./

[illegible]

Frau hier das Hindernis war, entzieht sich für den Augenblick meiner Kenntnis. Die entsprechende Behörde in Wiesbaden müsste ja in der Lage sein, nähere Auskunft zu erteilen.

Ich bitte Sie, die vorstehenden Ausführungen eben - falls vertraulich zu behandeln, da ich ohne Grund Czarniawski nicht schaden möchte, andererseits jedoch nach Erfahrungen, die ich hier leider im reichsten Maße sammeln konnte, einige Vorsicht beobachten muß und auch nur über Ihren ausdrücklichen Wunsch ergänzend berichtet habe.

Heil Hitler!

A handwritten signature in dark ink, appearing to be 'G. H. H.' or similar, written over a horizontal line.

FIN

12. September

1942

G. 2, Unter den Linden 3

J. Nr. 757

Streng vertraulich!

Sehr geehrter Herr Direktor,

der Herr Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat uns Ihre Äusserung über den Pianisten und Komponisten Cornelius C s a r n i a w s -
ki zugänglich gemacht. Da uns Ihre Beurteilung des
Genannten für unsere Stellungnahme von besonderer Wich-
tigkeit ist, möchten wir Sie um eine etwas eingehendere
Darlegung bitten. Sie haben hervor, dass Czarniawski in
seinen Konzerten in Wien "die gesamte Literatur" zu
Gehör gebracht habe, und sein "phänomenales Gedächtnis".
Die letztere Veranlagung und die umfassende Beherr-
schung der gesamten Klavierliteratur würden jedenfalls
nicht gegen Czarniawski sprechen. Sie führen in Ihrer
Beurteilung dann weiter aus, "ganz unmöglich ist hin-
gegen seine technische Fertigkeit, die allein als hin-
reichender Grund angeführt werden kann, um jede weite-
re Bewerbung seinerseits abzulehnen." Es wäre uns sehr
erwünscht, genaueres darüber zu erfahren, weshalb Sie
die technische Fähigkeit von Czarniawski als "unmög-
lich" bezeichnen und was Sie mit dieser Bewertung zum
Ausdruck bringen wollen. Da Sie ausdrücklich betonen,
dass seine technische Fähigkeit "a l l e i n" als
hinreichender Grund gegen seine Bewerbung angeführt

An den
Herrn Direktor der Reichshoch-
schule für Musik Wien
Franz S c h ü t z
W i e n III / 40
Lothringer Str. 18

werden könnte, so bleibt es für uns nicht völlig zweifelsfrei, ob Sie auch noch andere Gründe anführen könnten. Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie sich auch hierüber genauer äußern würden. Ihre Stellungnahme wird selbstverständlich vom Senat unserer Akademie streng antlich vertraulich behandelt.

Heil Hitler!

Senat, Abteilung für Musik

Der Vorsitzende

Heinrich

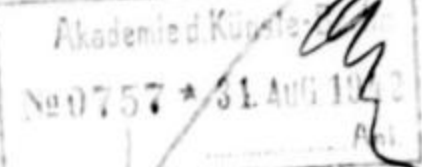
**Der Reichsminister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung**

V c 2159/42

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den
Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Berlin W 8, den 26. August 1942
Unter den Linden 69

Sprechstunde: 11 00 30
Postfachkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto 1/154
Postfach



Zum Bericht vom 4. Juni 1942 - J.Nr. 321 - betr. Cornelius Czar-
niawski.

Ueber den Pianisten und Komponisten C. Czar-niawski hat sich der
Direktor der Reichshochschule für Musik Wien, Professor Schütz,
folgendermaßen geäußert:

Was Cornelius Czar-niawski betrifft, gestatte ich mir folgendes
zu bemerken: Die Bewerbung desselben geht auf Jahre zurück und wurde
seitens der verschiedenen Leiter der ehemaligen Staatsakademie immer
wieder abgelehnt. Wenn ich mich recht entsinne, war Czar-niawski im
Jahre 1933 in Wiesbaden und mußte aus mir unbekannten Gründen diese
Stelle aufgeben. Er wandte sich nach Wien und hat hier in einer Un-
zahl von Klavierabenden die gesamte Literatur vor mehr oder weniger
leeren Sälen zu Gehör gebracht. Erstaunlich ist sein phänomenales
Gedächtnis, ganz unmöglich ist hingegen seine technische Fertigkeit,
die allein als hinreichender Grund angeführt werden kann, um jede
weitere Bewerbung seinerseits abzulehnen. Hierzu kommt noch die Tat-
sache, daß zufolge der vielen Einberufungen, die Neuanschaffung einer
Lehrkraft überhaupt nicht in Betracht gezogen werden kann.

Ich wäre für eine Äußerung dankbar, ob der Senat auch unter Be-
rücksichtigung dieser Äußerung an seinem Gutachten vom 4. Juni 1942
festhält, noch folgenden:

Ein Verzeichnis der von Czar-niawski angeführten Referenzen ist
beigefügt.

Im Auftrage
gez. Hermann



Beglaubigt.

Karl Dietrich
Verwaltungssekretär.

An
den Senat der Preussischen
Akademie der Künste
-Abteilung Musik-
in Berlin

J. a. Schreiben des Paters von
Weber
vom 12. 2. 43 - F. Nr. 157

25.
Berlin, den 22. Januar 1943
C 2, Unter den Linden 3

An den
Herrn Reichsminister für Wissenschaft,
Erziehung und Volksbildung
B e r l i n W 8

J. Nr. 1016 *1157*

Betr.: Gutachten über den Pianisten
Professor Dr. Hans Weber in Wien

Zum Erlass vom 16. November 1942 -
- V a 2560 -

4 Anlagen

Hans Weber, der jetzt 37 Jahre alt ist, promovierte zum Doktor der Philosophie an der Universität Wien im Jahre 1928. Er besuchte die Staatsakademie für Musik und darstellende Kunst in Wien und legte 1925 die Reifeprüfung an dieser Anstalt " mit vorzüglichem Erfolg " ab. 1926 erhielt er " im Hinblick auf ^{damals} ausserordentliche Begabung und Würdigkeit " das Akademiediplom. Direktor dieser Schule war Professor Dr. Josef Marx, der die Zeugnisse unterschrieben, der auch Hans Weber privat in Musiktheorie unterrichtet hat.. Im Reifezeugnis erhielt Weber für die sämtlichen Fächer: Allgemeine Musiklehre, Harmonielehre, Formenlehre, Geschichte der Musik, Instrumentenkunde, Vokalblattspiel, Kammermusik das Prädikat " vorzüglich ".

Seit dem 13. Lebensjahr konzertiert Weber ununterbrochen im In- und Ausland. Zunächst erteilte er Privatunterricht in Klavier und Musiktheorie, seit 1935 ist er an der Hochschule für Musik in Wien als Professor für das

Preussische Akademie der Künste
Abteilung für Musik



KONZERT

mit dem

Berliner Philharmonischen Orchester

am Mittwoch, dem 3. März 1943, 18 Uhr
im Saale der Singakademie (Kastanienwäldchen)

Solisten: Elise Blatt (Klavier), Wilfried Hanke (Violine)
Leitung: Die Komponisten

Passacaglia und Fuge für großes Orchester Werk 76 Hans Bullerian
(geb. 1885)

Adagio für Orchester Werk 25 (Uraufführung) Hans Schreubler
(geb. 1900)

Konzert für Violine und Orchester Hans Ahlert
1. Allegro energico
2. Andante grazioso
3. Allegro un poco tranquillo
Solist: Wilfried Hanke (Violine)

Kammerkonzert für 11 Instrumente Werk 34 Kurt Rasch
(geb. 1902)
1. Allegro vivo
2. Andante
3. Scherzo
4. Allegro con spirito
am Klavier: Elise Blatt

Konzertflügel Bechstein

M. 17

Fach Klavier angestellt. Anscheinend bestehen zwischen ihm und dem Direktor dieser Hochschule Schütz Differenzen. Bei dieser Gelegenheit möchten wir darauf hinweisen, dass wir bereits mehrfach von Schütz Gutachten über verschiedene Persönlichkeiten angefordert haben, die seltsam und zum Teil unverständlich ausgefallen sind, ~~und sich durch Unsachlichkeit auszeichnen.~~ Jedenfalls können wir seinen Gutachten nur wenig Wert beismessen.

Weber strebt offenbar fort von der Hochschule für Musik in Wien. Da er aussergewöhnliche Zeugnisse aufweisen kann, die überhaupt nicht zu übertreffen sind, schlagen wir vor, ihn an irgendeine Musikhochschule im Reich für das Fach Klavier zu berufen.

Der Präsident

In Vertretung

[Handwritten signature]

[Large handwritten signature]

An die

Preussische Akademie der Künste
Abteilung für Musik

zu J.Nr. 1084

mit 11 Beilagen

Wien, 28. XII. 1942.

Sehr geehrter Herr Vorsitzender!

Mit Bezug auf das geschätzte Schreiben vom 16. Dezember 1942 beehre ich mich, die gewünschten Unterlagen beizuschliessen. Denen zufolge absolvierte ich das Staatsgymnasium Wien XVIII im Jahre 1924, die Universität Wien im Jahre 1928 mit dem Doktorat der Philosophie, ferner die Staatsakademie für Musik und darstellende Kunst in Wien 1925, im Hinblick auf ausserordentliche Begabung und Würdigkeit mit dem Akademiediplom, 1926 die Hochschule für Musik in Wien, woselbst ich als erster und damals einziger Absolvent das Künstlerdiplom erhielt. Schliesslich wurde mir auch der Staatspreis der Akademie und Hochschule für Musik zuerkannt (1927). Ausserdem wurde ich auf Grund der Prüfungsergebnisse 1932 von der Prüfungskommission zum selbstständigen Lehramte mit Auszeichnung befähigt erklärt.

Seit dem 13. Lebensjahre konzertierte ich ununterbrochen im In- & Ausland, wie beiliegender kleiner Kritikenauszug bezeugt. Unterricht in Klavier und Musiktheorie erteilte ich, bis 1935 privat, ab 1. XI. 1935 an der Staatsakademie und jetzigen Reichshochschule für Musik in Wien. An Privatschülern nenne ich u. a.: Frau Hilde Schreiber-Wattolik, Troppau Emma Scipio, derzeit an der Staatsakademie Metz als Lehrerin, Frau Hella Keller, tätig an der Lehrerbildungsanstalt in Wien etc. etc. Meine erfolgreichsten Kandidaten an der Reichshochschule waren u. a. Herr Karl Schiske, bekannter Komponist, Erika Jung-Steidl als Klaviervirtuosin bereits bekannt, Nina Eliades, Saloniki, Rudolfine Popp und Irene Schneismann, beide in Wien etc. etc. Auf Grund meiner pädagogischen Tätigkeit wurde ich als Fachgruppenleiter und Prüfungszensor der Reichsmusikkammer Wien bestellt, ferner von der Universal-Edition zum Bearbeiter und Herausgeber der Klavierwerke Liszts und anderer Meister im Urtext berufen.

Meine Studien in Musiktheorie an der Staatsakademie in Wien und privat bei Hofrat Prof. Dr. Joseph Marx befähigten mich auch als Komponist erfolgreich hervortreten mit Werken wie Suite, 'Aus Lussin', Streichquartett, Lieder und Bearbeitungen. Einen besonderen Namen erwarb ich mir als Reger-Interpret und Pionier für die zeitgenössische Musik.

Heil Hitler!

Wien 110 Martinstrasse 95

[Handwritten signature: Pg. Prof. Dr. Hans Weber]

M 17

175

174

173

172

Dr. HANS WEBER
 Professor an der Staatsakademie
 für Musik und darstellende Kunst
 Wien, XVIII. Martinstr. 95
 Fernsprecher: A 11-1-00 B.



**Dr.
 Hans
 Weber**

Preisgekrönter Konzertpianist

Professor an der Staatsakademie für Musik
 und darstellende Kunst in Wien

„Neues Wiener Tagblatt“, 9. Mai 1927:

Hans Weber, der im Vorjahre als 1. diplom. Absolvent der Musikhochschule mit seinen pianistischen Leistungen Aufsehen erregte, stellte sich in einem eigenen Konzert als fertiger Virtuoso und reifer überlegener Musiker vor. Er spielte Reger's Variationen und Fuge über ein Thema von Bach, spielte dieses schwärmerisch rhapsodische Werk als ein Schwärmer und Rhapsode, der sich niemals ins Ungefähre und Verschwommene verliert, sondern stets klar und plastisch darstellt und gestaltet. Den pianistischen Herenkünsten dieser kolossal-komposition gegenüber bewahrte er sich als wahrer Herrenmeister, dem die Gesamtheit aller klavieristischen Zauberlinge vollkommen zur Verfügung steht. Wie er die von allen Seiten hereinströmenden Tonmassen bündigt und musikalische Form werden läßt, wie er den Bau des Ganzen übersichtlich macht, ohne das einzelne zu vernachlässigen, das alles hat den Zug der großen Begabung und der großen Könnerschaft.

„Neue Freie Presse“, 16. Mai 1927:

Hans Weber, ein Weingarten-Schüler, ließ aufdornen. Seine erhebliche Virtuosität wird überglänzt von einem nicht alltäglichen Klavierinstinkt, der das Geheimnis des schönen und beseelten Tones mit Unglück durchdringt. Wölbung und Plastik in der Modellierung des Meeres adeln Webers Spiel, dessen Polychromie oft überraschend ist. Reger's, auch in den Dimensionen enorme Bach-Variationen fanden magische Wiedergabe, nicht minder „Sechs neue Klavierstücke“ von Spinnmüller-Harmerbach, die ein großes kompositorisches Talent verraten.

„Reichspost“, 28. April 1927:

Klavierabend Hans Weber. Der junge Klavierkünstler, der schon auf Akademiekonzerten Aufsehen erregt hat, erbrachte in seinem eigenen Klavierabend den Beweis seines hervorragenden Könnens von neuem. Kein bloßer Bravourspieler, dem vollendete Technik um und um bedeutet, sondern ein wirklicher Pianist mit Gefühl und feiner Musikalität, die nur echten Künstlern gegeben ist. In Reger's schwierigen Variationen über ein Thema von Bach brillierte Weber nicht nur durch verblüffende Technik und ein staunenswerthes Gedächtnis sondern auch durch dynamische und rhythmische Bezwungung seiner Aufgabe. Die gleichen Vorzüge zeigen sich auch in der Wiedergabe der „Sechs Klavierstücke“ von Spinnmüller-Harmerbach. Mit zwei Studien von Chopin-Godowsky und Liszt's Ungar. Rhapsodie IX, erspielt sich Hans Weber gleichfalls fürstlichen, verdienten Erfolg.

„Neues Wiener Tagblatt“, 23. Juni 1926:

Der Anwärter auf das pianistische Virtuositätum, Hans Weber, zeichnet sich durch Plastik im Aufschlag, durch modern klavieristische Klangfarbengebung und, was an meisten in Betracht fällt, durch die betont musikalische Richtung des Spieles aus. In Hans Weber ist eine musikalische Kraftnatur so gut wie fertig entwickelt. Er spielte Strawinskys „Petruška“, drei balais, eigentlich fingerbrecherische Stücke, mit denen er aber in jeder Beziehung „spielend“ fertig wurde.

„Wiener Gesellschaftsblatt“, März 1930:

Dr. Hans Weber. Die großen pianistischen Vorzüge des jungen Künstlers, der heute schon in der ersten Reihe steht, erschließen wir vor dem Neuen an seinem heutigen Klavierabend. Dr. Weber ist Vollblutpianist, ein feuriger, temperamentvoller Spieler, der souverän das Instrument beherrscht. Immer wieder leuchtet aus seinem wunderbaren Vortrage, unterstützt durch alle Feinheiten der rhythmischen und dynamischen Bewegungstechnik, seine tiefe Musikalität hervor. Herrlich die geradezu plastische Wiedergabe, das Gestalten der Werke zur Schönheitsform. In Beethovens 15 Variationen und Fuge op. 35 Es dur, in der Sonate op. 24 von Weber, in Debussy, Reger, Chopin und in dem entzückenden Faustwalzer von Gounod zeigt sich Dr. Weber als genialer Künstler, der auch die schwierigsten Probleme mit Leichtigkeit glänzend zu lösen versteht. Mit Interesse vernahm man Variationen und Fuge über ein Thema von Alex. Spinnmüller-Harmerbach, ein Werk mit charakteristischem persönlichem Einschlag. Es war ein Abend voll Glanz und Pracht. Dr. Weber ist der erste dipl. Absolvent der Wiener Hochschule für Musik. Er gewann den Bösendorfer Konzertflügel, als Ergebnis eines Konkurrenzspieles an der genannten Hochschule. In Wien als Künstler von Rang gewertet, hat er auch in Paris mit großem Erfolg gespielt.

„Neuigkeits-Weltblatt“, 19. März 1930:

Klavierabend Dr. H. Weber. Dr. Hans Weber, ein ganz großes Talent, ein überaus ernster Geist ist da am Werk, nach dem Höchsten zu streben. Die Technik ist hervorragend, besonders ausgeübt die Oktaventechnik und die Virtuosität der linken Hand. In den 15 Variationen und Fuge Beethovens über das Eroica-Thema offenbart sich ein stürmisches Temperament, das nur mühsam durch die selbst aufgelegten Zügel gebändigt wird. In Webers Spiel liegt etwas Feuergeistiges, denn das weiche hingebungsvolle Verströmen

fernliegt. Wie auch das Programm gebaute Dramatik bot. Neben Carl M. von Weber, Debussy, Chopin und Liszt gab es auch eine Erstaufführung des begabten Alex. Spinnmüller: Variationen und Fuge über ein eigenes Thema, rhythmische, dynamische, agogische figurierte Kontraste, die sich gegenseitig als Folie dienen, ein schwieriges Werk, durch das sich Dr. Weber großen Erfolg erzielte.

„Neues Wiener Journal“, 6. April 1937:

Neue Musik. An erster Stelle ist als Interpret zeitgenössischer Komponisten Dr. Hans Weber rühmend zu nennen, dessen stupendes Gedächtnis allein schon als Phänomen bezeichnet werden muß. Er spielte alles mit verblüffender Beherrschung der Materie.

„Stürmer“, 9. Jänner 1934:

Wir hatten Sonntag, 31. Dezember, Gelegenheit, einen unserer hervorragendsten deutschen Klaviervirtuosen in der so verjudeten „Kavag“ zu hören. Dr. Hans Weber, dieser geniale Künstler, wird leider von der „Kavag“ zu selten angeführt...

„Brünner Tagesbote“, Brunn 13. Februar 1936:

Zweites österr. Austauschkonzert. Als Romantiker aus Überzeugung gibt sich Max Springer in seinen 3 vollgriffigen, klavierstilistisch ganz hervorragenden Stücken, die wohl kaum brillanter und technisch vollends beherrschter wiedergegeben werden können als durch Prof. Dr. Hans Weber, der ohne sichtlichsten Kraftaufwand und ohne zum Himmel steigenden Blicken seine große Kunst auch den klangschwelgerischen Stücken Egon Kornauts lieh.

„Neues Wiener Journal“, 28. Februar 1937:

Die infolge Ablebens von Prof. Manhart erledigte Lehrstelle an der Staatsakademie für Musik wurde dem bekannten preisgekrönten Pianisten und Pädagogen Dr. Hans Weber verliehen. Schon längst hatten die Lehrerfolge des jungen Künstlers, seine große Musikalität, blendende Technik und sein unheimliches Gedächtnis die Aufmerksamkeit weiterer Kreise erweckt. Nun wurde Dr. Weber an die Schule als Ausbildungsprofessor berufen, aus der er selbst als Erster diplomierter Absolvent der Wiener Hochschule für Musik hervorgegangen ist; eine Ernennung, die besonders von der jungen Musikergeneration lebhaft begrüßt wird, da Dr. Weber als einer der eifrigsten Pioniere für das Schaffen unserer Zeit gilt. Wir gratulieren ihm und der Akademie zu dieser Berufung.

„Berliner Lokalanzeiger“, Abendblatt, Berlin, 11. August 1937:

Konzert in der Hochschule für Musik, Berlin. Ein Ereignis boten die Klavierkonzerte des Staatsakademie-Professors Dr. Hans Weber (Schubert, Liszt, Reger). Der große Saal war voll besetzt und die Begeisterung der Hörer erreichte zeitweise geradezu Siedehöhe.

„Der Danziger Vorposten“, Nr. 181:

Konzert in Zoppot. Akademieprofessor Dr. Hans Weber spielte mit virtuoser Technik Weber und Liszt. Vom ersten Stück an waren die Hörer von der meisterhaften Vortragskunst gefesselt. Der Beifall steigerte sich immer mehr und erreichte schließlich einen Umfang und eine Herzlichkeit, wie es nur selten bei uns vorkommt.

„Altoner Nachrichten“, Nr. 185, 10. August 1937:

Konzert in Hamburg des Hr. Männergesangsvereines. Zur freundlichen Unterbrechung der Gesangsvorträge schaltete sich das Vereinsmitglied Prof. Dr. Hans Weber mit Klavierkonzerten ein, huldigte den großen Hansesaten mit den „Variationen über ein ungarisches Lied“ von Johannes Brahms, spielte mit beispielloser Bravour u. a. den „Schapwalzer“ von Strauß-Dohmann und mußte noch einige Chopin-Walzer zugeben. Alt-Wien war für ein paar Stunden inmitten der nordischen Großstadt lebendig geworden.

„Wiener Neustädter Zeitung“, 18. Dezember 1937:

Festkonzert des Hr. Neustädter-Männergesangsvereines. Was uns mit besonderer Erwartung erfüllte, war der Klaviervirtuose Staatsakademie-Professor Dr. Hans Weber. Der Genannte, ein Künstler von Welttruf, der erst kürzlich eine große Deutschland-tournee absolvierte und überall großartige Erfolge erzielte, ist bei diesem Konzert das erste Mal vor das Wiener-Neustädter verwöhnte und kunstkritische Publikum getreten. Prof. Dr. Weber riß das Publikum mit dem ganz meisterhaften Vortrag der XII. Liszt-Rhapsodie und einer schwungvollen Konzertparaphrase über den „Schapwalzer“, von Strauß-Dohmann hin. Als Zugabe spielte er die durch den Film so bekannt gewordene, schöne Ebur Etüde von Chopin, von Godevsky bearbeitet, mit der linken Hand allein! Reicher, stürmischer Beifall lohnte den großen Meister.

„Mitteilungen der österr. Musiklehrerschaft“, Dezember 1937:

Sensationserfolge Prof. Dr. Webers in Deutschland. Unser Mitglied Prof. Dr. Hans Weber hat als Solist und Hauspianist des Wiener Männergesangsvereines an der großen Konzertreise durch das Deutsche Reich teilgenommen. Ubereinstimmend würdigte die gesamte deutsche Presse den hohen Wert des Gebotenen. Es gab Rekordbesuche, wie sie bisher nicht erreicht wurden und nicht endwollende Ovationen für den Dirigenten Prof. Großmann und den Solisten Dr. Hans Weber, welcher gewohnterweise mit unfehlbarer blendender Technik und großer Musikalität Werke von Brahms, Reger, Liszt, Schubert, Weber etc. zu Gehör brachte. Ob in Königsberg, Danzig, Stettin, Berlin, Hamburg oder Nürnberg etc.: überall wurden die Konzerte mit großer Spannung erwartet, überall waren die Spitzen der Behörden anwesend, und der Beifall erreichte allorts einen Umfang und eine Herzlichkeit, wie es bisher noch selten vorgekommen sein soll. Über das Konzert in „Planten un Blomen“ in Hamburg, berichtete die „Neue Freie Presse“: „Unerbört war der Erfolg dieses Konzertes. Über 40.000 Karten waren verkauft worden, ein Ereignis, das in der Geschichte bisher kaum vorkam. Das Abfluten der Menschenmassen nach dem Konzert bot ein ähnliches Bild, wie z. B. jenes nach einem sensationellen Fußball-Länderspiel in Wien....“

„Neue Freie Presse“, 15. Mai 1938:

Mar Reger-Feyer. Allen voran gebührt der Dank Dr. Hans Weber, der in der musikalischen, sowie technischen Bewältigung seiner enorm schwierigen Aufgabe: Variationen und Fuge über ein Thema von Bach, op. 81, F-dur-moll-Sonate und diverse Klavierstücke von Reger, eine seltene Höchstleistung pianistisches Könnens und musikalischer Hochkultur aufstellte.

„Dr. Neueste Nachrichten“, 20. Mai 1938:

Das gewaltigste Klavierwerk Mar Regers, in D-moll, op. 81, über ein Thema von Bach, das in Variationen von den verschiedensten Stimmungen und rhythmischen wie harmonischen Möglichkeiten ausgedeutet wird, um zuletzt noch einmal alle Kräfte zum Aufbau einer großartigen Fuge zu sammeln, bedarf eines Klavierkünstlers vom Formate Prof. Hans Webers, diesen Riesenbau mit seinen mächtigen, von der Orgel her bestimmten Klangbildern nachzuschaffen. Er erschloß auch das unbeschwertere Musikantentum Regers in einer Auswahl von Klavierstücken mit ihren weiten, dynamischen Gegensätzen und der von allen guten Geistern des Humors gesegneten

kontrapunktischen Ausgelassenheit bis in das letzte Geheimnis der seltsamen Werke mit einer Klarheit, die ihm sicher viele neue Freunde gewonnen hat.

„Kronen-Zeitung“, 13. Mai 1938:

Eine schlichte Einladung kündigte die Mar Reger-Feyer der österr. Musiklehrerschaft an. Ohne viel Aufsehen, ohne Reklame-trommel, ohne materielle Interessen wurde die Feyer zu einer Weibes-stunde für den deutschen Meister. Dr. Hans Weber spielte die Bach-Variationen. Mit dem untrüglichen Formgefühl eines wahren Künstlers brachte Dr. Weber das gigantische Werk zur überwältigenden Wirkung. Angesichts solcher Musikalität darf die verblüffende Beherrschung des Manuellen — technische Schwierigkeiten scheitern es für Weber überhaupt nicht zu geben — erst in zweiter Linie gewürdigt werden.

„Völkischer Beobachter“, 5. Juni 1938:

Gedanken um Mar Reger. (Feuilleton.) Vor allem ist Prof. Dr. Hans Weber zu nennen, der der bedeutendste Reger-Interpret der jungen Generation ist. Die abgründige Technik gepaart mit angeborener, unbeimlicher Gedächtniskraft befähigen den Künstler, die schwierigsten, an musikalischen Problemen reichen Spätwerke Regers so klar verständlich und plastisch disponiert wiederzugeben, daß man der Probleme und ihrer kunstvollen Lösungen gar nicht gewahr wird. Wer ihn Reger spielen hörte, fühlt, daß hier einer der großzügigsten Gestalten am Werke ist, die Musik des Meisters in ihrer strahlenden Schönheit und Reinheit entstehen zu lassen.

„Dr. Journal“, 12. Juni 1938:

Das Herzstück des Programmes war Welleba's Klavierkonzert. Dr. Hans Weber war dem Werk ein vorzüglicher Interpret; bei diesem Künstler die technische oder psychische Qualität gesondert hervorzuheben, hieße einer von beiden Unrecht tun.

„Dr. Tagblatt“, 8. November 1938:

Gr. Konzerthausaal. Als Solist bot Prof. Dr. Hans Weber mit der Burleske für Klavier und Orchester von Richard Strauß, eine Prachtleistung.

„Pommersche Zeitung“, Stettin, 9. August 1937:

Prof. Dr. Weber von der Wiener Staatsakademie entfaltete eine ungemein sichere, unfehlbar treffende, bis in die raffiniertesten Passagen und Sprünge straff zupackende virtuose Spielnatur. Nicht endemvullender Beifall lobte den Künstler.

„Weltblatt“, 13. Februar 1938:

Symphoniekonzert. Der in der vordersten Reihe der Pianisten stehende Klaviervirtuose Dr. Hans Weber, stellte durch seinen, mit stürmischem Beifall aufgenommenen Vortrag des Beethoven'schen Klavierkonzerts in Es-dur, seine hohe künstlerische Meisterschaft neuerlich unter Beweis.

„Völkischer Beobachter“, 11. Mai 1938:

Akademie-Prof. Dr. Hans Weber zählt trotz seiner Jugend zu den bedeutendsten Vertretern seines Faches. Er ist Reger-Liebhaber und Spezialist, stellt sein großes Können ganz in den Werbedienst für Reger und vollbringt, ganz abgesehen von der tiefen Musikalität, mit der ihn die Natur bedachte, klaviertechnische Leistungen, deren ein Zweiter sich nicht so bald rühmen kann.

„Dr. Tagblatt“, 24. April 1938:

Mozart-Gemeinde. Prof. Dr. Weber brillierte als Pianist von Rang. Die von ihm feinsinnig bearbeitete symphonische Dichtung „Carneval“ von L. Welleba, erfasste das Thema in seiner ganzen Zierlichkeit und Beschwingtheit und durchleuchtete es kraftvoll in den symbolischen Tiefen.

„Völkischer Beobachter“, 29. 11. 1938:

Bei der Aufführung der Strauß-Burleske wahrten der Solist Dr. Weber, der Dirigent und das Orchester einen engen verständnisvollen Kontakt, der den Schwung des übermächtigen sonntigen Klavierkonzerts und den Faden der feingespinnenen musikalischen Gedanken auch an den technisch schwersten Stellen nicht einen Augenblick leerlaufen ließ.

Buchdruckerei Pg. Paul Kaltschmid, Wien 110, Gymnasiumstr. 40.

Beethoven-Fest in Baden.

G. M. D. Hans Weisbach. — Gastfölist: Prof. Dr. Hans Weber.

„Badener Zeitung“, 22. Juli 1939:

... Solist war Dr. Hans Weber. Man lernte in ihm einen Pianisten von ganz besonderer symbolischer Art kennen, der sein hervorragendes Können in einer schlichten, natürlichen und auch gefühlsmäßigen Form klarlegte. Keine Spur von irgendwelchen Mäßen. Dabei ist er ein Könnner ersten Ranges, der auf die feine, vornehme Gestaltung, die Durchsichtigkeit der Figurativen — herrlich seine pianis — besonders bedacht ist. Duft und Zartheit, Sorgfalt, völlige musikalische Hingabe sind die Merkmale seines die lyrischen Stellen mit schöner Wärme belebenden Spiels. Einzigartig ist wohl seine Trillertechnik. Rasender Beifall dankte dem Künstler für die schöne Leistung.

„Volkspreffe“, 22. Juli 1939:

Prof. Dr. Weber, dem die Aufgabe zugeschrieben war, das Orchester durch die Klavierstimme zu führen, hat mit tiefem Einfühlungsvermögen und großem technischen Können seine Aufgabe gelöst. Eine Meisterleistung war das Zusammenspiel zwischen Klavier und Orchester, ein reizvolles Erlebnis die Auslegung. Eine zarte und befehlende Überlegenheit ging durch seine Interpretation von diesem Werk aus.

„Kleines Volksblatt“, 20. Juli 1939:

... Die Wiedergabe des Konzertes war diesmal dem Pianisten Dr. Hans Weber übertragen. Der Künstler errang durch sein technisch wohl durchgebildetes und in der Auffassung reiches Spiel bei der Zuhörerschaft starken Erfolg. Das volle Haus zeigte sich von der Darbietung sehr befriedigt und gab dem auch in Beifallstürmen Ausdruck.

„Wiener Neueste Nachrichten“, 19. Juli 1939:

Dr. Hans Weber hat an diesem Abend das Es-Dur-Konzert gespielt. Kraft und Stufung seines Anschlages, seine untadelige und außergewöhnliche Fertigkeit, die wirklich „spielend“ alle Hindernisse nimmt und die ernst-sachliche Art, mit der er dem Werk dienete, riefen freudige Zustimmung der Hörer hervor.

„Wiener Tagblatt“, 21. Juli 1939:

Als Solist des Es-Dur-Konzerts wirkte Dr. Hans Weber. Im heldischen Schwung der Es-Dur, die eine ungewöhnlich tagbelle Wiedergabe der Adagio-Erfenbarung einschloßen, erhob sich die oft gerühmte Meistertechnik des Pianisten zu fürstlich bejubelter Virtuosenleistung großen Formats.

„Volks-Zeitung“, 20. Juli 1939:

... Je bestimmlicher und weicher der Allegrosatz angelegt wird, desto größer werden die Schwierigkeiten im zweiten Satz. Der Solist Dr. Weber scheint sich davor nicht gefürchtet zu haben. Das ganze Konzert sahte er durchaus romantisch und sangbar auf, die Klangmassen blieben mit ihrer vorhandenen Schwerkraft hinter zartem Schleier verborgen, die Konturen bei der Verarbeitung der Themen erhielten weichen und verfließenden Charakter ...

„Wiener Mittag“, 19. Juli 1939:

Hans Weber war dem Solopart ein weiser Mittler und hat wieder einmal bewiesen, daß er mit Recht in der allerersten Reihe der Klavierjohisten steht. Der Beifall wollte kein Ende nehmen.

„Neuigkeits-Weltblatt“, 20. Juli 1939:

Prof. Hans Weber gestaltete das 5. Klavierkonzert Es-Dur mit der ganzen Reife seiner Meisterschaft. Er sowie der Dirigent konnten immer wieder für die Zustimmung und den Beifall der Hörer danken. Es war ein herrliches Festkonzert und eine Meisterleistung der Badener Beethoven-Gemeinde. An Stelle sogenannter jüdischer Kellameister ist ein deutscher Künstler getreten. Ihm bedeutet das Kunstwerk erhabenstes Vermächtnis des Genius, in dessen Dienerschaft er die edelste künstlerische und sittliche Erfüllung seiner eigenen Persönlichkeit sieht. Die deutsche Kunst durch den deutschen Künstler dem deutschen Volk!

„Kronen-Zeitung“, 22. Juli 1939:

Die Beethoven-Festwoche in Baden. Als Solist des Abends brillierte der bekannte Pianist Prof. Dr. Hans Weber, der mit großer Hingabe und blendender Technik das herrliche Es-Dur-Konzert meisterte. Das vollbesetzte Stadttheater nahm dankbar die schöne Leistung entgegen und rief Weißbach und Dr. Weber immer wieder vor die Rampe.

„Völkischer Beobachter“, 20. Juli 1939:

Im Klavierkonzert Es-Dur erwies sich Prof. Dr. Hans Weber am Flügel als Meister des Instruments, dem die Technik selbstverständliche Voraussetzung zur Gestaltung des Werkes aus seiner innersten Gesetzmäßigkeit heraus ist. Besonders der zweite Satz mit seinem reichen, gelösten Fluß hinterließ einen starken Eindruck, zumal sich das Orchester in der Begleitung die notwendige Zurückhaltung auferlegte.

Radio Wien erhielt Nachstehendes eingesandt:

Beethovens Hammerklavier-Sonate im Radio Wien am 28. Sept. 1935.

Im Zimmer weht Dunkel, ich lösche das Licht
Und deck' eine Weile die Hand vors Gesicht,
Dann hob' ich es wieder sachte empor.
In einer Ecke des Zimmers, aus einem Kästchen hervor
Es kam ein wunderbares Tönen,
Wie ein lestes mit aller Welt sich Versöhnen,
Ein lestes Erwachen aus Lust und Leid
Zum großen Flug in die Ewigkeit.
Ein geisterhaft Spiel, wie auf Engelschwingen,
Eine ferne Harmonie, die Sphären erklingen. —
Durch die Fenster dämmert der Straße Schein
An die Wände und Decke von außen herein,
Matt Lichter und eigenartige Schatten,
Als ob sich viel Geister versammelt hatten,
Um auch des Meisters Spiel zu hören.
Mir war's, als wollt er sie alle beschwören.
Und dort in der Ecke, war selbst er es nicht?
Der große Schatten, das leuchtend Gesicht?
Und wie sich alle um ihn herum regen,
Er breitet die Hände und gibt uns den Segen,
Und auf dem Tisch in der Blumenschale
Erglücken zwei Sterne mit einemale.
Welch' Wunder? Daß ich sie noch nicht sah?
Waren sie früher denn noch nicht da?
Als ob sie der Weibestunde zu Ehren
Eben vom Himmel gefallen wären!
Welch' Wunder! Sie glücken noch lange nach — — —
Aus Ewigkeitsträumen werd' langsam ich wach!

Dr. Hans Weber gewidmet von

Dofrat Dr. Leopold Ceipel
Innsbruck.

775
774

Prof. Dr. Hans Weber:
Kritiken-Auszug 1939/41.

„Wiener Neueste Nachrichten“, 21. März 1939:

Symphoniekonzert, Es-Dur-Konzert von Beethoven, A-Dur-Konzert von Liszt, B-Moll-Konzert von Tschaiowski . . . Nur ein Meister vom Format Prof. Hans Webers wird in sich die Möglichkeiten, die umfassende Reife und Überlegenheiten finden, drei Konzerte mit so vollständig verschiedenen Stil- und Stimmungswellen mit gleicher Überzeugungskraft an einem Abend nachzugestalten. Sein Spiel ist von der inneren Anteilnahme, von einem wissenden, liebevollen Einfühlen in das klangliche Eigenleben des Instruments bestimmt, von dem aus erst ein vollendetes, über unpersonliche, technische Beherrschung hinausreichendes Nachschaffen möglich ist. Die musikalische, warme Aufführung, die alles durchflutete, war auch die tragende Kraft, auf der Prof. Anton Konrath die Begleitung des Konzertes aufbaute.

„Völkischer Beobachter“, 15. März 1939:

Dem im Großen Musikvereinsaal stattgefundenen Winterhilfskonzert des Kreises IX war sowohl künstlerisch als auch finanziell ein großer Erfolg beschieden. Der Dirigent Prof. Anton Konrath, sowie die Ausführenden Prof. Dr. Weber und die Wiener Symphoniker hatten sich in uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt, dadurch war es möglich einen Reingewinn von über 2000 RM. für die Winterhilfe abzuliefern. Beethovens Es-Dur-Konzert, Liszts A-Dur-Konzert und Tschaiowskys B-Moll-Konzert wurden vorbildlich von Prof. Weber in vollendeter Form zum Vortrag gebracht.

„Kronen-Zeitung“, 18. April 1939:

In drei von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstalteten Symphoniekonzerten unter Leitung Prof. Konraths spielte Prof. Dr. Hans Weber das Klavierkonzert Nr. 2 in A-Dur von Franz Liszt. Die Wiedergabe war eine Prachtleistung. Nur ein Meister vom Range Hans Webers wird in sich die Möglichkeiten, die umfassende Reife und Überlegenheiten finden, solch ein Werk mit voller Überzeugungskraft nachzugestalten. Sein Spiel ist von innerer Anteilnahme von wissendem, liebevollem Einfühlen in das klangliche Eigenleben des Instruments bestimmt.

„Völkischer Beobachter“, 21. April 1939:

Akademieprofessor Dr. Hans Weber, dessen ausgezeichnetes Klavierspiel wir immer gern hören, spielte das A-Dur-Konzert von Liszt. Technik und Musikalität erinnern an größte Vorbilder. Weber konnte mit seinem Helfer Prof. Konrad für reichen Beifall danken.

„Völkischer Beobachter“, 19. 3. 1940:

Aus den Konzerten . . . den Klavierpart der Sprongl-Sonate hob einer unserer Besen, Prof. Dr. Hans Weber aus der Taufe, dessen Klavierspiel beim 1. Ostland-Musikfest allgemeines Aufsehen erregte. Blendende Technik in Verbindung mit tiefer Musikalität und einer seltenen, fast unheimlichen Gedächtniskraft lassen den Künstler als einen der ersten Vertreter seines Faches erscheinen.

„Zeitschrift für Musik“, Regensburg, Jänner 1940:

Prof. Konrad hat einen besonders guten Griff getan mit der Uraufführung von Carl Schicks Klavierkonzert, das Prof. Dr. Weber, der bekannte virtuose Pianist aus der Taufe hob . . . Mit der Bewältigung des Klavierparts legte Dr. Weber abermals eine nicht zu übersehende Probe seines hohen pianistischen Könnens ab, das schon als bloße Gedächtnisleistung Bewunderung und durch die Herausarbeitung all der wahren Teufelskünste des schwierigen Werkes restliche Anerkennung verdient.

„Die Musikpflege“, Leipzig, Mai 1940:

Prof. Weber, den wir am Abend vorher als feinsinnigen Kammermusiker kennengelernt hatten, spielte Pfitzners herrliches Klavierkonzert mit vollendet technischer Beherrschung und vitaler Musikalität. Man bewunderte ebenso die Wiedergabe des zweiten Satzes (in einheitlich atemlosem Tempo) wie die weltabgewandte versunkene Stimmung im dritten Satz und die in Fugenform gehaltene Kadenz des letzten Satzes.

„Musikwoche“, Berlin, 12. Oktober 1940:

Die Klavierwerke Franz Liszt's, die im allgemeinen in den norddeutschen und Berliner Konzerten in der letzten Zeit vernachlässigt worden sind, kommen in der Universal-Edition in Wien auf der Grundlage der Originaltexte neu heraus. Dr. Hans Weber, der namhafte Pianist und Pädagoge betreut die Ausgabe, deren 1. Heft bereits erschienen ist.

„Neues Wiener Tagblatt“, 20. Oktober 1940:

Sechs Abende guter Musik. Für die Neuheit des Abends: Friedrich Reubingers „Klavervariationen über ein eigenes Thema“ brachte Dr. Hans Weber sein überlegenes, allem Neuen aufgeschlossenes Virtuositentum mit.

„Verlags-Bericht der Universal-Edition“, Oktober 1940:

Ein so groß angelegtes Unternehmen, wie die vollständige Neuauflage sämtlicher Klavierwerke Liszt's durch Prof. Dr. Hans Weber kann nur schrittweise vor sich gehen . . . Dr. Weber ist Professor an der Staatsakademie für Musik in Wien, aus der er seinerzeit als erster dipl. Absolvent hervorgegangen ist. Schon längst hatten die Konzerte und Lehrerfolge des jungen Künstlers, seine große Musikalität, seine geradezu blendende Klaviertechnik und sein unheimliches Gedächtnis die Aufmerksamkeit weiter Kreise erregt. Ausgedehnte Konzertreisen haben seinen Ruf befestigt. Heute gilt Weber als genialer Künstler und Pädagoge, der auch die schwierigsten Probleme mit Leichtigkeit glänzend zu lösen versteht. Dazu kommt noch — und das ist hier wohl das Entscheidende — daß Dr. Weber als einer der besten Liszt-Kenner gilt. Jahrelange Studien über Liszt, mühseliges Vergleichen sämtlicher Liszt-Ausgaben, Untersuchungen über abweichende Fassungen ein- und desselben Stückes, unnachgiebiges Forschen nach allen erreichbaren Erstdrucken und Handschriften — all das befähigte ihn, einmal eine wirklich gültige Liszt-Ausgabe zu veröffentlichen. Die ungeheure Arbeit Prof. Webers, die sich in ihrer Genauigkeit bis auf die Notierung der Notenhälfe erstreckt (auf- oder abwärtsgeschrieben), mag aus der Abbildung ersichtlich sein, die die erste Seite der XII. Rhapsodie mit den Revisions-einträgen Webers zeigt.

„Wiener Neueste Nachrichten“, 18. Dezember 1940:

Ösmärkische Komponisten. Den würdigen Schluß des Abends machte ein Streichquartett Hans Webers, der übrigens Reubingers „Variationen“ an diesem Abend zu neuem Erfolg geführt hat. Wie das Klavierwerk Webers, das wir im Vorjahr gehört haben, zeigt auch das dreisätzigige Streichquartett eine dem Problematischen zugewandte Geistigkeit, Modernität im Klanglichen, Vorliebe für kontrapunktische Sphäre — es schließt mit einer Tripelfuge. Das Prix-Quartett hat das ebenso interessante wie schwierige Werk mit sicherem Können vorgetragen. Spieler und Komponist ernteten großen Beifall.

„Mödlinger Nachrichten“, 28. Dezember 1940:

Hans Webers Streichquartett uraufgeführt. Die Mozart-Gemeinde brachte im Schubert-Saal des Wiener Konzerthauses interessante Tondichter: So kam der berühmte Klaviervirtuose Prof. Dr. Hans Weber mit seinem tiefempfundener, geistig wie technisch ungemein fesselnden Streichquartett zu Worte, dessen erster und letzter Satz in melodischer und formaler Hinsicht besonders gefielen. Die öfters angewendeten Pizzicati, wie der Aufbau der Trielfuge ergaben eine reine originelle Klangwirkung.

Webers Suite für 2 Klaviere „Aus Lussin“.

Die Erfahrung des Pianisten zeigt Webers Suite für zwei Klaviere, die sich vor allem durch technische Brillanz und einem griffigen Klavierklang auszeichnet („Bölk. Beobachter“, 17. 1. 1940).

Webers von gebaltvoller Bravour getragene Suite für zwei Klaviere ist eine klangprächtige Komposition, aus der moderner Geist spricht und schwierige, aber pianistisch dankbare Aufgaben stellt . . . („Wiener Tagblatt“, 15. 1. 1940.)

Hans Webers Suite für 2 Klaviere stellt Musik eines Virtuosen für Virtuosen geschaffen dar, das den Hörer immer wieder fesselt und kaum ausruhen läßt. („Neuigkeits-Weltblatt“, 24. 5. 40).

Dr. H. Weber, selbst ein Meister des polyphonen Klavierspiels, führte gemeinsam mit der virtuosin Frau Prof. Grete Hinterhofer seine „Suite für 2 Klaviere“ erstmalig auf; die Regensburger Technik des zweiklavierigen Satzes ist hier auf ein geistvoll sprudelndes, rauschendes Spiel kontrapunktisch bis zur Siebebhöhe erhöht, stets ins Riesenhafte sich ausweitender Themen angewendet, durch Kontraste gut unterstützt, durch die Vorliebe für alterierte Akkordfolgen zu einer atemberaubenden Vielgestaltigkeit gebracht. Das hemmungslos dahinsüßende Spiel mit Sequenzen und Ornamenten und allen Teufeleien einer sich selbst überbietenden Kontrapunktik läßt allerdings eine Steigerung kaum aufkommen. („Zeitschrift für Musik“, Heft 4, Regensburg, 1940.)

Originell ist die Suite für 2 Klaviere von Hans Weber. Nach echter Suitenart werden starke Gegensätze aneinandergereiht, wechselt harmonische Flüssigkeit, skizzenhaftes Andeuten der Form mit gestraffter Polyphonie. Besonders die aus der Verwertung des thematischen Materials aufgeführten Steigerungen wirken sehr überzeugend. („Wiener Neueste Nachrichten“, 23. Mai 1940.)

Konzerterfolge

Pianisten und Komponisten Prof. Dr. Hans Weber
in Berlin und im Altreich.

4. u. 5. Ostland-Musikfest.

G. M. D. Hans Weisbach. — Gastsohist: Prof. Dr. Hans Weber.

Schreiben des Generalmusikdirektors Hans Weisbach an Dr. Weber:

Sehr geehrter Herr Professor!

Es freut mich, Ihnen mitteilen zu können, daß wir auf dem Schlesischen Musikfest zusammen das Klavierkonzert von Pjotir aufzuführen werden. Ich hoffe, daß es ein ebenso schönes Musizieren geben wird wie im letzten Sommer beim Beethoven-Fest in Baden. Ihre glanzvolle Interpretation des Es-Dur-Konzertes von Beethoven ist mir in schönster Erinnerung und ich freue mich wieder mit Ihnen zu musizieren. Mit besten Grüßen. Heil Hitler!

14. 12. 39.

Hans Weisbach c. h.

Schreiben des Generalmusikdirektors Dr. Otto Bartisch an Dr. Weber:

Freue mich ungemein auf unser Musizieren im März 1940. Meine Bemühung um Ihre Mitwirkung erfolgte lediglich auf Grund Ihrer hervorragenden Leistung bei unserem gemeinsamen Konzert in Wien und auf Grund meines gegebenen Wortes. Sie sobald wie möglich zu verpflichten. Daß dies, wenn auch verspätet, gelungen ist, freut mich aufrichtig. Auf gesundes Wiedersehen, hoffentlich schon im Frieden. Heil Hitler! Ihr

Dr. Otto Bartisch c. h.

„Neues Wiener Tagblatt“, 3. April 1941:

Neue Erfolge des Pianisten Dr. Hans Weber. Der Meisterpianist und Professor an der Wiener Staatsakademie Dr. Hans Weber hatte in den letzten Monaten bedeutende Erfolge. Besonders in Berlin fand der Künstler als Solist und zusammen mit dem Geiger der Breslauer Philharmonie Peter Esser (Kreuzer-Sonate, Richard Strauß-Sonate) bei Publikum und Presse starken Anklang. Gleich günstigen Urteilen begegnete die Uraufführung seiner eigenen Orgelphantasie und Fuge in Hindenburg und ein deutsch-russisches Konzert in derselben Stadt mit einem Klavierkonzert von Tschaikowsky im Mittelpunkt.

„Neues Wiener Tagblatt“, 2. Dezember 1939:

Dr. Hans Weber in Breslau außerordentlich erfolgreich. Der Wiener Pianist Dr. Hans Weber hatte kürzlich in Breslau einen überaus großen Erfolg. Die Presse rühmte vor allem die geistreiche und virtuose Interpretation der Klaviervariationen von Reger.

„Votallanzeiger“, 3. März 1940:

Der „Zungenichts“ schauerte hervor. Für das Konzert für Klavier und Orchester E-Dur von Hans Pfitzner sah Prof. Weber aus Wien am Flügel. Seine betriebskräftige, kräftig-männliche Anschlagstechnik gemeinsam mit einer brillanten Eleganz, der dennoch nicht die weltliche Tiefe fehlt, führte schon im ersten Satz des Konzertes jenen gleichwertigen Mutzieren mit dem Orchester zu, das den eigenartigen Reiz einer Romantik nachzuerleben vermochte, der nichts Schwärmerisches mehr anhaftet. Man verneinte Eichenborst. „Zungenichts“ in seiner göttlichen Unbelämmerten durch die schnellen Tönen des „heiteren Saues“ blieben zu leben. . . . Eine unbändige Kraftnatur sprach aus der Wiedergabe. Alle stilistischen Feinheiten des Werkes verwandelte das Dirigieren zu einem geistlichen Nachkommen eines überflüssigen an Schönheiten des Zusammenhangs, bei dem der solistische Flügel sich im Themenpiel immer wieder der Grundhaltung eines Gemeinschafts-Musikerebens des ganzen Klangkörpers unterordnete.

„Oberösterreichischer Wanderer“, Wien, 8. März 1940:

... So virtuos Pfitzners E-Dur-Klavierkonzert auch erscheinen mag, sein Gleichgewicht nach der symphonischen Seite ist in ihm gewahrt, wie selten in einem Werk, das so schwere Anforderungen an das technische, geistliche und seelische Vermögen des Pianisten stellt, und Prof. Dr. Weber, dessen künstlerische Persönlichkeit dieser Laune mit vollendeter Technik und dem überlegenen Humor des auch geistig von der musikalischen Gesamtdarstellung des Werkes erfüllten Kenners entsprechen konnte, blieb ihm nichts schuldig. . . . Im Reiz des Gegenjages gaben sich Pianist, Orchester und Zuhörer im 2. Satz einem schwelgerischen Genuß der schwärmerischen gesanglichen Melodie hin, in denen im Schlußsatz dessen fugierte Cadenz noch einmal dem Klavier seine betonte Geltung verschafft, den temperamentvollen Ausklang dieser lebenssprühenden Komposition zu erleben. Mit spontanem Beifall belohnte das Publikum die ausgezeichnete Wiedergabe des Werkes.

„Schlesische Zeitung“, Morgenausgabe, 6. März 1940.

... diesmal brachte G. M. D. Weissbach dank der technischen Souveränität des Solisten Dr. Hans Weber, Wien, Hans Pfitzners Klavierkonzert E-Dur. Der Solist war ein hervorragender Interpret des wahrhaft großen Werkes. . . .

„Schlesische Tageszeitung“, Breslau, 6. März 1940:

Werke zeitgenössischer Tondichter (Sonaten für Violine und Klavier) und ihr kultivierter und mit allen Feinheiten musikalischer Gestaltung ausgestatteter Vortrag durch Prof. Dr. Hans Weber, Wien, und Konzertmeister Peter Esser, Breslau, gaben der zweiten Veranstaltung des 4. Ostland-Musikfestes das Gepräge. Schon allein die subtile, geistig durchdränkte Technik des Klavier- und Violinspiels, die überaus feinsinnige Übereinstimmung der beiden Instrumente und das kunstvolle Formen der Werke wurden zu einem Erlebnis von eindringlicher Wirkung. Fließend entstanden die Figuren und Verzierungen, perlend die Melodienbögen in der Meistertechnik Prof. Webers, getragen von tiefem Verständnis für die stilistischen Eigenarten und den musikalischen und geistigen Gehalt der dargebotenen Kompositionen.

„Schlesische Volkszeitung“, 9. Dezember 1939:

Wiener Meistervereinigung. Der Wiener Pianist Prof. Doktor Hans Weber hat sich mit dem Geiger Peter Esser (Konzertmeister der Oper) zum Duo verbunden, das als Wiener Meistervereinigung sich in der Musikwelt durchzusetzen im Begriffe steht. Die Herren gaben am Mittwoch (6. Dezember 1939) ein Konzert. Spendeten die Zuhörer schon nach dem ersten Stück ehrlichen Beifall, so wuchs er im Lauf des Abends zu begeisterter Zustimmung. Es scheint uns hier wirklich eine Künstlervereinigung entstanden zu sein, die nach dem höchsten Preis strebt und alle Voraussetzungen aufweist, ihn zu erwerben. Das Programm enthielt zu Anfang die Sonate op. 12/1 und zum Schluß die Kreutzer-Sonate op. 47 von Beethoven. Die Werke wurden mit höchster Sorgfalt, mit temperamentvollem Einsatz in ausgezeichnetem Zusammenspiel geboten. . . . Prof. Weber spielte dann die Variationen und Fuge op. 81 über ein Thema Bachs von Max Reger. Prof. Weber erwies sich als hinreißender Gestalter und Virtuose von unerhörter Potenz. Er spielte das Bachische an dem Werk ebenso verinnerlicht wie das Regersche, geistvoll, funkelnd, rauschend — eben mit aller Virtuosität, die es haben muß, um für sich und für den Interpreten einzunehmen.

„Schlesische Tageszeitung“, 8. Dezember 1939:

Kammermusikabend Weber-Esser. Kurz nach dem Kammerkonzert Kulenkampff-Schulze bieten uns ein Osmärker, Prof. Dr. Hans Weber, der Wiener Pianist und ein Einheimischer, Peter Esser, erster Konzertmeister der Schlesischen Philharmonie solistische und duettistische Leistungen. Inmitten zweier Violin-Klavier-Sonaten

... standen solistische Darbietungen. Hans Weber sicherte sich mit den pomphaft mächtigen Bach-Variationen Reger's op. 81 eine glänzende pianistische Leistung. Vermöge seiner eminenten Technik brachte er die vulkanischen Klangmassen eindringlich zum Erklingen. Seine plastische Akkordtechnik, der leicht verschwimmende Klang der Tutti-massive machten den Orgelcharakter und die Orgeltechnik dieses echt Regerischen Stückes deutlich. Weber hat einen Regerstil, der hier so gut wie unbekannt ist. Zu Beginn und zum Schluss vereinten sich beide Solisten in Beethovens Sonaten op. 12/1 und op. 17 (Kremer-Sonate). Frisch und markant durchgezeichnet bestrich die erste Sonate in allen Sätzen, zumal sie leicht virtuos geboten wurde. Die Kremer-Sonate ... leitete letzte Reife voraus. Allein schon die Frage nach der inhaltlichen Bedeutung und Gestaltung greift zentral in schwerwiegende Interpretationsprobleme hinein. Umso mehr muß man den persönlichen Einsatz bei der Wiedergabe des Werkes anerkennen. Beide Partner bewiesen Sicherheit im Zusammenspiel und verteilten die thematischen Gegensätze und Durchführungen dramatisch aus. Insgesamt bot der Abend Mannigfaltiges und Schönes.

„Schlesische Zeitung“, 9. Dezember 1939:

Ausgezeichnetes Musizieren, losgelöst von jeder Äußerlichkeit, empfindsames Gespielen, fesselt und aus dem Vollen heraus brachte eine leidenschaftliche, außerordentlich intensive Wiedergabe der Werke. Neben Eifer die virtuose Art Hans Webers, dessen bestechende, höchsten Anforderungen gewachsene Technik und brillantes pianistisches Talent einem Vortrag dient, der feines, innerliches Musikertum lüftet, der emporreißt und voll Blutwärme ist. Beethovens Sonate op. 12/1 erklang in ihrem ganzen Übermut und ungebrochenem Lebenswillen in der so malerischen Ornamentik der Variationen und der jubelnden Freude des Rondos ... Mit seiner solistischen Gabe Reger's so außerordentlich anspruchsvoll geschriebenen Bach-Variationen und Fuge erzielte sich Hans Weber einen großen, uneingeschränkten Erfolg. Für den ihm immer wieder auf das Podium rufenden Beifall dankte er mit Zugaben. Zum Schluß die Kremer-Sonate in prächtiger Wiedergabe. Einen schöneren Abschluß als mit ihr hätte der Glanzabend kaum finden können. Der Geist Beethovens wurde lebendig in seinen gigantischen Höhen und unergründlichen Tiefen, in stillem Schmerz und weber Klage und auch in bühnenfüllendem Dithyrambus.

„Ostdeutsche Morgenpost“, 10. Jänner 1941:

Deutsch-russisches Konzert in Hindenburg. ... Nach diesem deutschen Meister folgte des Russen P. I. Tschaikowsky's herrliches Klavierkonzert, op. 23. Die Ausführung des Konzertes durch Prof.

4

4

Dr. Hans Weber, den wir schon im vorigen Konzertwinter als einen der Großen des Klaviers kennen gelernt haben, wurde ein Erlebnis und der Höhepunkt des Abends. Wie prächtig schon der Streicherklang bei Beginn des 1. Satzes zu den breit ausladenden Klängen des Klaviers. Ein musikalischer Genuß besonderer Art war das wechselseitige Singen und Musizieren im Andantino semplice zwischen Solisten und Orchester. Der Schlußsatz mit seiner kräftigen und volkstümlich nationalrussischen Note gab dem Solisten noch einmal Gelegenheit, sein fabelhaft technisches Können und seine rothmische Sicherheit zu entfalten.

„Der oberischlesische Wanderer“, 8. Jänner 1941:

Deutsch-russisches Konzert in Hindenburg. Sensationelle Ausführung in der Tonhalle. Der Solist des Abends war Prof. Doktor Hans Weber aus Wien, der Tschaikowsky's Klavierkonzert in B-Moll mit einem mitreißenden pianistischen Schwung spielte. Eine reizvolle warmblütige Kantilene, eine erstaunliche Kraft in den hämmenden Oktaven und ein feuriges, packendes Tempo gaben dem Werke die letztmögliche und virtuos glänzende wie zündende Ausdeutung, zu der die künstlerisch reife, symphonische Verbindung des Orchesters mit dem Meisterpianisten wesentlich beitrug. In heller Begeisterung feierte ein volles Haus den Solisten.

„Ostdeutsche Morgenpost“, Beuthen, 11. März 1941:

... der spanischen Sonate von G. Schulz für Klavier, op. 31, mit ihrem von der strengen Form abweichenden Stil und dem maurischen Kolorit war Prof. Dr. Weber ein ausgezeichnete Gestalt. Die sechs Sätze des Werkes ... gestaltete er kraft seiner überlegenen Technik zu eindrucksvollen Tonbildern, wobei besonders das Scherzo des 3. Satzes anerkennend hervorzubeben verdient. In dem folgenden Vierterzklus konnten wir den Pianisten zum erstenmal auch als feinsinnigen Begleiter kennen.

„Oberischlesischer Wanderer“, 11. Februar 1941:

... Prof. Weber, Wien, ging mit all seinen großen Könnereigenschaften an die letztmögliche Deutung dieser programmatischen Klavier-sonate heran und entfaltete hierbei seine virtuose Eleganz im Spiel, die in der Begleitung der folgenden Lieder durch ihre formdeutende feine Charakteristik in den untermalenden Figuren eindrucksvoll auffiel.

5

„Kattowitzer Zeitung“, Nr. 73, 15. März 1941:

Virtuoser Gast aus Wien. . . . Neu einstudiert war das in Formung und Inhalt so außerordentlich dankbare und vollstimmliche Klavierkonzert Edward Griegs. Der Wiener Pianist Doktor Hans Weber, von den Grenzlandmusikfesten her bereits bekannt, spielte das Werk mit konzertantem Schwung und hochkultivierter Musikalität. Sein pianistischer Stil ist der typische der Wiener Akademie: technisch geglättet bis zur schwerelosen Eleganz, blühend und gerundet im Klavierton, der seine sinnhafte Wärme vom langbaren Piano bis zum hämmernsten Forte behält, jedoch abgelenkt jeder nicht auf der Hand liegenden Problematik.

„Der oberischlesische Kurier“, 15. März 1941:

. . . . In dem Wiener Professor Dr. Hans Weber, der soeben erst Gast des 5. Ostlandmusikfestes war, hatte man einen Interpreten gewonnen, der dieses Konzert im Geiste Griegs zu gestalten wußte. Mit seinem kräftig männlichen Anschlag in dem an den lyrischen Stellen wunderbar singenden Ton schlug er die Hörer in seinem Bann, gab der nachdenklich verträumten Stimmung des zweiten Satzes den rechten Ausdruck und spielte den in der Art eines norwegischen Volksliedes gehaltenen dritten Satz mit prägnantem Rhythmus. Er musizierte mit dem willig eingehenden Orchester in so lebendiger Weise, mit so ursprünglichem Empfinden und so feinsinniger Ausdeutung aller Schönheiten dieses Werkes, daß die Aufführung zum ungetrübten musikalischen Erlebnis wurde.

„Ostdeutsche Morgenpost“, Reuthe, 20. März 1941:

Kammermusik in Hindenburg. . . . Die Vortragssreihe brachte im 1. Teil zwei Kompositionen Prof. Dr. Hans Webers: 1. „Aus Lussin“, Suite für zwei Klaviere und 2. Streichquartett, uraufgeführt am 17. Dezember 1940 in Wien. „Aus Lussin“ spiegelt lebendigerweise die Eindrücke einer Reise nach der italienischen Insel Lussin wieder; die südliche Sonnenglut im Bal di sole, das Hämmern und Dröhnen beim Kanalbau mit einer gewaltig sich aufstürmenden Fuge, das Leben und Treiben im Badeort, das Jahrmarktsgeräusch und der Generationen hindurch überlieferte nächtliche Geisterstunde auf dem Monte Osier. Ebenso begeisterte Aufnahme fand Webers Streichquartett, aufgeführt durch das Prix-Quartett aus Wien, das besonders in den Variationen, der Passacaglia und der abschließenden Tripelfuge sehr interessierte. Den würdigen Abschluß des Konzertes bildete das Klavierquintett von Brahms in einer geradezu musikalischen Wiedergabe. Die gebannt lauschten die Zuhörer den Klängen dieser herrlichen Werke. Herzlicher Beifall.

„Der oberischlesische Kurier“, 19. März 1941:

Prof. Dr. Weber aus Wien in Königsbütte. Bei einem seiner durch die Werkwahl von vornherein wirksamen Konzerte, die das Kattowitzer Sinfonie-Orchester unter G. M. D. Dr. Bartisch bot, gastierte der bekannte Gast zahlreicher Musikfeste in Schlesien, der Wiener Meisterpianist Prof. Dr. Hans Weber. Er spielte hier mit aller technischen und musischen Überlegenheit im Ausdruck, wirksam im Bunde mit dem Orchester, das schöne Grieg-Konzert . . .

„Ostdeutsche Morgenpost“, Reuthe, 5. März 1941:

Das 1. Ostland-Musikfest brachte Sonaten für Violine und Klavier und stellte neuzeitliche Tonbilder in den Vordergrund, deren Werke von Prof. Dr. Hans Weber, Wien, und Konzertmeister Esser, Breslau, mit sorgfamer Darstellung und überlegener Sicherheit geformt wurden. Prof. Dr. Webers Klavierspiel zeichnet vornehmlich die Gestaltung der großen Linie der Tonbildung und die eindringliche Malerei der Stimmung aus. Mit großer Aufmerksamkeit folgten die zahlreichen Hörer der kultivierten und im Zusammenspiel der beiden Instrumente vollendeten Wiedergabe dieser Werke, die in dem feinen Übereinstimmen von Violine und Klavier ihre ganze klangliche Wirkung entfalteten. Begeisterter Beifall dankte den beiden Künstlern.

„Kattowitzer Zeitung“, 6. März 1940:

In Prof. Dr. Weber fand Pfitners Klavierkonzert einen Interpreten, der das draufgängerisch-virtuose und das mitunter versonnene Element dieses Konzertes zu einer bewundernswerten Einheit verschmolz. Die donnernden Doppeloktaven zu Beginn, das atemlos dahinjagende Staccato des 2. Satzes brachte Prof. Doktor Weber mit der Kunst eines Virtuosen, dessen Spiel sich ganz der Seele des Werkes verschrieben hat. Den schwärmerischen 3. Satz gestaltete er mit einer Auffassungsgabe, die zwar in einer empfindsamen Romantik fußte, sich aber nicht in ihr verlor. Das Publikum feierte den Komponisten, Prof. Dr. Weber und G. M. D. Weisbach mit stürmischem Beifall.

„Kattowitzer Nachrichten“, Nr. 337, 8. Dezember 1939.

. . . . Bach lieferte auch das Thema für Regers Klaviervariationen und Fuge, op. 81. Wenige Pianisten wagen sich an diesen Koloss, weil er unheimliche Anforderungen an das manuelle Können und nicht geringere an geistige Konzentration und architektonische Kraft stellt. Dr. Hans Weber meisterte das Werk in

geradezu faszinierender Weise. Man bewunderte die unfehlbare Virtuosität des Spiels, die auch das Schwierigste leichter Hand überwand und die schnellen Sätze in wahren Tonkaskaden aufsprühen ließ, dabei jede Veränderung zu einem festumrissenen Gebilde formte und dem Ganzen den Atem einer großen Seele einhauchte.

„Musikwoche“, Berlin, vom 14. Dezember 1940:

Prof. Dr. Hans Weber stellte sich als Solist großen Formats mit den überragend gestalteten Reger-Variationen über ein Thema von Bach vor der Abend ist bleibenden Erinnerungen zu zurechnen

„Signal“, Berlin, vom 27. November 1940:

Regers Variationen über ein Thema von Bach, op. 81, stellten an den Pianisten aber auch an den Hörer die höchsten Anforderungen. Mit erstaunlicher Technik wurde Hans Weber den anspruchsvollen Werken gerecht und wußte die seelischen Stimmungen in großflächiger Plastik wiederzugeben

„Oberschleisscher Wanderer“, vom 3. Dezember 1940:

Orgelkonzert der Stadt Hindenburg. . . . die Choralfuge von Hans Weber wird von dem charakteristischen Fugenthema bestimmt, das der Choralmelodie umgewandelt entnommen ist. Die Fugenstruktur bringt alle gebräuchlichen Mittel, wie die Engführung, thematische Erweiterung und den vollen Choral zum Schluß, zu einer klanglich ausgezeichneten Anwendung. Eine breite, massige Akkordreihe über dem Orgelpunkt gibt dem Werke die letztmögliche Steigerung an imponierenden Effekten.

„Total-Anzeiger“, Beuthen, 29. März 1941:

Zum Höhepunkt wurden Prof. Webers Klaviervorträge. Vor allem Franz Schuberts „Wanderer-Fantasie“ . . . Unter Professor Webers gefühlswarmem Spiel erklang die Fantasie, das Abbild des Schubertschen Lebens in schmerzhafter Schöne. Kein Wunder, daß der Dant der Hörer nicht eher Ruhe gab, bis Prof. Weber mit seinem Impromptu als Zugabe noch einmal den versonnen-lebhaften Schubert sprechen ließ. Blumengaben waren der sichtbare Beweis des Erfolges für den Künstler.

8

4

AKADEMIE FÜR MUSIK UND DARSTELLEND KUNST IN WIEN

Herr Hans W E B E R

hat seine lehrplanmäßigen Studien im

Hauptfache K L A V I E R an der

Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien

mit vorzüglichem Erfolge vollendet.

Es wird ihm sohin im Hinblick auf ausserordentliche

Begabung und Würdigkeit das

A K A D E M I E D I P L O M

verliehen.

Der Hauptfachlehrer:

Dr. Paul Weingarten

Der Direktor:

Dr. Joseph Marx

Wien, am 30. Juni 1925.

727

STAATSAKADEMIE FÜR MUSIK UND DARSTELLENDE KUNST IN WIEN

REIPEZEUGNIS.

Herr Hans WEBER, geboren in WIEN (N.-Oesterreich) am 22. November 1905 hat die lehrplanmässigen Studien in KLAVIER an der Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien beendet und die Reifeprüfung aus diesem Fache mit v o r z ü g l i c h e m Erfolg abgelegt.

Den Prüfungen aus den vorgeschriebenen Nebenfächern hat sich genannter Schüler mit dem zur Erlangung dieses Zeugnisses erforderlichen Erfolge unterzogen, die obligaten Übungen besucht und sich den Schulgesetzen völlkommen entsprechend verhalten.

Auf Grund dieser Prüfungsergebnisse wird dem Herrn Hans Weber das

ZEUGNIS ERLANGTER KÜNSTLERISCHER
REIPE

zuerkannt.

Wien, am 30. Juni 1925

Dr. Joseph Marx

Wenden!

wenden!

Lehrgegenstand	Zensuren Fleiss Leistung	Unterschrift des Fachlehrers
A. Hauptfach:		
K L A V I E R	ausdauernd vorzüglich	Dr. Paul Weingarten
B. Nebenfächer:		
ALLG. MUSIKLEHRE	ausdauernd vorzüglich	G. Valker
Harmonielehre	ausdauernd vorzüglich	Dr. Richard Stöhr
FORMENLEHRE	ausdauernd vorzüglich	" " "
AKKOMPAGNIEREN	ausdauernd vorzüglich	" " "
GESCHICHTE DER		
MUSIK I/II JAHRG.	ausdauernd vorzüglich	Dr. Robert Lach
INSTRUMENTENKUNDE	ausdauernd vorzüglich	Al. Wunderer
VOMBLATTSPIEL	ausdauernd vorzüglich	Camillo Horn
KAMMERMUSIK	ausdauernd vorzüglich	Dr. Richard Stöhr
Bürgerkunde	dispensiert(wegen Matura)	

Rangstufen und Bedeutung der Klassifikationsnoten

Grad	Fleiss	Leistungen
1	ausdauernd	vorzüglich
2	befriedigend	gut
3	hinreichend	genügend
4	ungenügend	ungenügend

K O P I E

WIR REKTOR DER FACHHOCHSCHULE FÜR MUSIK UND DARSTELLEND KUNST

J O S E P H M A R X

ordentlicher öffentlicher Professor für Musiktheorie, Doktor der Philosophie,
Hofrat

und Prorektor dieser Hochschule

G u s t a v G e i r i n g e r

ordentlicher öffentlicher Professor für Gesang, Hofrat

bekunden, dass

Herr Dr. Hans W E B E R

nach Vollendung der gesetzlich vorgeschriebenen Studien und Übungen
in den Jahren 1925 bis 1926 sich am 1. Juli 1926

mit ausgezeichnetem Erfolge
der diese Studien abschliessenden

D I P L O M P R Ü F U N G

im Hauptfache K L A V I E R

unterzogen und damit den Nachweis besonderen künstlerischen Könnens
und Fachwissens erbracht hat und bekräftigen dies mit dem dieser Ur-
kunde aufgedruckten Siegel Unserer Hochschule und mit dieser Unter-
schrift

Gustav Geiringer m.p.
Prorektor

Dr. Joseph Marx
Rektor

L.S.

Wien, am 1. Juli 1926

Diese Kopie ist in genauer Übereinstimmung mit dem Wortlaut des
Originaldiploms von der Rektoratskanzlei der Hochschule für Musik
und darstellende Kunst angefertigt.

Der Administrationsrat:

Dr. Weizmann

779
Abschrift eines Zeugnisses zum Nachweis der musiktheoretischen
Ausbildung.

AKADEMIE FÜR MUSIK UND DARSTELLEND E
KUNST IN WIEN
J A H R E S Z E U G N I S

Herr Hans W E B E R geboren am 22.XI.1905 in Wien, zuständig
Wien ordentlicher Schüler des II. Jahrganges für Kontrapunkt der
Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien, erhält für das
Schuljahr 1925/1927 folgende Noten:

Sittliches Verhalten: musterhaft

Hauptfach

Fleiss-
Zensuren

Leistungs-

KONTRAPUNKT

ausdauernd

vorzüglich

Wien, am 30. Juni 1927

Der Direktor:

Springer m.p.

Lopia.

Nos rector universitatis litterarum Vindobonensis

Theodorus Immitzer

s. s. theologiae doctor professor studii biblici n. t.
publicus ordinarius

Oswaldus Menghin

philosophiae doctor professor praehistoriae publicus ordinarius
ordinis philosophorum h. t. decanus

Alfredus Himmelbauer

philosophiae doctor professor mineralogiae et petrographiae publicus
ordinarius

promotor rite constitutus

in
viri clarissimum

Joannem Weber

Vindobonensem

postquam et dissertatione cui inscribitur: "Versuche zur Regeneration
der Lichtempfindlichkeit des Auges" et examiniibus legitimis laudabiliter
in physicis doctrinam probavit.

Doctoris philosophiae nomen et honores iura et privilegia
contulimus in cuiusque rei fidem hasce litteras universitatis
sigillo sancimus curavimus.

Vindobonae, die XIV. mensis Novembris MCMXXVIII

Th. Immitzer m. p. O. Menghin m. p. A. Himmelbauer m. p.

(L. S.)

Lopia cum originali in charta origo.

publico instructa ad verbum concordare fidei facit universitatis Vindobonensis cancellaria.
Vindobonae, die XIV. Novembris MCMXXVIII.

1 Schilling

Dr. Wagner m.p.
cancellaria universitatis
director



4. Bogen bestehend, mit
stempelten Originale gleichlautend.
Geschäft des Bezirksgerichtes Döbling

am 25. April 1924



[Signature]

187
Hochsch.

Gymnasiums in Wien, VIII.

Karl Langner.

2000 2.100 H.

Weber Josef, geboren am 22. November 1905
in Wien in Wiedner Vorstadt, vom. Hofb.
Religion, hat das Gymnasialstudium im Jahre
1916/17 am Bundesgymnasium in Wien VIII
begonnen, dort fortgesetzt im Schuljahr 1923/24
mit der achten Klasse beendet und ist der
Prüfung im Sinne der Ministerialverordnung
vom 29. Februar 1908, Z. 10051 (M. V. L. Nr. 18), mit
einer 1. Platz des H. A. für T. u. W. am 5. Jg. 1919,
Z. 16878-1 a, unterzogen.

Diesem Grund seiner Prüfung wurde er mit
Stimmeneinheit
zum Besuche seiner Universität für
befähigt
erklärt.

Wien, am 30. Juni 1924.

H. Wölfler L. S. J. m.p. (L. S.)

Dr. Anton Langner
Gymnasialdirektor

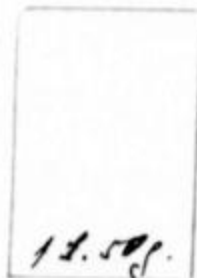


4. Bogen bestehend, mit
stempelten Originale gleichlautend.
Geschäft des Bezirksgerichtes Döbling
am 25. April 1924

Herrn Dr. Anton Langner
Gymnasialdirektor
an p.

Prüfungskommission für allg. Volks- und Hauptschulen in Wien.

Zahl 29.



Frühjahr 1932.

Lehrbefähigungszeugnis für Hauptschulen.

Herr Dr. phil. Johann Weber, geboren am 22. November 1905
zu Wien in Österreich, r.-kath. Bekenntnisses, hat sich im
Herbst 1931 und im Frühjahr 1932 vor der unterzeich-
neten Prüfungskommission der Lehrbefähigungsprüfung
für Hauptschulen unterzogen, und zwar aus
Geometrischem Zeichnen und Pädagogik.

Aus den der Anmeldung beigegebenen Belegen
ergibt sich:

a) Zurückgelegte Studien und abgelegte Prüfungen:

Reifeprüfung des Gymnasiums, 30. V. 1924;
Universität Wien, Baccalaureatzeugnis mit Auszeich-
nung vom 17. V. 1928 über Physik und Mathematik;
Reifeprüfung mit vorzüglichem Erfolge an der
Staatsakademie f. Musik, 30. V. 1925;
Diplomprüfung mit ausgezeichnetem Erfolge an der
W. Fachhochschule für Musik, 1. V. 1926.

Auf Grund der Prüfungsergebnisse und des
beigebrachten Doktordiplomes wird Herr

Hr. phil. Johann Weber zum selbständigen
Lehrante an Hauptschulen für Naturlehre,
Rechnen, Raumlehre und Geometrie.
Zeremonien als

mit Auszeichnung befähigt
publiz.

Wien, am 22. April 1932.
Prüfungskommission für allgemeine Volks- und Hauptschulen.

Dr. J. Wollmann m. p.
Direktor der Prüfungskommission

Kohreuer m. p.
Kommissionsmitglied

(L. S.)

Dem aus 1/2 Bogen bestehende

..... h. gestempelte Orig. u.

Geschäftsab. ...

am 25. April 1932



[Handwritten signature]

183

J. Nr. 1084

16. Dezember
1942

Sehr geehrter Herr Professor,

mit Bezug auf Ihr an den Herrn Reichs-
minister für Wissenschaft, Erziehung und Volks-
bildung gerichtetes Gesuch bitten wir Sie um An-
gabe der Unterrichtsinstitute, die Sie zu Ihrer
Ausbildung besucht haben. Falls Sie Abschluss-
prüfungen abgelegt haben, bitten wir uns Ab-
schriften der Prüfungszeugnisse vorzulegen. Auch
wäre es für uns von grossem Interesse, wenn Sie
uns Schüler nennen könnten, die bei Ihnen ihre
musikalische Ausbildung erhalten haben.

Heil Hitler!
Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

[Handwritten signature]

Herrn
Professor Dr. Hans Weber
W i e n XVIII
Martinstr. 95

[Handwritten 'W']

[Handwritten signature]

REICHSHOCHSCHULE FÜR MUSIK WIEN

III/40, LOTHINGERSTRASSE 18

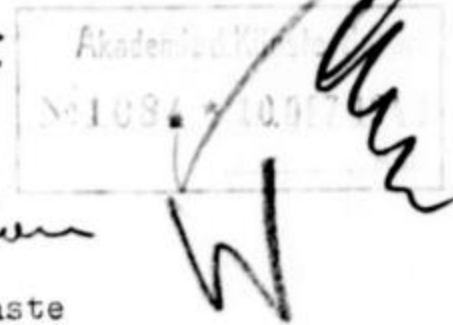
U 1 40 46

U 1 60 45

ZM.493/Res/42

Wien, den 8. Dezember 1942

Alf. J. Dunkel



An die

Preussische Akademie der Künste

in Berlin.

Zum do.Schreiben J-Nr-1016
Auskunft über Dr Hans WEBER

Der Genannte hat die Reichshochschule (ehem.Staatsakademie für Musik und darstellende Kunst) im Haupt = fach Klavier bei Dr Paul Weingarten (Volljude) und Theorie bei Dr Richard Stöhr (Volljude) **absolviert**, bewarb sich frühzeitig um eine Lehrstelle für Klavier Hauptfach. Bei den damals in Übung stehenden Konkurrenzspielen wurde er mehrmals disquali = fiziert und schliesslich auf einen Ternovorschlag über Wunsch der christlich-sozialen Parteileitung tertio loco aufgenommen. Eine Anstellung erfolgte jedoch vorerst nicht und erst als im Jahre 1934 prominente Persönlichkeiten der Systemregierung: Kardinal Innitzer, der damalige Bürgermeister der Stadt Wien Richard Schmitz, der ehem.Bundesminister für Unterricht Dr Emmerich Czermak für ihn eintraten, wurde er ohne weitere Überprüfung seiner Fähigkeiten als Lehrer für Klavierhauptfach an die Anstalt verpflichtet. Nach dem Umbruch im Jahre 1938 behauptete er illegal tätig gewesen zu sein und war tatsächlich im Besitze einer provisorischen Mitgliedskarte vom 16.6.1933.

Als Techniker ist Dr Weber hervor = ragend, als Musiker und Pädagoge jedoch muss ihm jede Qualifi = kation abgesprochen werden. Er ist dzt. zum Militärdienst ein = gezogen, dem Vernehmen nach seit seiner Einberufung (mit Jänner 42)

./.

*Wien
20
1942*

M 17

in Dresden stationiert und hat scheinbar die Absicht, nicht mehr an die Reichshochschule als Lehrer zurückzukehren, sondern sich um eine leitende Stelle an einer höheren musikalischen Lehranstalt zu bewerben.

Der Direktor der Reichshochschule
für Musik:

A handwritten signature in dark ink, appearing to be 'H. P. K.', is written over a horizontal line. The signature is stylized and somewhat cursive.

24. November 42

J. Nr. 1016

W. K. M.

Sehr geehrter Herr Direktor,
der Herr Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung hat sich annähernd um Auskunft über die Lei-
stungen des Pianisten und Professors an der Hochschule für
Musik in Wien Dr. Hans Weber gewandt. Wir bitten Sie
daher gefälligst uns ein ausführliches Gutachten über die
künstlerischen und pädagogischen Fähigkeiten des Genannten
zu übermitteln. Ihre Auskunft werden wir streng vertraulich
behandeln.

Mit deutschem Gruss
Heil Hitler!
Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

[Handwritten signature]

[Handwritten signature]

An den
Herrn Direktor der Reichs-
hochschule für Musik Wien
Franz Schutz
Wien III / 40
Lothringer Str. 18

**Der Reichsminister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung**

V a 2560

Berlin W 8, den 16. November 1942.
Unter den Linden 69

Sprechstunde: 11 00 30
Postfachkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto 115401010
Postfach

Akademie der Künste
1942

Unter Übersendung einer Anzahl Kritiken über Leistungen
des Wiener Pianisten und Professors an der Hochschule für Musik in
Wien, Dr. Hans Weber, ersuche ich um eine baldige gutachtliche
Äußerung, insbesondere über die künstlerischen und, soweit möglich,
auch über die pädagogischen Fähigkeiten des Genannten.

Die Anlagen werden zurückerbeten.

Im Auftrage
gez. Dr. Miederer

An
den Herrn Präsidenten der
Preussischen Akademie der Künste
Berlin C 2



Beglaubigt.

Dr. Miederer
Ingezeichnete.

M 17

Preussische Akademie der Künste

21
Berlin, den 13. Januar 1943
C 2, Unter den Linden 3

An den

Herrn Reichsminister für Wissenschaft,
Erziehung und Volksbildung

Berlin W 8

J. Nr. 1147 30.39/93

Betr.: Neuaufbau des Jugendmusikerzie-
hungswesens in München

Zum Erlass vom 24. Dezember 1942 - V c 3059

Aus den spärlichen Unterlagen lässt sich kein klares Bild der geplanten Neuordnung gewinnen: Über den inneren Aufbau, die Lehrplangestaltung, die Stoffverteilung usw. Nirgends wird auf die in der "Neuordnung des Deutschen Musikerziehungswesens" vertretenen Richtlinien Bezug genommen. Nach dem Standpunkt des Entwurfs soll die gesamte Jugendmusikerziehung zum grössten Teil ausserhalb der Schule durchgeführt werden und gehört "zum Aufgabenkreis der HJ.". Grundsätzlich möchten wir bemerken, dass der HJ. ein Einfluss eingeräumt wird, dem widersprochen werden muss. Wir vermischen vor allem den Einbau der übrigen Musikschulen in den Plan, in dem ausser der Hochschule ^{unser} die Gebietsmusikschule der HJ. genannt ist. Es besteht die Gefahr, dass die HJ. sich eine Art von Monopol schaffen will und dass die Stadt München die Kosten für die neuen Einrichtungen zu tragen hat. Die Hochschule ist viel

M 17

W
Gy. Am

Benin

S o f o r t !

J. Nr. 1147

1) Betrifft: Neuaufbau des Jugendmusikerziehungswesens
in München

Akademie d. Künste

No 9039 * 13 JAN 1943

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bitte
tet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegen-
heit. - Um eine ausführliche Stellungnahme lässt der
Herr Minister Herrn Professor Martens ersuchen.

2 Anlagen

N a m e	Zugelangt am	Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Professor Martens Staatliche Hochschule für Musikerziehung Blm-Charlottenburg 5 Luisenplatz Schloss	5. 1. 1943	Bei dem Entwurf für den Aufbau des Jugendmusikerziehungswesens in München steht die Frage im Vorder- grund, in welcher Weise die ver- schiedensten an der Jugendmusiker- ziehung beteiligten Stellen mit- einander zur Arbeit verbunden wer- den. Ich kann als Leiter der Hoch- schule für Musikerziehung zu die- ser Frage nicht entscheidend Stell- lung nehmen, da ich nicht ausrei- chend darüber informiert bin, in welcher Weise grundsätzlich die Kompetenzen der parteiamtlichen und Staatsstellen gegeneinander abgegrenzt werden sollen. Es ist dies eine Angelegenheit, die das Ministerium bzw. die Präsidial- kanzlei des Führers klären muss. Soweit ich darüber informiert bin, soll bei den Jugendmusikschulen, die vorwiegend der Ausbildung von Laien dienen, die Hitler-Jugend entscheidend mitbeteiligt werden, während für die Anstalten, die vor- wiegend auf eine fachliche Ausbil- dung abzielen, die Zuständigkeit des Reichserziehungsministeriums gewahrt werden soll. Die Tatsache, dass die Hitler-Jugend jedoch eige- ne Gebietsmusikschulen gegründet hat, die eine berufsmusikalische Vorbereitung geben, lässt erkennen, dass dieser Grundsatz doch nicht konsequent durchgeführt wird. Unter der Voraussetzung, dass der Anspruch der Hitler-Jugend auf ent- <u>scheidenden</u>

scheidenden Einfluss bei den Jugendmusik-
schulen staatlicherseits anerkannt ist, habe
ich gegen den Plan für den Neuaufbau des Ju-
gendmusikerziehungswesens in München keine
Bedenken. Im einzelnen kann darüber nur eine
Persönlichkeit urteilen, die die Münchener
Verhältnisse genau kennt. Ich schlage daher
vor, den Plan an Prof. Anton Walter, Leiter
der Schulmusikabteilung an der Staatl. Hoch-
schule für Musik in München, München, Heck-
scherstr. 16, zu senden.

Der stellv. Direktor

Marschall

S.

J. Nr. 1147

S o f o r t !

1) Betrifft: Neuaufbau des Jugendmusikerziehungswesens
in München

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, Mit-
tet zur gefälligen Durchsicht vorgenannter Angelegen-
heit.

2 Anlagen 1 Fotokopie

N a m e	Zugesandt am	Bisherige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Professor Dr. Albrecht	5.1.1943	<p>Ans den späteren Unterlagen kann man ein ganz klares Bild der gesamten Musikschulung gewin- nen. Insbesondere hat man hier zu bemerken, dass der Einfluss der H.J. doch wohl in diesem Be- reich zu einem beträchtlichen Be- deutung kommt. Außerdem muss man sich den Einbau der übrigen Mu- sikschulen in die Plan, in welchem außer der Hochschule nur die Ju- gendmusikschule der H.J. genannt ist. Es besteht m. E. die Gefahr, dass die H.J. sich eine Art von Monopol erschaffen will, für das die Stadt Mün- chen bezahlen soll. Die Hochschule scheint begünstigt zu sein durch Gehälter und ist viel zu wenig mit den übrigen Einrichtungen verknüpft. So müsste man wohl bei der Beurteilung der Leiter für die Jugendmusikschulen auch die Direktor der Hochschule ge- hören, denn für ihn ist es ^{unmöglich} ^{schwierig} möglich, über die Jugendmusikschulung in die Hände bekommen, zumal die bisherigen Leiter der Jugendmusikschulen (10 bis 12) Professoren an der Hochschule</p>

Klar erkennbar ist, dass diese beiden Musikschulleiter ihre Aufgaben nach den Richtlinien der Reichsjugendführung bearbeiten sollen und zwar im engsten Einvernehmen mit dem Leitungsleiter der H.J., so kommt das praktisch, dass die Hochschule zwei Professoren hat, die weder fachlich noch hinsichtlich der Meinungsgehalt ^{den} Hinsicht unterstehen, sondern von der H.J. vorgeschlagen und beauftragt werden. Der ganze Plan läuft also darauf hinaus, dass die Stadt München hundertprozentig mitbezahlt, auf die sie einen Einfluss hat, mit dass die Hochschule mit zwei Professoren ^{aus} beauftragt wird, für die sie nur die Mittel bereitstellen darf, dass auf die Auswahl und die Arbeit der Teilnehmer einwirken zu können. Ich würde sehr empfehlen, auch Herrn Prof. Dr. Klein um ein Gutachten zu bitten.

Albrecht 8/1.

Abschrift zu V c 3059

Der Stabsleiter
des Baer. Staatsministers
für Unterricht und Kultus

VII-57122-

München, den 8. Dezember 1942

Sehr geehrter Parteigenosse Miederer !

Es tat mir außerordentlich leid, daß wir uns bei Ihrem letzten Hiersein in München nicht treffen konnten.

Wie Ihnen schon berichtet, habe ich die Träger der musikerzieherischen Einrichtungen der Jugend, die HJ, die Stadt, den NSLB in dem Plan der zukünftigen Entwicklung der Jugendmusikerziehung auf einen Nenner gebracht. Auch Präsident Trunk, der bei den Verhandlungen immer zugegen war, verspricht sich von meinem Plan sehr viel.

Ich übersende Ihnen nun in der Anlage eine Niederschrift aus der Sie entnehmen können, wie sich nun alle Beteiligten den Neuaufbau der Jugendmusikerziehung in München vorstellen. Das Wesentliche an diesem Plan liegt wohl darin, daß wir das Interesse der bisherigen Träger der Jugendmusikerziehung nicht geringer werden lassen, um dadurch auch in Zukunft die volle finanzielle Förderung aller Einrichtungen zu besitzen, andererseits aber auch den Staat zu verpflichten, für das Jugendmusikerziehungswesen größere Mittel bereit zu stellen.

Die Bindung der Jugendmusikerziehung an die Akademie erscheint mir dadurch, daß der Leiter der Jugendmusikschule und der Vorschule Professoren an der Akademie sind, stark genug; der Einfluß der HJ. notwendig.

Ich wäre Ihnen dankbar, Ihre Stellungnahme zu erfahren, bevor ich die nächste Sitzung aller Beteiligten halte, die einzeln diesem Plan schon ihre Zustimmung gegeben haben. Ich habe die Meinung, daß auch Ihre Pläne darin weitgehendst verwirklicht sind. Ich war jedoch gezwungen, mit diesem Plan den besonderen Erfordernissen und der besonderen Lage der Münchener Verhältnisse Rechnung zu tragen.

Ich würde mich freuen, bald von Ihnen zu hören und begrüße sie mit

Heil Hitler !

Ihr sehr ergebener
gez. Emil Klein
Obergebietsführer

An Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung z.Hd. v. Herrn Ministerialrat Miederer Berlin.

MR

792
Abschrift zu V c 3059

Der Stabsleiter
des Bayer. Staatsministers
für Unterricht und Kultus

VII 57122

München, den 8. Dezember 1942

Sehr geehrter Parteigenosse Miederer !

Es tat mir außerordentlich leid, daß wir uns bei Ihrem letzten Hiersein in München nicht treffen konnten.

Wie Ihnen schon berichtet, habe ich die Träger der musikerzieherischen Einrichtungen der Jugend, die HJ, die Stadt, den NSLB in dem Plan der zukünftigen Entwicklung der Jugendmusikerziehung auf einen Nenner gebracht. Auch Präsident Trunk, der bei den Verhandlungen immer zugegen war, verspricht sich von meinem Plan sehr viel.

Ich übersende Ihnen nun in der Anlage eine Niederschrift aus der Sie entnehmen können, wie sich nun alle Beteiligten den Neuaufbau der Jugendmusikerziehung in München vorstellen. Das Wesentliche an diesem Plan liegt wohl darin, daß wir das Interesse der bisherigen Träger der Jugendmusikerziehung nicht geringer werden lassen, um dadurch auch in Zukunft die volle finanzielle Förderung aller Einrichtungen zu besitzen, andererseits aber auch den Staat zu verpflichten, für das Jugendmusikerziehungswesen größere Mittel bereit zu stellen.

Die Bindung der Jugendmusikerziehung an die Akademie erscheint mir dadurch, daß der Leiter der Jugendmusikschule und der Vorschule Professoren an der Akademie sind, stark genug; der Einfluß der HJ. notwendig.

Ich wäre Ihnen dankbar, Ihre Stellungnahme zu erfahren, bevor ich die nächste Sitzung aller Beteiligten halte, die einzeln diesem Plan schon ihre Zustimmung gegeben haben. Ich habe die Meinung, daß auch Ihre Pläne darin weitgehendst verwirklicht sind. Ich war jedoch gezwungen, mit diesem Plan den besonderen Erfordernissen und der besonderen Lage der Münchener Verhältnisse Rechnung zu tragen.

Ich würde mich freuen, bald von Ihnen zu hören und begrüße sie mit

Heil Hitler !

Ihr sehr ergebener
gez. Emil Klein
Obergebietsführer

An Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung s.Hd. v. Herrn Ministerialrat Miederer Berlin.

79

793
Abschrift zu V c 3059

Der Stabsleiter
des Baur. Staatsministers
für Unterricht und Kultus

VII. 57122

München, den 8. Dezember 1942

Sehr geehrter Parteigenosse Miederer !

Es tat mir außerordentlich leid, daß wir uns bei Ihrem letzten Hiersein in München nicht treffen konnten.

Wie Ihnen schon berichtet, habe ich die Träger der musikerzieherischen Einrichtungen der Jugend, die HJ, die Stadt, den NSLB in dem Plan der zukünftigen Entwicklung der Jugendmusikerziehung auf einen Nenner gebracht. Auch Präsident Trunk, der bei den Verhandlungen immer zugegen war, verspricht sich von meinem Plan sehr viel.

Ich übersende Ihnen nun in der Anlage eine Niederschrift aus der Sie entnehmen können, wie sich nun alle Beteiligten den Neuaufbau der Jugendmusikerziehung in München vorstellen. Das Wesentliche an diesem Plan liegt wohl darin, daß wir das Interesse der bisherigen Träger der Jugendmusikerziehung nicht geringer werden lassen, um dadurch auch in Zukunft die volle finanzielle Förderung aller Einrichtungen zu besitzen, andererseits aber auch den Staat zu verpflichten, für das Jugendmusikerziehungswesen größere Mittel bereit zu stellen.

Die Bindung der Jugendmusikerziehung an die Akademie erscheint mir dadurch, daß der Leiter der Jugendmusikschule und der Vorschule Professoren an der Akademie sind, stark genug; der Einfluß der HJ. notwendig.

Ich wäre Ihnen dankbar, Ihre Stellungnahme zu erfahren, bevor ich die nächste Sitzung aller Beteiligten halte, die einzeln diesem Plan schon ihre Zustimmung gegeben haben. Ich habe die Meinung, daß auch Ihre Pläne darin weitgehendst verwirklicht sind. Ich war jedoch gezwungen, mit diesem Plan den besonderen Erfordernissen und der besonderen Lage der Münchener Verhältnisse Rechnung zu tragen.

Ich würde mich freuen, bald von Ihnen zu hören und begrüße sie mit

Heil Hitler !

Ihr sehr ergebener
gez. Emil Klein
Obergebietsführer

An Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung z.Hd. v. Herrn Ministerialrat Miederer Berlin.

MR

Neuaufbau des Jugendmusikerziehungswesens in München.

Entwurf 1

Anlage: 1 Fotokopie.

Der Neuaufbau des Münchener Jugendmusikerziehungswesens entspricht einem dringenden Bedürfnis. Am dringendsten notwendig erscheint die Zusammenfassung der zur Zeit nebeneinanderher arbeitenden jugendmusikerzieherischen Einrichtungen. Dabei gilt es die dadurch entstandenen Lücken zu schließen und einen organischen Aufbau herzustellen mit dem Ziel, die besten Kräfte nach dem Prinzip einer Auslese für eine höhere Ausbildung und Verwendung der Hochschule zuzuführen. Den begabtesten Kräften ist ohne Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Weg frei zu machen zur Hochschule.

Die Hitlerjugend und die Stadt München haben auf dem Gebiete der Jugendmusikerziehung hauptsächliche Verdienste, letztere auch im Zusammenwirken mit dem NSLB in der Durchführung des Musikgruppenunterrichts.

Bei der Reorganisation und dem Neuaufbau der Jugendmusikerziehung in München ist nicht das Ziel die verschiedenen Träger dieser Arbeit auf einen Träger zu vereinigen. Im Gegenteil sollen die einzelnen bisher bestehenden jugendmusikerzieherischen Einrichtungen nicht nur bestehen bleiben, sondern unter der gleichen Trägerschaft ausgebaut werden. Dieser Ausbau soll jedoch nur erfolgen im Hinblick auf die Einordnung in den Gesamtplan.

Da die gesamte Jugendmusikerziehung zum größten Teil außerhalb der Schule durchgeführt wird, gehört sie auch zum Aufgabengebiet der Hitlerjugend. Es ist daher vorgesehen, die Hitlerjugend führend bei der künftigen Entwicklung zu beteiligen. Die Bedeutung des Jugendmusikerziehungswesens in der Hauptstadt der Deutschen Kunst läßt es als notwendig erscheinen, dem jeweiligen Führer des Gebietes Hochland in München das Vorschlagsrecht für die 2 leitenden Stellen zuzuerkennen. Diese sind

1. der Leiter der Jugendmusikschule
2. der Leiter der Jugendmusikvorschule.

Um

Um die Interessen der Stadt München, welche Teile der Jugendmusikerziehung wirtschaftlich trägt und fördert, zu wahren, sollen diese Vorschläge vom Führer des Gebietes Hochland mit der Stadt München vor Einreichung abgestimmt werden.

In Würdigung der Bedeutung der Jugendmusikerziehung in der Hauptstadt der Deutschen Kunst sollen die zwei obigen leitenden Stellen Professuren an der Staatlichen Hochschule für Musik in München sein; und zwar der Leiter der Jugendmusikschule eine o-Professur, der Leiter der Vorschule eine ao. Professur.

Der Leiter der Jugendmusikschule und der Leiter der Jugendmusikvorschule bearbeiten ihr Aufgabengebiet im engsten Einvernehmen mit dem Führer des Gebietes Hochland nach den Richtlinien der Reichsjugendführung für die Musikerziehung der Jugend.

Die beiliegende Fotokopie zeigt im Entwurf eine schematische Darstellung des Neuaufbaues des Jugendmusikerziehungswesens in München.

In diesen Plan aufgenommen, jedoch neu geschaffen müssen werden:

A. In der Jugendmusikschule

1. der große Jugendchor der Hauptstadt der Bewegung,
2. die Organisation der Lehrer des Musikgruppenunterrichts,
3. die BDM-Tanzschule.

B. In der Jugendmusikvorschule

1. die Organisation der Singwarte und der Trommler- und Fanfarenzüge,
2. die BDM-Tanzvorschule.

Für die innerhalb der Musikschule und -vorschule vorgesehenen und aus der Fotokopie näher ersichtlichen musikerzieherischen Einrichtungen ist vorgesehen, jeweils eigene Leiter zu bestimmen. Soweit die HJ. der Träger einer solchen Einrichtung ist, bestimmt den Leiter die HJ. Soweit andere Träger in Frage kommen, erfolgt vor Ernennung eine Abstimmung mit der HJ.

Auszuführen ist noch, daß die einheitliche Ausrichtung der musiktreibenden Jugend auch für die Durchführung der großen Festlichkeiten der Hauptstadt der Bewegung und der Deutschen Kunst notwendig ist.

Das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus würdigt die Bedeutung des Jugendmusikerziehungswesens in München und wird mit allen Mitteln diesen Plan fördern. Handelt es sich doch um eine große kulturelle Aufgabe in der Hauptstadt der Deutschen Kunst, deren Erfüllung mithin auch eine Aufgabe des Landes Bayern ist.

gez. Emil Klein.

MP

795
Abschrift zu V c 3059

Neuaufbau des Jugendmusikerziehungswesens in München.

Entwurf 1

Anlage: 1 Fotokopie.

Der Neuaufbau des Münchener Jugendmusikerziehungswesens entspricht einem dringenden Bedürfnis. Am dringendsten notwendig erscheint die Zusammenfassung der zur Zeit nebeneinanderher arbeitenden jugendmusikerzieherischen Einrichtungen. Dabei gilt es die dadurch entstandenen Lücken zu schließen und einen organischen Aufbau herzustellen mit dem Ziel, die besten Kräfte nach dem Prinzip einer Auslese für eine höhere Ausbildung und Verwendung der Hochschule zuzuführen. Den begabtesten Kräften ist ohne Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Weg frei zu machen zur Hochschule.

Die Hitlerjugend und die Stadt München haben auf dem Gebiete der Jugendmusikerziehung hauptsächliche Verdienste, letztere auch im Zusammenwirken mit dem NSLB in der Durchführung des Musikgruppenunterrichts.

Bei der Reorganisation und dem Neuaufbau der Jugendmusikerziehung in München ist nicht das Ziel die verschiedenen Träger dieser Arbeit auf einen Träger zu vereinigen. Im Gegenteil sollen die einzelnen bisher bestehenden jugendmusikerzieherischen Einrichtungen nicht nur bestehen bleiben, sondern unter der gleichen Trägerschaft ausgebaut werden. Dieser Ausbau soll jedoch nur erfolgen im Hinblick auf die Einordnung in den Gesamtplan.

Da die gesamte Jugendmusikerziehung zum größten Teil außerhalb der Schule durchgeführt wird, gehört sie auch zum Aufgabengebiet der Hitlerjugend. Es ist daher vorgesehen, die Hitlerjugend führend bei der künftigen Entwicklung zu beteiligen. Die Bedeutung des Jugendmusikerziehungswesens in der Hauptstadt der Deutschen Kunst läßt es als notwendig erscheinen, dem jeweiligen ~~Führer~~ des Gebietes Hochland in München das Vorschlagsrecht für die 2 leitenden Stellen zuzuerkennen. Diese sind

1. der Leiter der Jugendmusikschule
2. der Leiter der Jugendmusikvorschule.

Um

Um die Interessen der Stadt München, welche Teile der Jugendmusikerziehung wirtschaftlich trägt und fördert, zu wahren, sollen diese Vorschläge vom Führer des Gebietes Hochland mit der Stadt München vor Einreichung abgestimmt werden.

In Würdigung der Bedeutung der Jugendmusikerziehung in der Hauptstadt der Deutschen Kunst sollen die zwei obigen leitenden Stellen Professuren an der Staatlichen Hochschule für Musik in München sein; und zwar der Leiter der Jugendmusikschule eine o-Professur, der Leiter der Vorschule eine ao. Professur.

Der Leiter der Jugendmusikschule und der Leiter der Jugendmusikvorschule bearbeiten ihr Aufgabengebiet im engsten Einvernehmen mit dem Führer des Gebietes Hochland nach den Richtlinien der Reichsjugendführung für die Musikerziehung der Jugend.

Die beiliegende Fotokopie zeigt im Entwurf eine schematische Darstellung des Neuaufbaues des Jugendmusikerziehungswesens in München.

In diesen Plan aufgenommen, jedoch neu geschaffen müssen werden:

A. In der Jugendmusikschule

1. der große Jugendchor der Hauptstadt der Bewegung,
2. die Organisation der Lehrer des Musikgruppenunterrichts,
3. die BDM-Tanzschule.

B. In der Jugendmusikvorschule

1. die Organisation der Singwarte und der Trommler- und Fanfarenzüge,
2. die BDM-Tanzvorschule.

Für die innerhalb der Musikschule und -vorschule vorgesehenen und aus der Fotokopie näher ersichtlichen musikerzieherischen Einrichtungen ist vorgesehen, jeweils eigene Leiter zu bestimmen. Soweit die HJ. der Träger einer solchen Einrichtung ist, bestimmt den Leiter die HJ. Soweit andere Träger in Frage kommen, erfolgt vor Ernennung eine Abstimmung mit der HJ.

Auszuführen ist noch, daß die einheitliche Ausrichtung der musiktreibenden Jugend auch für die Durchführung der großen Festlichkeiten der Hauptstadt der Bewegung und der Deutschen Kunst notwendig ist.

Das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus würdigt die Bedeutung des Jugendmusikerziehungswesens in München und wird mit allen Mitteln diesen Plan fördern. Handelt es sich doch um eine große kulturelle Aufgabe in der Hauptstadt der Deutschen Kunst, deren Erfüllung mithin auch eine Aufgabe des Landes Bayern ist.

ges. Emil Klein.

MR

796
Abschrift zu V c 3059

Neuaufbau des Jugendmusikerziehungswesens in München.

Entwurf 1

Anlage: 1 Fotokopie.

Der Neuaufbau des Münchener Jugendmusikerziehungswesens entspricht einem dringenden Bedürfnis. Am dringendsten notwendig erscheint die Zusammenfassung der zur Zeit nebeneinanderher arbeitenden jugendmusikerzieherischen Einrichtungen. Dabei gilt es die dadurch entstandenen Lücken zu schließen und einen organischen Aufbau herzustellen mit dem Ziel, die besten Kräfte nach dem Prinzip einer Auslese für eine höhere Ausbildung und Verwendung der Hochschule zuzuführen. Den begabtesten Kräften ist ohne Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Weg frei zu machen zur Hochschule.

Die Hitlerjugend und die Stadt München haben auf dem Gebiete der Jugendmusikerziehung hauptsächliche Verdienste, letztere auch im Zusammenwirken mit dem NSLB in der Durchführung des Musikgruppenunterrichts.

Bei der Reorganisation und dem Neuaufbau der Jugendmusikerziehung in München ist nicht das Ziel die verschiedenen Träger dieser Arbeit auf einen Träger zu vereinigen. Im Gegenteil sollen die einzelnen bisher bestehenden jugendmusikerzieherischen Einrichtungen nicht nur bestehen bleiben, sondern unter der gleichen Trägerschaft ausgebaut werden. Dieser Ausbau soll jedoch nur erfolgen im Hinblick auf die Einordnung in den Gesamtplan.

Da die gesamte Jugendmusikerziehung zum größten Teil außerhalb der Schule durchgeführt wird, gehört sie auch zum Aufgabengebiet der Hitlerjugend. Es ist daher vorgesehen, die Hitlerjugend führend bei der künftigen Entwicklung zu beteiligen. Die Bedeutung des Jugendmusikerziehungswesens in der Hauptstadt der Deutschen Kunst läßt es als notwendig erscheinen, dem jeweiligen Führer des Gebietes Hochland in München das Vorschlagsrecht für die 2 leitenden Stellen zuzuerkennen. Diese sind

1. der Leiter der Jugendmusikschule
2. der Leiter der Jugendmusikvorschule.

Um

Um die Interessen der Stadt München, welche Teile der Jugendmusikerziehung wirtschaftlich trägt und fördert, zu wahren, sollen diese Vorschläge vom Führer des Gebietes Hochland mit der Stadt München vor Einreichung abgestimmt werden.

In Würdigung der Bedeutung der Jugendmusikerziehung in der Hauptstadt der Deutschen Kunst sollen die zwei obigen leitenden Stellen Professuren an der Staatlichen Hochschule für Musik in München sein; und zwar der Leiter der Jugendmusikschule eine o-Professur, der Leiter der Vorschule eine ao. Professur.

Der Leiter der Jugendmusikschule und der Leiter der Jugendmusikvorschule bearbeiten ihr Aufgabengebiet im engsten Einvernehmen mit dem Führer des Gebietes Hochland nach den Richtlinien der Reichsjugendführung für die Musikerziehung der Jugend.

Die beiliegende Fotokopie zeigt im Entwurf eine schematische Darstellung des Neuaufbaues des Jugendmusikerziehungswesens in München.

In diesen Plan aufgenommen, jedoch neu geschaffen müssen werden:

A. In der Jugendmusikschule

1. der große Jugendchor der Hauptstadt der Bewegung,
2. die Organisation der Lehrer des Musikgruppenunterrichts,
3. die BDM-Tanzschule.

B. In der Jugendmusikvorschule

1. die Organisation der Singwarte und der Trommler- und Fanfarenzüge,
2. die BDM-Tanzvorschule.

Für die innerhalb der Musikschule und-vorschule vorgesehenen und aus der Fotokopie näher ersichtlichen musikerzieherischen Einrichtungen ist vorgesehen, jeweils eigene Leiter zu bestimmen. Soweit die HJ. der Träger einer solchen Einrichtung ist, bestimmt den Leiter die HJ. Soweit andere Träger in Frage kommen, erfolgt vor Ernennung eine Abstimmung mit der HJ.

Auszuführen ist noch, daß die einheitliche Ausrichtung der musiktreibenden Jugend auch für die Durchführung der großen Festlichkeiten der Hauptstadt der Bewegung und der Deutschen Kunst notwendig ist.

Das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus würdigt die Bedeutung des Jugendmusikerziehungswesens in München und wird mit allen Mitteln diesen Plan fördern. Handelt es sich doch um eine große kulturelle Aufgabe in der Hauptstadt der Deutschen Kunst, deren Erfüllung mithin auch eine Aufgabe des Landes Bayern ist.

gez. Emil Klein.

MP

797

von Prof. Dr. Scheis
4 Prof. Markens
" Prof. Albrecht
J. 1. Exemplar
zu senden.
2/1.43. *Reuter*

**Der Reichsminister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung**

V c 3059

Es wird gebeten, dieses Geschäftszeichen und den
Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Berlin ID 8, den 24. Dezember 1942
Unter den Linden 69

Sprechstunde: 11 00 30
Postfachkonto: Berlin 14402
Reichsbank Giro-Konto 1/154
Postfach

Akademie der Künste

№ 1117 * 000

E i l t s e h r !

Betr.: Neuaufbau des Jugendmusikerziehungswesens in Mün -
chen.

Jn der Anlage übersende ich Abschrift eines Schreibens des
Stabsleiters des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht
und Kultus vom 8. Dezember 1942 sowie Abschrift der Nieder-
schrift zur gefälligen Kenntnis. Eine Fotokopie ist mit der
Bitte u.R. beigelegt.

Jch bitte um eingehende Stellungnahme, nachdem von dort
aus Herrn Direktor Dr. Stein und Herrn Professor Martens Ge-
legenheit zur ausführlichen Äußerung gegeben worden ist.

Für baldige Rückäußerung wäre ich dankbar.

2 Durchschläge der Anlagen sind beigelegt.

Prof. Albrecht mit 3 Anl. +
Prof. Stein mit 2 Anl.
Prof. Martens mit 2 Anl.
ab am 5.1.43

Jm Auftrage
gez. Hermann.

+ Fotokopie

An
den Herrn Präsidenten der Preußischen
Akademie der Künste
in Berlin

Umschlag zum Randerlass des
Herrn Reichsministers für
Wissenschaft, Erziehung und
Volksbildung

Eingang am 29. Dec. 1942
J. Nr. 1140

von 22. Dec. 1942

Nr. 30.39/42

Betrifft: Errichtung einer Volksmusikschule
in Wanne-Eickel

Unschriftlich mit 1. . . Anlagen (3. R.)
an den Senat der Preussischen Akademie
der Künste, Abteilung für Musik

mit dem Ersuchen um gefällige Ausserung über-
sendt.

Professor Albrecht
am 5.1.43

Frist: 6 Wochen
Antwort:

Preussische Akademie der Künste Berlin, den 21. Januar 1943
J. Nr. 1140 31 C 2, Unter den Linden 3

Überreicht dem Herrn Reichsminister für Wissen-
schaft, Erziehung und Volksbildung
Berlin W 8

~~nach-Merkmalen~~ mit folgendem Bericht ergebenst zurückgereicht:

Unsererseits bestehen keine Bedenken gegen
die Errichtung dieser Volksmusikschule. Der Musiklehrer
Mertens hat zwar keine fachliche Ausbildung genossen.
Da er aber nur Laute und Akkordeon unterrichtet und einen
Spezialkursus beim Direktor des Konservatoriums in der

M 17

Freudenberg
allgemeinen Musiklehre und Musikgeschichte ~~durchge-~~
~~macht~~ und die erforderlichen theoretischen Kenntnis-
se erworben hat, dürfte er den an ihn gestellten An-
forderungen genügen.

Senat, Abteilung für Musik
Der Vorsitzende

Ry. Grace

W

Stellvertretender Präsident

M. G. G.

J. Nr. 1140

1) Betrifft: Errichtung einer Volksmusikschule in
Wanne-Eickel

2) Der Vorsitzende des Senats, Abteilung für Musik, bit-
tet um gefällige Durchsicht vorgenannter Angelegen-
heit.

1 Anlage u. 1 Bündel

Akademie der Künste

No 0031 * 11 JAN 1943

N a m e	Zugesandt am	Etwasige Stellungnahme oder Bemerkungen
Herrn Professor Dr. Albrecht	5.1.1943	<i>Grundsätzlich keine Bedenken. Er fehlt die Angabe der vorgeschlagenen Lehrkräfte, die geleitet werden sollen. Der Herr Albrecht hat keine sonstige Ausbildung genossen. Da er keine mit Altkorrespondenz als Form hat, wäre darüber vielleicht hinwegzusehen.</i> <i>Albrecht 7/1</i>

Umschlag zu dem Handrlass des Herrn
Reichs- und Preussischen Ministers
für Wissenschaft, Erziehung und
Volksbildung

Eingang am 1. 11. 42
J. Nr. 956

vom 29. 10. 1942 Nr. Pa 2487

Betrifft: *Wiederbesetzung der Stelle Prof. Klümann*
- Staatl. Hochschule für Musik - Köln -

Inhalt: Urschriftlich mit . 1. . . Anlagen g. R.
an den Herrn Präsidenten der Preussischen
Akademie der Künste

Hier

*mit dem Ersuchen um gütliche
Hilfsleistung und um Anleihe-
gaben, g. F. von dort aus einen geeigne-
ten dritten Künstler in das Kolleg zu
bringen.*

*Im Auftrage
gez. Dr. Niederguth*

Erst: 3 Wochen

Antwort:

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 7. Januar 1943

J. Nr. 956

Urschriftlich mit . 1. . . Anlagen
Ueberreicht: dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister
Der Präsident für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung
Berlin W 8

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht:
mit folgendem Bericht

Ausser Kurt H e s s e n b e r g (Frankfurt/Main)
und Conrad Friedrich N o e t t e l (Berlin) können wir
noch Wolfgang F o r t n e r (Heidelberg) als Lehrer
für Theorie an der Abteilung Schulmusik der Staatlichen
Hochschule für Musik in Köln empfehlen. Alle drei sind thea-

*4. 1. 43
Gutachten
Hessner
Fol.*

1417

retisch gut vorgebildete, ^{jüngere} ~~junge~~ Musiker und haben sich als Komponisten einen gewissen Namen gemacht, wobei ^{ist} ~~Hessenberg~~ am meisten hervorgetreten und den grössten Erfolg gehabt hat. Er ist als Theoriellehrer an der Hochschule für Musik in Frankfurt/Main angestellt. Mit seinen Kompositionen neigt er der radikalen Richtung zu. Fortner ist Dozent am Evangelischen kirchenmusikalischen Institut in Heidelberg und leitet ausserdem das Heidelberger Kammerorchester. Noetel betätigt sich als Lehrer für Theorie an der Hochschule für Musik in Berlin. Er ist vor allem mit Kammermusikwerken hervorgetreten. Da ~~diese drei Musiker sich alle in ersten Stellungen befinden~~ ^{heute nicht} ~~und offenbar höher hinaufstreben, wäre vermutlich allen diesen eine Berufung nach Köln erwünscht.~~ ^{bekunden}

Der Präsident
In Vertretung

Ausser Kurt H e s s e n b e r g (Frankfurt/Main) und Conrad Friedrich N o e t e l (Berlin) können wir noch Dr. Friedrich W e l t e r (Berlin) und Wolfgang F o r t n e r (Heidelberg) als Lehrer für Theorie an der Abteilung Schulmusik an der Staatlichen Hochschule für Musik in Köln empfehlen. Alle vier sind technisch gut vorgebildete jüngere Musiker und haben sich als Komponisten einen gewissen Namen gemacht, wobei Hessenberg am meisten hervorgetreten ist, und den grössten Erfolg gehabt hat. Er ist als Theoriellehrer an der Hochschule für Musik in Frankfurt/Main angestellt. Mit seinen Kompositionen neigt er der radikalen Richtung zu.

202
04
Friedrich Welter machte seinen Doktor der Musikwissenschaft an der Universität Berlin und besuchte die Meisterschule für musikalische Komposition des Unterzeichneten an der Akademie der Künste und betätigt sich seitdem als geachteter Musikschriftsteller und vorzüglicher Theoriellehrer in Berlin. ~~Seine Kompositionen (Lieder, Chorwerke, Klavierstücke) zeichnen sich durch Gediegenheit und Frische der Erfindung aus. 1940 wurde er zur Wehrmacht einberufen. Er ist Oberleutnant und zur Zeit beim Sperrdienst in staatlicher Behandlung.~~ ^{Sein Verbleib an der Hauptstadt nicht bekannt}

Conrad Friedrich Noetel betätigt sich als Lehrer für Theorie an der Hochschule für Musik in Berlin. Seine Kammermusikwerke sind in der letzten Zeit viel gespielt worden.

Wolfgang Fortner ist Dozent am Evangelischen kirchenmusikalischen Institut in Heidelberg und leitet ausserdem das Heidelberger Kammerorchester.

Da diese vier Musiker keine ersten Stellungen bekleiden und offenbar höher hinaufstreben, wäre vermutlich allen eine Berufung nach Köln erwünscht.

Der Präsident
In Vertretung

Heinemann

W

G. H. A.

203

An die Akademie der Künste
Berlin C 2

W

Sehr geehrte Herren!

In der Anlage überreiche ich den gewünschten Lebens-
lauf als Unterlage.

Heil Hitler!

W. J. Welter

1.I.43

Lebenslauf des Friedrich Welter.

am 2.5.1900 in Eydtkau (ostpr.) geboren als Sohn des verstorbenen Kaufmanns Friedrich Wilhelm Welter und seiner Ehefrau Berta, geb. Hirt (beide arisch). Nach dem Besuch des humanistischen Gymnasiums in Insterburg 1918 Soldat. Nach 1919 Studium in der Musik und Musikwissenschaft: 1919-21 in Königsberg, ab 1921 in Berlin an der Universität und Akademie der Künste (Meisterklasse für Komposition bei Prof. Dr. Schumann). 1923 Promotion bei Prof. Wolf, Abert, Stumpf in Musikwissenschaft, 1928 Abschlusszeugnis der Akademie.

Wirkte seit 1925 als freier Komponist, Musikschriftsteller und Pädagoge (Theorie, Klavier, Musikgeschichte) in Berlin und veröffentlichte Lieder, Klavier- und Chorwerke, ausserdem zahlreiche Beiträge theoretischen oder biographischen Inhaltes in Fach- und Tageszeitschriften und zwei Bücher (Opernführer, Musikgeschichte).

Ist seit 10. III. 1940 zur Wehrmacht einberufen und stand seit Mai 1940 im Felde (zunächst im Westen, seit Juni 1941 ^{bis Nov. 1942} im Osten), z. Zt. Oberleutnant und beim Ersatzheer in ärztlicher Behandlung.

Am, 2. I. 42

F. Friedrich Welter.

Abfender:

Feldpost



Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 1169

ENDE